

# KLASSE. MACHT.

# KLIMA

Transformative Bildungs-  
materialien zu Klassismus in  
der Umwelt- und Klimakrise

**Bu  
Wa** Bildung für  
utopischen  
Wandel e.V.

**radix**  
transformative Bildung





**KLASSE.**

**MACHT.**

**KLIMA**

Transformative Bildungsmaterialien zu Klassismus in der Umwelt- und Klimakrise



## **Über uns**

Das **Bildungskollektiv radix** ist in Wien aktiv und besteht aus einem Kernteam von sieben Menschen. Es ist in der österreichischen Bewegung für Klimagerechtigkeit entstanden. radix macht transformative Bildungsarbeit zu verschiedenen Themen wie nachhaltigem Aktivismus, transformativer Gerechtigkeit, Utopien, Kritik an Machtverteilung in der Gesellschaft und eben auch Klassismus.

Das **BuWa Kollektiv** ist besonders im Raum Jena-Leipzig-Halle-Berlin aktiv. Durch transformative Bildungsarbeit will BuWa zu einer klimagerechten Welt beitragen, in der alle Menschen gut leben können. Dazu gehört eine gerechte und ökologische Wirtschaft und der Kampf gegen Diskriminierung. In den Projekten verbinden sich deshalb ökologische, soziale und globale Themen. Die Projekte von BuWa betrachten Probleme und Unterdrückung von heute und widmen sich dem gemeinsamen Nachdenken über Utopien und Handlungsansätze für eine gerechtere Welt.

## **Positionierung der Autor\*innen dieses Buchs**

Das Methoden-Handbuch wurde von sieben Menschen aus den Kollektiven radix und BuWa verfasst. Für uns bedeutet die Arbeit gegen Klassismus auch offenzulegen, wo wir selbst in Bezug auf verschiedene Diskriminierungsformen stehen; also unsere Positionierungen transparent machen. In Bezug auf Klassismus sind wir verschieden positioniert. Wir haben alle studiert, auf Fachhochschulen und Universitäten. Wir kommen teils aus Arbeiter\*innen-, sowie Bäuer\*innen-Familien und teils aus Akademiker\*innen-Familien. Wir haben unterschiedliche Erfahrungen mit Geld gemacht, die von Geldknappheit bis zu einem eher sorgenlosen Umgang mit Geld reichen. Wir sind alle weiß, deutschsprachig und in christlich geprägten Familien aufgewachsen. Wir sind in Österreich oder West-Deutschland geboren, und haben deutsche und österreichische Pässe. Manche von uns haben psychische Erkrankungen, andere sind nicht behindert. Wir haben unterschiedliche Geschlechter; manche von uns haben Geschlechtsidentitäten außerhalb des binären Geschlechtersystems. Einige Personen aus unserer Gruppe sind queer.

## **Danksagung**

Bei der Erarbeitung dieses Handbuchs haben wir viel Unterstützung bekommen. Wir danken Anne Meyer und Verena Herbst für das Design und Layout. Außerdem danken wir Ida Hadel, Marie Hirmke und Emmi Pins für ihre Mitarbeit am Projekt. Ein besonders großes Dankeschön geht an alle Teilnehmenden unserer beiden Seminare für ihr wertvolles Feedback zu unseren Methoden und unserer Arbeit. Dazu gehören Anna Sach, Basti, Chris L., Christin & Lotta Rotfuchslein, Cléo Mieulet, Elisa Köhr, Heike Schick, Jessica, jimmi g, Julia, Julia Fuchsig, Karl, Kaskur, Katrin Aiterwegmair, Laurena Delmarle, Lisa Gehlhar, Luca Pohl, Luka, Natalie Schöttler, Nix, Nox, Resi, SNKX Kollektiv, Svenja Knisel und Tammy.

## Inhaltsverzeichnis

<b>ÜBER UNS / DANKSAGUNG .....</b>	<b>3</b>
<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>6</b>
<b>KLASSISMUS, KAPITALISMUS UND KLASSE – WAS IST DAS EIGENTLICH?.....</b>	<b>8</b>
<b>WIE HÄNGEN KLASSISMUS UND KLIMAGERECHTIGKEIT ZUSAMMEN? .....</b>	<b>12</b>
<b>WAS HEISST DAS FÜR DIE KLIMABEWEGUNG?.....</b>	<b>14</b>
<b>VON REFLEXION ZU AKTION: KLASSISMUSKRITISCHE BILDUNGSARBEIT GESTALTEN .....</b>	<b>20</b>
<b>ARBEIT MIT DEN METHODEN</b>	
Prinzipien und Rahmen .....	26
Einführung zu Theatermethoden .....	29
<b>METHODEN ZUM VERSTEHEN UND EINORDNEN</b>	
<b>Klassismus in der Klimakrise</b>	
Ein Interaktiver Input zu den Zusammenhängen .....	34
<b>Leise Kritik?</b>	
Eine stille Diskussion zur Kritik am Klassismusbegriff und Klassenverhältnissen in der Klimakrise .....	36
<b>Wann war Klasse?</b>	
Bilder-Raten zur intersektionalen Geschichte des Klassismus und Kapitalismus.....	38
<b>Klassismus in Klimapolitik und Medien</b>	
Ein Zeitungstheater zum kritischen Medienverständnis .....	40
<b>METHODEN ZUM REFLEKTIEREN UND ERMUTIGEN</b>	
<b>(Selbst-)Reflexion zu Klassismus</b>	
Lebensbaum mit anschließendem Reflexionsgespräch .....	44
<b>(Selbst-)Reflexion zu Klassismus in der Klimakrise</b>	
Ein Fragengeleitetes Reflexionsgespräch .....	46
<b>Raum für Wut und andere Emotionen</b>	
Eine kreative Stationenarbeit zum Ausdruck von Emotionen im Kontext von Klima und Klassismus .....	47
<b>Theatermethode „Maschine“</b>	
Gemeinsames Verkörpern von Themen in einem bewegten Bild .....	51
<b>„Kolumbianische Hypnose“ &amp; Gruppenhypnose</b>	
Körperliches Erleben von Macht auf verschiedenen Ebenen.....	53
<b>Gruppenbilder von Unterdrückung</b>	
Unterdrückungssituationen in theatralen Bildern zeigen und bearbeiten.....	56

## **METHODEN ZUM HANDELN UND VERÄNDERN**

Das System ins Wanken bringen? Eine Gruppenaufgabe.....	62
Viele Wege führen nach...? Veränderungsstrategien klassismuskritisch diskutieren .....	64
Klimaschutz & Klassenkampf Gruppenarbeit zu Initiativen, die gegen Klassismus & Klimakrise Allianzen bilden .....	65
Öffentlicher Luxus statt Reichenprivileg Traumreise in eine ganz andere Gesellschaft .....	67
<b>ARBEITSMATERIALIEN.....</b>	<b>69</b>
<b>GLOSSAR .....</b>	<b>71</b>
<b>IMPRESSUM .....</b>	<b>80</b>

# Die Klimakrise bedroht die Möglichkeiten für ein gutes Leben weltweit.

Vor allem im **Globalen Süden**, aber immer mehr auch im **Globalen Norden**, sind ihre Folgen jetzt schon spürbar. Dabei treffen Überflutungen, Stürme und Hitzewellen weltweit Menschen mit wenig Geld besonders stark. Sie haben weniger Ressourcen für den Schutz vor den Folgen der Klimakrise. Um ein gutes Leben für alle in der Zukunft zu ermöglichen, braucht es deshalb viel schneller weniger Ausstoß von Treibhausgasen. Dafür setzt sich unter anderem die Klimabewegung mit lautem Protest und vielfältigen Aktionen ein.

Reiche Menschen und große Unternehmen tragen besonders stark zur Klimakrise bei. Je nachdem, wie Klimapolitik gestaltet wird, nimmt sie diese Gruppen in die Verantwortung – oder auch nicht. Aktuell trifft Klimapolitik gerade Menschen mit wenig Geld stärker. Das gilt zum Beispiel, wenn Lebensmittel aus ökologischen Gründen teurer werden oder statt dem öffentlichen Verkehr vor allem E-Autos Förderung erhalten. **Für eine klimagerechte Gesellschaft braucht es deshalb solidarische Konzepte, die soziale Ungleichheit abbauen und sich gegen die kapitalistische Ausbeutung von Menschen und Umwelt richten.**

Diese Zusammenhänge von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit sind auch in der nonformalen Bildung noch zu wenig Thema. Menschen mit wenig Geld oder wenig formaler Bildung erfahren oft Ausgrenzung – auch in der Klimabewegung. **Klassismus bezeichnet diese strukturelle Diskriminierung entlang von Klassen-Position und Klassen-Herkunft.** Er trifft Menschen aus der Arbeiter\*innen- und Armutsklasse. Klassismus durchzieht unsere gesamte Gesellschaft und prägt mit, wer sich in der Klimabewegung wohlfühlt und wem durch Reisekosten, Arbeitszeiten, Szene-Codes und Sprachbarrieren der Zugang schwer gemacht wird.

**Mit diesem Handbuch wollen wir zu einer inklusiveren Klimabewegung und einer inklusiveren non-formalen Bildung beitragen.**

Wir beginnen mit einer kurzen inhaltlichen Einführung zum Thema und einigen Hinweisen für die Bildungsarbeit zum Thema Klima und Klassismus. Dieser Teil ist sehr kurzgehalten. Er soll einen ersten Einstieg ins Thema geben, aber kann bei weitem nicht alle Zusammenhänge abbilden. Anschließend stellen wir Bildungsmethoden vor, die sich mit den Zusammenhängen von Klima, Klassismus, sozialer Ungleichheit und Kapitalismus beschäftigen. Die Methoden sind in drei Themenblöcke gegliedert: Der erste Teil **Verstehen und Einordnen** vermittelt Informationen zu den Zusammenhängen von Klima, Klassismus und Kapitalismus in der Vergangenheit und Gegenwart. Der zweite Teil **Reflektieren und Ermutigen** regt zum Austausch über die eigenen Erfahrungen in der Klassengesellschaft und der Klimakrise an und ermöglicht eine Auseinandersetzung auf emotionaler und körperlicher Ebene. Der dritte Teil **Handeln und Verändern** widmet sich Visionen einer klimagerechten, antiklassistischen Gesellschaft und zeigt Wege auf, gemeinsam dafür einzutreten.

Hinterlegte Wörter sind Begriffe, die wir im Glossar am Ende des Handbuchs erklären. Wir haben versucht, möglichst viele Fachwörter, die wir verwenden, so zu erklären und dadurch Texte verständlicher zu machen.

Die vorgestellten Methoden sind im Rahmen des Erasmus+-Projekts *Climate of Solidarity* der beiden Bildungskollektive radix und Bildung für utopischen Wandel entstanden. Wir haben die Methoden bei zwei Seminaren erprobt. Das erste Seminar *Klasse.Macht.Klima* war eine antiklassistische Bestärkung für Menschen mit Erfahrungen in der Arbeiter\*innen- und Armutsklasse, das zweite Seminar *Klima der Solidarität* eine Multiplikator\*innenschulung für alle am Thema Interessierten. An dieser Stelle wollen wir allen Teilnehmenden der beiden Seminare für ihr wertvolles Feedback danken, das die Methoden und das Handbuch sehr bereichert hat.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Anwenden der Methoden und freuen uns über Rückmeldungen und Feedback!

Eure Teams von radix und BuWa



# Klassismus, Kapitalismus und Klasse –

## Was ist Klassismus?

Im Alltag und in den Medien hören wir oft, dass wir angeblich alles schaffen können, wenn wir nur hart genug arbeiten. „Vom Tellerwäscher zum Millionär“ also, wie das Sprichwort sagt. Solche Aussagen machen unsichtbar, wie ungleich die Startbedingungen in unserer Gesellschaft sind. Und sie lassen außen vor, dass wir den Abwasch insgesamt gerechter verteilen könnten, statt zu hoffen, dem Tellerwaschen als Einzelpersonen zu entkommen.

Diese Aufstiegsmythen sind Teil von **Klassismus**. Klassismus ist die strukturelle **Diskriminierung** von Menschen entlang von **Klassen-Position** und ihrer **Klassen-Herkunft**. Neben Einkommen und Vermögen (auch ökonomisches **Kapital** genannt) sind dabei Bildungsabschlüsse und erlernte Fähigkeiten (kulturelles Kapital) sowie persönliche Beziehungen zu Personen in Machtpositionen (soziales Kapital) wichtig. Diese verschiedenen Kapitalformen prägen, zu welchen Räumen wir Zugang haben, und welche uns verwehrt bleiben. Klassismus trifft vor allem Menschen aus der **Arbeiter\*innen- und Armutsklasse**, also Menschen, die über wenig Kapital verfügen. Er rechtfertigt **Ausbeutung** und **Unterdrückung** und trägt so dazu bei, den **Kapitalismus** am Laufen zu halten.

### Woher kommt der Begriff Klassismus?

Zuerst benutzten Aktivist\*innen aus der britischen Arbeiter\*innen-Bewegung den Begriff, um die Abwertung entlang von Klassenzugehörigkeit zu bezeichnen. Das war schon im 19. Jahrhundert. Die Schwarze und lesbische feministische Bewegung in den USA griff Klassismus in den 1970er Jahren wieder auf. Sie wandten sich nicht nur gegen Klassismus, sondern auch gegen **Rassismus**, **Sexismus** und **Queerfeindlichkeit**, denn diese Diskriminierungsformen hängen zusammen. Sie tragen gemeinsam dazu bei, **Ausbeutung**, **Ungleichheit** und **Unterdrückung** zu rechtfertigen.

# was ist das eigentlich?

# Was hat das mit Kapitalismus zu tun?

Unsere Wirtschaft basiert darauf, ständig zu wachsen und aus Geld noch mehr Geld zu machen. Das Ziel von Unternehmen ist im Kapitalismus nicht zuerst, dass die Bedürfnisse von Menschen befriedigt werden. Stattdessen geht es darum, in der Konkurrenz mit anderen Firmen zu überleben. Besonders erfolgreich sein bedeutet, besonders stark zu wachsen, besonders viel Gewinn zu machen und sich im Wettbewerb mit anderen durchzusetzen. Damit das funktioniert, versuchen Firmen, ihre Kosten zu verkleinern. Sie zahlen Arbeiter\*innen meist möglichst geringe Löhne und lassen sie möglichst lange arbeiten. Die Profite, die dadurch entstehen, gehen teilweise an Eigentümer\*innen und Aktienbesitzer\*innen, deren Vermögen und Einflussmöglichkeiten so weiter steigen. Teilweise werden diese Profite auch wieder in die Unternehmen gesteckt, damit sie noch mehr produzieren und weiter wachsen können. Dieser Kreislauf dreht sich immer weiter. Für die Gewinne von Wenigen werden dabei Arbeiter\*innen ausgebeutet. Alle, die von dieser Ausbeutung betroffen sind, bezeichnen wir als Arbeiter\*innenklasse.

**Die globale Arbeiter\*innenklasse:** Laut der NGO Oxfam besaßen 2023 1% der Weltbevölkerung 43% des globalen finanziellen Reichtums – Tendenz steigend.<sup>1</sup> Gleichzeitig arbeiten im **Globalen Süden** Menschen oft unter furchtbaren Zuständen. Sie erhalten dabei in der Regel nicht ihren gerechten Anteil an dem Gewinn, den sie mit ihren Körpern produzieren. Durch die lange Kolonialgeschichte sind die Menschen weltweit, die am stärksten von Klassismus betroffen sind, oft Schwarz, Indigen oder **Menschen of Color**. Auch in Europa müssen Menschen, die aus ärmeren Regionen der Welt migriert sind, oft in Jobs mit schlechter Bezahlung und unter schweren Bedingungen arbeiten. Klassismus und Rassismus wirken hier zusammen und erhalten Ausbeutung aufrecht.

**Unbezahlte Ausbeutung:** Ausbeutung findet nicht nur in schlecht bezahlten Jobs statt, sondern auch unbezahlt. Oft wird so getan, als seien bestimmte Formen von Arbeit gar keine Arbeit: zum Beispiel das Kümern um Kinder und kranke Menschen, Kochen, Putzen, das Müll-Rausbringen. Diese Tätigkeiten heißen **Sorgearbeit** oder auch **Care-Arbeit**. Sie sind notwendig, um die Arbeitskraft im Kapitalismus zu erhalten. Das wird auch **Reproduktion** von Arbeitskraft genannt. Im Kapitalismus lassen sich Gewinne steigern, indem Sorgearbeit schlecht oder gar nicht bezahlt wird. Wenn Sorgearbeit unentlohnt in Familien erledigt wird, lassen sich Löhne weiter senken. Damit das funktioniert, wird behauptet, Care-Arbeit sei angeblich weniger anspruchsvoll oder die natürliche Tätigkeit von Frauen. Sexismus, die Diskriminierung wegen des Geschlechts, hängt also auch mit Klassismus zusammen. Gerade Menschen, die viel Sorgearbeit machen, zum Beispiel Alleinerziehende, leben besonders oft in **Armut** und sind mit klassistischer Diskriminierung konfrontiert – zum Beispiel mit dem abwertenden Vorurteil, dass sie angeblich auf Kosten des Staates leben, wenn sie neben der Sorgearbeit nur wenig Zeit für Lohnarbeit haben.<sup>2</sup> Zugleich sind die Arbeitsbedingungen in bezahlten Care-Berufen oft besonders prekär.

<sup>1</sup> Oxfam. 2024: INEQUALITY INC. How corporate power divides our world and the need for a new era of public action.

<sup>2</sup> bpb. 21.7.2017: Armutsrisiko alleinerziehend (<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/252655/armutsrisiko-alleinerziehend/>)

**Armut und Arbeit:** Im Kapitalismus werden Menschen nicht nur ausgebeutet, sondern teilweise auch für nicht produktiv genug erklärt. Menschen, die (aktuell) keine Lohnarbeit ausüben, werden in klassistischen Erzählungen oft besonders stark abgewertet. Gerade Personen, die im Alltag auf mehr Unterstützung angewiesen sind, zum Beispiel weil sie einen Pflegebedarf haben, leben oft in Armut und erfahren Klassismus. Wir sprechen deshalb von der Armuts- und Arbeiter\*innenklasse. Damit rücken auch die Belange derjenigen in den Fokus, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt und für angeblich nicht nützlich für die Wirtschaft erklärt werden.

## Klassismus vereinzelt.

Wenn Menschen wütend über diese verschiedenen Formen von Ausbeutung werden, können sie sich zusammenschließen und streiken oder öffentlich protestieren. Das geschah zum Beispiel seit dem 19. Jahrhundert in der Arbeiter\*innenbewegung, aber auch in feministischen Kämpfen wie der Forderung nach „Lohn für Hausarbeit“ in den 1970ern sowie in anti-kolonialen Widerstandsbewegungen seit Jahrhunderten. Diese Streiks und Proteste sind für das Funktionieren des Kapitalismus eine Gefahr. Klassistische Erzählungen erschweren, dass Menschen sich gegen Ausbeutung wehren. Sie machen uns vor, dass wir mit harter Arbeit allein aus Ausbeutung und Armut entkommen können. Umgekehrt behaupten klassistische Aussagen auch, dass wir selbst schuld seien, wenn wir wenig Geld haben oder arbeitslos sind. Die ungerechte Art zu wirtschaften, die eigentlich für Armut sorgt, wird dabei unsichtbar gemacht.

Außerdem beruhen klassistische Erzählungen wie die „vom Tellerwäscher zum Millionär“ auf Konkurrenzdenken. Sie gehen davon aus, dass ich mich als Einzelperson gegen andere durchsetzen und härter als sie arbeiten muss, um reich und erfolgreich zu werden. Sie blenden aus, dass der individuelle Aufstieg keine Lösung für alle sein kann. Wenn wir in diesem Handbuch Klassismus kritisieren, dann geht es uns darum, uns für gute Lebensbedingungen für alle Menschen einzusetzen, nicht nur für etwas gleichmäßiger verteilte Chancen auf ein gutes Leben. Dafür schauen wir uns besonders die Strukturen, die Klassismus hervorbringen, an.

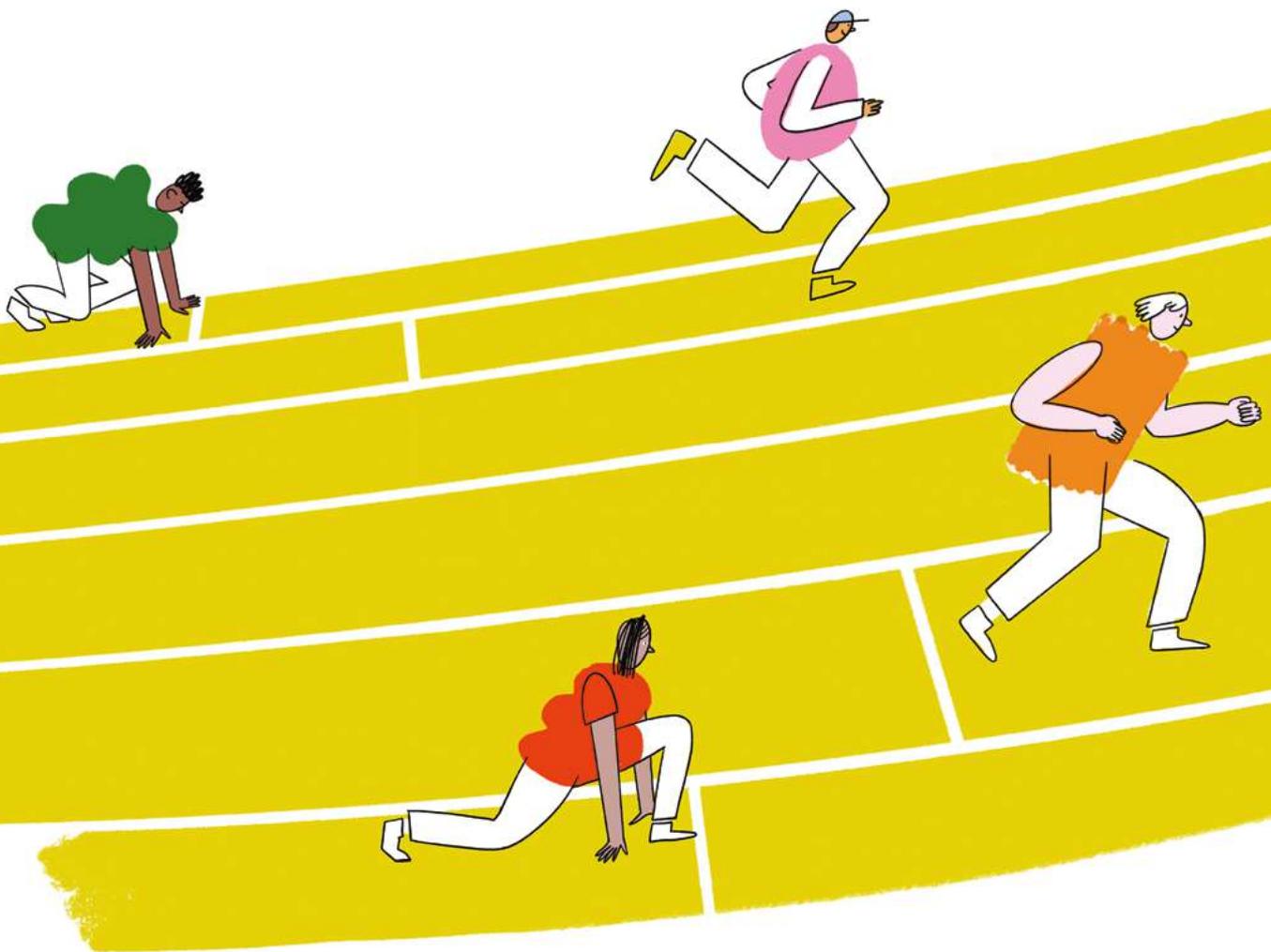
## Wie zeigt sich Klassismus?

Klassismus trägt dazu bei, dieses gute Leben für alle zu verhindern. Er erhält Ungleichheit im Zugang zu Wohnraum, zu Gesundheitsversorgung, zu Bildung und zu politischen Entscheidungen aufrecht. Klassismus wirkt dabei entlang mehrerer Achsen. Hier sind ein paar Beispiele für die Folgen von Ausbeutung und Klassismus:

- Reiche Menschen leben länger und gesünder: Zugang zu guter Gesundheitsversorgung, zu einer sicheren, gesunden Umwelt und zu Informationen über gesunde Lebensstile hängen von unserem Einkommen ab.<sup>3</sup>

- Ungleiches Erbe: Das einkommensreichste Fünftel der deutschen Bevölkerung erbt im Schnitt 20-mal so viel wie das Fünftel mit dem geringsten Einkommen.<sup>4</sup>
- Bildung wird vererbt: Junge Menschen, deren Eltern Universitätsabschlüsse haben, schließen sehr viel wahrscheinlicher selbst ein Studium ab.<sup>5</sup>
- Bildung ermöglicht Zugang zu politischen Entscheidungen. Mehr als vier von fünf Abgeordneten im Deutschen Bundestag seit 2021 hatten zum Beispiel einen (Fach-) Hochschulabschluss, während es bei der Gesamtbevölkerung nur etwa eine von fünf Personen war.<sup>6</sup>

Diesen Beispielen ließen sich noch viele andere hinzufügen. Im weiteren Verlauf des Handbuchs wollen wir uns dabei besonders dem Thema Klima und Umwelt zuwenden.





# Wie hängen Klassismus und Klimagerechtigkeit zusammen?

**Ausbeutung von Menschen und Natur:** Auch die Klimakrise und andere ökologische Krisen sind Folgen davon, wie unsere Gesellschaft und Wirtschaft aktuell aufgebaut sind. Denn für Profite wird im **Kapitalismus** nicht nur menschliche Arbeit ausgebeutet, sondern auch unsere nicht-menschliche Umwelt und das Klima. Zum Beispiel werden für möglichst günstige Energie Kohle, Öl und Gas abgebaut. Für den Abbau natürlicher Rohstoffe werden Menschen vertrieben und Wälder zerstört. Gleichzeitig wird so die Klimakrise angeheizt. Im Kapitalismus wird die Umwelt also zur Ressource, aus der die Gesellschaft sich günstig bedienen kann.

Der gesundheitsschädliche Müll aus der Produktion wird dann oft dort abgeladen, wo Menschen mit wenig Geld und wenig Zugang zu Machtpositionen leben. Das kritisieren Aktivist\*innen, die sich für Umweltgerechtigkeit einsetzen schon seit mehreren Jahrzehnten. Die Forscherin Karen Bell erklärt in ihrem Buch *Working Class Environmentalism* (2021), wie die Armuts- und Arbeiter\*innenklasse von Umweltzerstörung stärker betroffen ist als die Mittel- und Oberklasse. Umweltschädliche Produktionsbedingungen schaden den Arbeiter\*innen in gesundheitsschädlichen Industrien und den Menschen, die neben Mülldeponien, Industrieanlagen oder Autobahnen wohnen müssen.

**Die Klimakrise als Klassenfrage:** Auch die Klimakrise trifft arme Menschen besonders hart. Sie haben wenig Ressourcen, um sich vor Hitzewellen und Flutkatastrophen zu schützen und können sich zum Beispiel bei Dürren die teureren Lebensmittel, schwerer leisten. Sie leben häufig in beengten Wohnverhältnissen und haben weniger Zugang zu Grünflächen, die an heißen Tagen die Umgebung abkühlen. So ist es in der indischen Stadt Mumbai in der von starker Armut betroffenen Siedlung Dharavi oft 6°C heißer als im reicheren Nachbarviertel.<sup>7</sup>

Gleichzeitig tragen reiche Menschen mehr Verantwortung für die Klimakrise als arme Menschen. Studien zeigen, dass Menschen mit höherem Einkommen mehr konsumieren und dadurch auch einen vielfach höheren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck haben als Menschen mit geringerem Einkommen. In Deutschland emittieren die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung durchschnittlich etwa fünfmal so viele Treibhausgase wie die ärmere Hälfte der Bevölkerung.<sup>8</sup> Und während wir über Fliegen als eine individuelle Handlung, die das Klima stark beeinflusst, sprechen, hat der allergrößte Teil der Weltbevölkerung noch nie ein Flugzeug von innen gesehen.

**Klassistische Klimapolitik:** Klimapolitik ist heute ebenfalls oft so gestaltet, dass sie Menschen mit wenig Geld stärker trifft. Dadurch können Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit gegeneinander ausgespielt werden. Zum Zeitpunkt, als dieses Handbuch entstand, wurde in Deutschland viel über den CO<sub>2</sub>-Preis diskutiert. Er soll in den nächsten Jahren weiter steigen. Da er – ähnlich wie die Mehrwertsteuer – auf alle Produkte aufgeschlagen wird, ist er für Menschen mit wenig Geld schwieriger zu bezahlen. Deshalb soll er eigentlich mit einem Klimageld kombiniert werden. Ein Teil der Einnahmen aus dem CO<sub>2</sub>-Preis würde dann allen Menschen in Deutschland jährlich ausgezahlt.

7 Oxfam Deutschland e. V. 2023: Kima der Ungleichheit. Wie extremer Reichtum weltweit die Klimakrise, Armut und Ungleichheit verschärft Stay Grounded: Wie ungerecht ist Fliegen? (<https://de.stay-grounded.org/informiere-dich/#injustice>)

8 Oxfam Deutschland e. V. 2023: Kima der Ungleichheit. Wie extremer Reichtum weltweit die Klimakrise, Armut und Ungleichheit verschärft.

Weil so alle den gleichen Betrag erhalten, aber reiche Menschen einen sehr viel höheren CO<sub>2</sub>-Ausstoß haben, würden davon Menschen mit wenig Geld besonders profitieren. Bisher gibt es allerdings von der Bundesregierung keine Pläne zur Umsetzung. Klimapolitik belastet hier gegenwärtig also gerade die, die wenig Geld haben und wenig zur Klimakrise beitragen.

Ein anderes Beispiel ist das Thema Mobilität. Hier werden statt eines preiswerten und gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehrs oft E-Autos ins Zentrum der Debatte gestellt und gefördert. Menschen mit wenig Geld in Städten können sich häufig kein Auto leisten. Und auf dem Land bleiben arme Menschen ohne gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehr auf günstigere Verbrenner-Autos angewiesen. Gleichzeitig leiden Arbeiter\*innen vor allem im **Globalen Süden**, wo unter extrem ausbeuterischen Bedingungen Lithium und andere Rohstoffe für Batterien von E-Autos abgebaut werden.

Mit dieser Politik einher gehen klassistische Mythen. Diese wirken, indem sie Menschen unter anderem dafür beschämen, in Plastik verpackte oder keine Bio-Lebensmittel zu kaufen. Oder sie setzen den Fokus darauf, dass Personen angeblich die Bildung fehlt, um die Klimakrise ernst genug zu nehmen. Diese falschen Erzählungen finden sich auch in der Klimabewegung. Mit unserer Bildungsarbeit wollen wir dagegen vorgehen.

# Was heißt das für die Klimabewegung?

# Klima und Arbeitskämpfe vereinen.

In den letzten Jahren hat die Klimabewegung in Europa, die mehrheitlich aus Menschen der Mittelklasse besteht, einige kleinere Erfolge feiern können. Sie haben den öffentlichen Diskurs zur Klimakrise beeinflusst. Dabei lässt aber auch die Klimabewegung oft außer Acht, dass Wandel hin zu einer klimafreundlichen Welt nur dann funktioniert, wenn er gerecht ist und die Bedürfnisse von Menschen aus der **Arbeiter\*innen- und Armutsklasse** abdeckt. So können starke Bündnisse entstehen. Denn die Arbeiter\*innenklasse hat Macht – sie steht an der Basis der wirtschaftlichen Produktion. **Kapitalismus** beutet sowohl sie als auch die nichtmenschliche Umwelt aus. Bündnisse zwischen Klima-Aktivist\*innen und der Arbeiter\*innenklasse können uns deshalb dabei helfen, gemeinsam eine Welt zu schaffen, in der wir leben möchten.

In Europa sehen wir erste Beispiele dafür aktuell an der Zusammenarbeit von *ver.di* und *Fridays for Future* in den Tarifaueinandersetzungen im Nahverkehr bei „*WirFahrenZusammen*“; bei Fabrikbesetzungen für eine gerechte und ökologische Produktion anstelle von traditioneller Autoindustrie durch das *Collettivo di Fabbrica GKN* in Italien und bei der Zusammenarbeit von Landwirt\*innen und Klimabewegung gegen Wasser- und Landprivatisierung in Frankreich im Rahmen der Kampagne *Les soulèvements de la terre*. Mehr zu einigen dieser Beispiele findet ihr im Arbeitsmaterial zu unseren Methoden.

## Klassismus in der Klimabewegung

Damit solche Bündnisse noch häufiger und stärker werden, muss die Klimabewegung **Klasse** und **Klassismus** mehr zum Thema machen und Barrieren in der Bewegung abbauen. Wir wollen dafür ein paar Beobachtungen teilen, die Menschen aus unserem Team oder andere von Klassismus betroffene Menschen in der Klimabewegung gemacht haben. Manche davon sind persönliche Erfahrungen, andere sind kritische Betrachtungen von großen Klimagruppen wie *Fridays for Future* oder der *Letzten Generation*.

**Manchmal gibt es ganz klare klassistische Diskriminierung in der Klimabewegung.** Während es sicher viel Solidarität mit Arbeiter\*innen gibt, haben wir auch das Gegenteil beobachtet – und wenig Reflektion darüber. Klassistische Witze, Beleidigungen und Kommentare wie „Er hat nicht mal die Realschule abgeschlossen“ oder die Annahme, dass alle Menschen im Raum Universitätsabschlüsse haben, haben wir in der Klimabewegung gehört.

**Wenn Geld und Zeit fehlen.** Außerdem halten Barrieren (wie Reisekosten zu Treffen, versteckte Kosten bei Treffen in Cafés, Plena während der Arbeitszeiten oder fehlende Kinderbetreuung) Menschen mit wenig Geld oder mit Pflege-Verpflichtungen vom Einstieg in die Klimabewegung ab. Hier braucht es Umverteilung und solidarische Lösungen, die die Teilnahme unabhängig vom Geld machen.

**Wann ist die Zukunft?** Die Klimabewegung in Deutschland spricht von den Auswirkungen der Klimakrise oft als etwas in der Zukunft. *Fridays for Future* hat dieses Framing schon im Namen. Natürlich werden zukünftige Generationen noch stärker von der Klimakrise betroffen sein. Doch obwohl das stimmt, nimmt die Klimabewegung im **Globalen Norden** manchmal nicht wahr, dass die Klimakrise bereits heute direkte Auswirkungen auf viele arme Menschen und Arbeiter\*innen weltweit hat.

**Hier und dort.** Karen Bell stellt fest, dass die Klimabewegung die Klimakrise oft als das größte und wichtigste Umweltproblem und sehr abstrakt und global darstellt. Dabei wird außer Acht gelassen, dass Umweltprobleme auch ganz lokal und teilweise unabhängig von der Klimakrise existieren. Arme Menschen und Arbeiter\*innen sind schon lange stärker betroffen von Naturkatastrophen und lokalen Umweltproblemen wie Luftverschmutzung und wehren sich gegen diese. Diese lokalen Probleme und der damit verbundene Aktivismus müssen ernstgenommen und anerkannt werden.

**Lange Besprechungen mit akademischer Sprache und dominiert von Stimmen der Mittel- und Oberklasse.** Immer wieder nehmen wir im Rahmen von Klima-Aktivismus – und generell im Rahmen von politischer Beteiligung – an langen und zähen Besprechungen teil. Darin kommen übermäßig Menschen mit akademischer Bildung zu Wort. Das ist nicht einladend für Menschen, die lange Besprechungen und akademische Sprache nicht gewohnt sind.

**Gerechtes Klima ist keine Konsumentscheidung.** Nicht alle haben die finanziellen Mittel, Bio zu kaufen, Solaranlagen auf dem Dach zu installieren (und wer besitzt Häuser?) oder „grüner“ zu konsumieren. Ethischen Konsum als Lösung in den Vordergrund zu stellen, setzt voraus, dass Menschen ihr Konsumverhalten einfach selbst bestimmen können. Aber wenn Konsum hauptsächlich zum Überleben dient, ist wenig Wahlfreiheit im eigenen Verhalten. Außerdem spricht Konsumkritik Menschen vor allem als Konsument\*innen an. Sie setzt deshalb auf individuelle Handlungen, statt Menschen dazu anzuregen, politisch aktiv zu werden und sich zusammen mit anderen zu organisieren.

**Weniger konsumieren?** In der Klima- und Umweltbewegung wird häufig über Degrowth, Zero Waste und Konsumeinschränkungen geredet. Diese Einschränkungen richten sich vor allem an reichere Menschen, die mehr konsumieren und höhere CO<sub>2</sub>-Fußabdrücke haben als ärmere Menschen. Gleichzeitig leben auf einer globalen Ebene viele Menschen in Armut und haben zu wenige Ressourcen, um überhaupt ein gutes Leben führen zu können. Degrowth-Debatten, die generell zu Verzicht auffordern, statt die extreme Ungleichheit von Vermögen und Emissionen zum Thema zu machen, sind deshalb klassistisch. Auch gebraucht kaufen ist in der Klimabewegung oft ein Statussymbol. Für Menschen, die in Armut leben oder aufgewachsen sind, ist gerade das aber oft mit Scham und Diskriminierung verbunden. Darüber hinaus wird Second-Hand-Mode so teurer und dadurch für Menschen mit wenig Geld schwerer bezahlbar.

**Ziviler Ungehorsam ohne Klassismuskritik kann dazu führen, dass er vor allem Arbeiter\*innen trifft und nicht Menschen in Machtpositionen.** Es gibt Kritik gegen manche Aktionsformen wie Blockaden von Autobahnen und Transportwege in Städten von *Extinction Rebellion*, der *Letzten Generation* und anderen. Manche Arbeiter\*innen fühlen sich in ihren Bedürfnissen ignoriert von diesen Aktionen, weil Blockaden es für sie schwierig machen, in stressigen Tagen zuverlässig zur Arbeit oder nach Hause zu kommen und sogar ihre Arbeitssicherheit beeinträchtigen können. Außerdem ist ziviler Ungehorsam eine Form politischen Protests, zu der nicht alle Menschen Zugang haben, weil **Repressionen** durch Polizei eine höhere Gefahr für **marginalisierte** Gruppen darstellen. Menschen mit festen Arbeitszeiten, Schichtdiensten oder Verantwortung für Angehörige können auch schwerer an Aktionen teilnehmen, bei denen sie eventuell länger nicht nach Hause können.

## Was können wir verändern?

Wir möchten hier einige Punkte vorstellen, die es Gruppen und Projekten leichter machen können, klassismuskritisch zu handeln. Die einzelnen Stichpunkte dienen als Denkanstöße. Sie enthalten Inspirationen aus dem Buch *Working Class Environmentalism* und stammen aus unseren eigenen Erfahrungen sowie den Erfahrungen von Teilnehmenden an unseren Workshops. Wir sind als Einzelpersonen in unterschiedlichen Klimagruppen aktiv oder aktiv gewesen.

Wir finden allerdings, dass mehr dazu gehört, eine klassismuskritische und klimagerechte Gruppe zu sein, als diese Liste abzuarbeiten. Uns ist bewusst, dass es aufgrund von vielen Barrieren in der Gesellschaft sehr schwierig ist, alle Punkte auf der Liste zu erfüllen. Uns geht es an dieser Stelle darum, Startpunkte für eine kritische Reflexion der eigenen Praxis zu bieten. Besonders hilfreich ist es, gemeinsam über die verschiedenen Punkte zu sprechen. Dabei lässt sich überlegen, welche Punkte bereits umgesetzt sind, welche nicht und was die jeweiligen Gründe dafür sind. Anschließend kann gemeinsam ausgehandelt werden, welche Veränderungen die Gruppe machen möchte und kann und welche nicht.

### **Vermeidet Teilnahme-Hürden:**

- Denkt über Zeiten nach: Wann trifft ihr euch? Passt diese Zeit allen oder müssen Menschen arbeiten? Wie können Menschen teilnehmen, die im Schichtdienst arbeiten?
- Denkt über Orte nach: Wo trifft ihr euch? Ist der Ort für alle leicht zu erreichen? Strahlt der Ort eine bestimmte (akademische) Atmosphäre aus? Besuchen Menschen aus der Armut- und Arbeiter\*innen-Klasse den Ort normalerweise?
- Kümmert euch um Schlafplätze für Menschen, die weit entfernt leben und sich keine Übernachtung leisten können.
- Bietet Kinderbetreuung und andere Formen der gemeinsamen Sorgearbeit an.
- Macht Veranstaltungen kostenlos. Wenn ihr Kosten für Essen oder Unterkunft habt, sammelt das Geld anonym und auf Spendenbasis.

- Denkt auch über (versteckte) Kosten am Treffpunkt nach (zum Beispiel durch Druck, in einer Bar ein Getränk zu kaufen).
- Wenn ihr einen Mitgliedsbeitrag oder Eintrittsgelder braucht: Bietet verschiedenen Preise an, die Menschen mit verschiedenen finanziellen Voraussetzungen solidarisch bezahlen können.
- Kümmert euch um Übersetzungen, wenn es keine Sprache gibt, mit der alle sich wohlfühlen.
- Stellt einen Solidaritätsfonds auf: Sammelt Geld innerhalb eurer Bewegung (zum Beispiel durch Spenden oder Förderanträge). Ihr könnt es benutzen, um Einkommenseinbußen oder Strafen zu zahlen oder anderweitig solidarisch umzuverteilen.
- Versucht, Menschen bedürfnisorientiert für ihre Arbeit zu bezahlen, wenn das für euch möglich ist und Menschen das wollen.

### **Gestaltet eine einladende Atmosphäre für alle**

- Macht eure Veranstaltungen abwechslungsreich. Verwendet Methoden, die auch nach einem vollen Arbeitstag nicht langweilig sind (zum Beispiel Kleingruppen, konkrete Beispiele ...).
- Sorgt für Essen – bringt selbst was mit oder arbeitet mit anderen Gruppen zusammen.
- Erkennt verschiedenes Wissen und besonders auch Erfahrungswissen an. Hört Menschen zu, die von Diskriminierung und **Ausbeutung** betroffen sind!
- Vermeidet eine akademische Atmosphäre. Benutzt möglichst verständliche Sprache mit klaren Aussagen und erklärt Fremdwörter und akademische Begriffe. Verwendet, wenn möglich, auch verständliche Bildsprache.
- Schafft eine Atmosphäre der Fehlerfreundlichkeit. Erklärt Begriffe aus dem Bereich Antidiskriminierung. Beurteilt Leute nicht danach, ob sie diese Begriffe schon kennen oder noch nicht.
- Demokratisiert euer Wissen. Organisiert Möglichkeiten, Wissen zu teilen und schreibt leicht zugängliche Erklärungstexte. So können alle Aufgaben übernehmen.
- Nehmt gleichzeitig nicht an, dass von Klassismus betroffene Menschen weniger Wissen haben und auf leichte Sprache angewiesen sind. Wissen zu demokratisieren ermöglicht neuen Menschen insgesamt leichtere Zugänge. Es bedeutet auch, Wissen aus aktivistischen und Betroffenen-Perspektiven ernst zu nehmen.
- Verurteilt Menschen nicht für ihre Konsumentscheidungen. Nicht alle haben das Geld für eine Bio-Ernährung oder leben in einer Umgebung, die vegane Ernährung möglich macht.
- Findet Aufgaben, die mit weniger Risiko und Zeitaufwand verbunden sind. Zu reisen, länger nicht zuhause zu sein, usw. ist für manche sehr viel schwerer als für andere.
- Verändert das Bild von Aktivismus. Sorgearbeit, Arbeitskämpfe am eigenen Arbeitsplatz oder sich bei Stress mit dem Jobcenter zu wehren sind auch Teil davon!
- Bietet vielfältige Kulturveranstaltungen für Menschen mit verschiedenen Hintergründen an.
- Achtet auf emotionale Belastung und fangt sie so weit wie möglich auf. Tauscht euch aus, was euch beschäftigt und schafft Raum für gegenseitige Unterstützung und Kennenlernen.

## **Geht gegen Klassismus in eurer Gruppe vor:**

- Macht euch eure Privilegien bewusst. Wenn ihr reich, akademisch oder aus der Mittelklasse seid, gebt Menschen aus der Arbeiter\*innen- und Armutsklasse Raum. Verteilt Geld und Ressourcen in eurer Gruppe um.
- Schaut darauf, wie viel Menschen aus privilegierten Klassen in euren Plena sprechen. Reden sie mehr? Bestimmen sie die Themen der Gruppe?
- Bindet Menschen aus der Arbeiter\*innen- und Armutsklasse in die Organisation mit ein. Beahlt sie, wenn möglich, für ihre Arbeit.
- Sprecht über Klassismus in eurer Gruppe oder Bewegung. Organisiert Fortbildungen zum Thema. Schafft immer wieder Möglichkeiten, über eigene Betroffenheit von Klassismus und Privilegien in möglichst wertfreien, herzlichen, nicht vergleichenden Rahmen zu sprechen.
- Manchmal kann es helfen, Untergruppen spezifisch für Arbeiter\*innen und Menschen mit wenig Geld zu schaffen. So können Erfahrungen inner- und außerhalb der Gruppe in einem sichereren Rahmen besprochen werden.
- Schreitet ein, wenn ihr Klassismus und andere Diskriminierungsformen beobachtet. Lasst klassistische Aussagen nicht unkommentiert stehen.
- Über Geld sprechen ist oft ein Tabu. Brecht es und redet über Ressourcen und Geld. Gleichzeitig kann das Sprechen über Geld für Menschen mit Armutserfahrungen besonders emotional sein. Geht deshalb in Gesprächen achtsam miteinander um.
- Schafft eine Supportstruktur bei Klassismus und anderer Diskriminierung: An wen können sich Menschen konkret wenden, wenn sie Klassismus erfahren?

## **Macht eure Arbeit diverser:**

- Statt nur abstrakte Themen zu besprechen, greift auch konkrete Probleme und Belange vor Ort auf.
- Geht in Viertel und zu Veranstaltungen von Menschen aus der Arbeiter\*innen- und Armutsklasse. Arbeitet zusammen an den Themen, die Betroffenen wichtig sind.
- Vernetzt euch mit Organisationen aus der Arbeiter\*innen- und Armutsklasse. Tut euch zusammen, wenn ihr gemeinsame Belange habt (zum Beispiel mit Genossenschaften, Gewerkschaften oder Betroffenen-Organisationen). Achtet darauf, gleichberechtigt zusammen zu arbeiten.
- Erwartet von Arbeiter\*innen nicht, zuerst eurer Bewegung beizutreten, sondern unterstützt sie in ihren Kämpfen. Recherchiert Gruppen und Kämpfe in eurer Region und geht unterstützend auf sie zu (zum Beispiel auf Arbeitskämpfe und Gewerkschaften, Arbeitsloseninitiativen oder Gruppen, die gegen lokale Umweltverschmutzung vorgehen).
- Bezieht Menschen aus der Armutsklasse und Arbeiter\*innenklasse in die Entwicklung von Visionen und Utopien ein.
- Wenn ihr Menschen einstellt, bevorzugt geeignete Menschen aus der Arbeiter\*innen- und Armutsklasse.
- Denkt für jede Aktivität darüber nach, ob sie zugänglich für Menschen mit wenig Geld oder Zeitressourcen ist (zum Beispiel wegen Repressionsgefahr, Reisen, Kosten, ...). Bietet auch Aktivitäten an, die mit wenig Geld oder Zeit zugänglich sind.

# Von Reflexion zu Aktion:

**Klassismus-  
kritische  
Bildungsarbeit  
gestalten**

Ein Anknüpfungspunkt für anticlassistische Veränderungen in der eigenen Gruppe kann auch die Auseinandersetzung mit dem Thema in Form von Bildungsarbeit sein, die wir in diesem Handbuch vorstellen.

Bildungsarbeit zu Klimagerechtigkeit und Klassismus zu machen, geht für uns einher mit einer selbstkritischen und klassismussensiblen Gestaltung des Bildungsangebots. Klassismus ist insbesondere im Bildungssystem sehr wirkmächtig. Umso wichtiger ist es uns, Angebote des **transformativen Lernens** zugänglich zu gestalten. In diesem Kapitel möchten wir einige Anregungen geben für eine tiefgehende Reflexion der Bildungsangebote und der eigenen Positionierung als Bildungsarbeiter\*in.

In diesem Kapitel orientieren wir uns stark an Gedanken und Ideen, die sich schon andere vor uns gemacht haben und verweisen hiermit unter anderem auf den hervorragenden Sammelband *„Klassismus und politische Bildung. Intersektionale Perspektiven und Reflexionen aus der Praxis“*, herausgegeben von Ines Pohlkamp, Björn Nagel und Lea Carstens im Jahr 2023, sowie auf bell hooks' *„Teaching to Transgress. Education as the Practice of Freedom“* aus dem Jahr 1994 (bzw. in seiner ersten deutschen Übersetzung *„Die Welt verändern lernen. Bildung als Praxis der Freiheit“*, erschienen 2023 im Unrast-Verlag).

Im Folgenden gehen wir auf einige Themen ein, die wir in der Bildungsarbeit zu Klassismus (und Klima) besonders wichtig finden. Hier arbeiten wir in erster Linie mit Reflexionsfragen. Sie sind sicher nicht vollständig, aber können hoffentlich ein Ausgangspunkt sein, um die eigene Arbeit und Position kritisch zu reflektieren und klassismuskritisch, sensibel und zugänglich zu gestalten.



# Eigene Klassengeschichte und -position

„Grundlage für die Auseinandersetzung mit Klassismus ist die Reflexion der eigenen Klassenherkunft und -geschichte! [...] Für uns als politische Bildner\*innen ist es elementar, sich mit der eigenen Beteiligung an klassistischer Diskriminierung auseinanderzusetzen.“

Carstens, Nagel, Pohlkamp (2023)<sup>9</sup>

**Eigene Klassengeschichte: Woher komme ich?** Die Reflexion der eigenen **Klassen-Herkunft** und -geschichte ist die Grundlage für eine fundierte Auseinandersetzung mit Klassismus. Mit welchen **Privilegien** bin ich (nicht) aufgewachsen? Welche Erfahrungen mit **Armut** oder **Ausbeutung** habe ich? (Ausbeutung meint hier verschiedene Ebenen, zum Beispiel: Ausbeutung von Arbeitskraft, Wissen, Ressourcen oder Zeit) Welche Erfahrungen von Ausgrenzung und Abwertung habe ich in meinem Leben gemacht? Welche wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedingungen haben meine eigene Biografie geprägt?

**Reflexion der eigenen Klassen-Position heute: Aus welcher Perspektive spreche und handle ich?** Erlebe ich im Alltag Klassismus oder bin ich klassenprivilegiert? Wie denke ich heute über Klassismus und wie bin ich zu diesen Überzeugungen gekommen? An welchen Punkten **reproduziere** ich selbst klassistische Strukturen und **Diskriminierungen**? Wo gehe ich dagegen vor oder verändere sie?

**Reflexion der eigenen Beteiligung an klassenspezifischer Diskriminierung und Ausbeutung.** Welche Bilder und Stereotype habe ich verinnerlicht? Wie spreche ich über ökonomische und soziale Zusammenhänge? Welche **Ausschlüsse** finden sich in meiner Bildungsarbeit? Wo **werte** ich bestimmte Klassen ab? Wo **reproduziere** ich **Klassen-Normen**? Welchen Unterschied macht es, ob ich Bildungsarbeit zu Klassismus aus einer Betroffenen- oder privilegierteren Perspektive mache?

## Wissen über Klassenverhältnisse und Klassismus

„Nur wenn wir wissen, welche machtpolitischen Strukturen es in unserer Gesellschaft überhaupt möglich machen, dass es Diskriminierungen wie Klassismus gibt, können wir als handlungsermächtigte Praktiker\*innen wissen, wie Klassismen auf den verschiedenen Ebenen funktionieren und wie ihnen zu begegnen ist“ Felix Gallinger (2023)<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Carstens, Nagel, Pohlkamp (2023): Class matters! Intersektionale Perspektiven auf Klassismus in der politische Bildung (Einleitung) S.11. In: Pohlkamp, Nagel, Carstens (Hrsg.) Klassismus und politische Bildung. Intersektionale Perspektiven und Reflexionen aus der Praxis

<sup>10</sup> Felix Gallinger (2023): Ist Klassismuskritik lernbar? Reflexionen zum Versuch einer politischen Vermittlung sozialer Verhältnisse. S.173. In: Pohlkamp, Nagel, Carstens (Hrsg.) Klassismus und politische Bildung. Intersektionale Perspektiven und Reflexionen aus der Praxis

Was weiß ich über machtpolitische Strukturen in unserer Gesellschaft, die Diskriminierungsformen wie Klassismus möglich machen und aufrechterhalten? Wie funktioniert Klassismus auf verschiedenen Ebenen der Diskriminierung (individuell, institutionell, kulturell, historisch)? Welche Wirkungen haben klassistische Normen und Regelungen? Welche Möglichkeiten eröffnen sie und welche schließen sie? Wie kann ich das Bewusstsein für diese diskriminierenden Strukturen schärfen und Handlungsoptionen aufzeigen?

## Kritische ökonomische Bildung und Kapitalismuskritik

„Klassismuskritik muss immer eine Ökonomiekritik, Kapitalismuskritik beinhalten, um nicht beim Anklagen von Verhältnissen stehen zu bleiben, sondern Teilhabe und das Denken einer anderen Gesellschaft zu ermöglichen“ Carstens, Nagel, Pohlkamp (2023)<sup>11</sup>

Baue ich **Kapitalismuskritik** und das Entwerfen von solidarischen, ökologischen **Utopien** in meine Bildungsarbeit mit ein? Gehe ich auf die Zusammenhänge von Klassismus mit dem Kapitalismus als Wirtschaftssystem ein? Mache ich auch die materiellen Dimensionen von Klassismus, also Ausbeutung und Armut, in meiner Bildungsarbeit zum Thema? Achte ich darauf, Aufstiegsmythen zu entkräften und einzelne Aufstiegs geschichten in den Kontext einzubetten, dass Aufstieg insgesamt nur in einer un gerechten Gesellschaft, die in oben und unten geteilt ist, Sinn ergibt?

## Theorie und Praxis: Wie verhält sich mein Wissen zur Praxis?

„Theorie kann kollektivieren und dazu beitragen, klassistische Erfahrungen nicht als Einzelschicksal darzustellen, sondern sie als Kollektiverlebnis zu analysieren“ Felix Gallinger (2023)<sup>12</sup>

Wie spreche ich über **informationsbasiertes Wissen und Erfahrungswissen**? Welchen Raum gebe ich Theorien und Praxisbeispielen? Wie kann ich Theorien zugänglich machen und dabei Barrieren reflektieren? Welche Methoden und Didaktik nutze ich in der Vermittlung? Welche Sprache verwende ich? Welches Wissen über strukturelle Zusammenhänge vermittele ich und was sind meine Ziele?

<sup>11</sup> Carstens, Nagel, Pohlkamp (2023): Class matters! Intersektionale Perspektiven auf Klassismus in der politische Bildung (Einleitung) S.11. In: Pohlkamp, Nagel, Carstens (Hrsg.) Klassismus und politische Bildung. Intersektionale Perspektiven und Reflexionen aus der Praxis

<sup>12</sup> Felix Gallinger (2023): Ist Klassismuskritik lernbar? Reflexionen zum Versuch einer politischen Vermittlung sozialer Verhältnisse. S.178. In: Pohlkamp, Nagel, Carstens (Hrsg.) Klassismus und politische Bildung. Intersektionale Perspektiven und Reflexionen aus der Praxis

# Zielgerichtete und handlungsorientierte Bildung

Menschen aus der Armut- und „Arbeiter\*innenklasse werden gestärkt, wenn [die] eigene Handlungsfähigkeit er[kannt wird, die] Fähigkeit aktiv am pädagogischen Prozess teilzunehmen“ Bell Hooks (2023)<sup>13</sup>

Wie kann ich sicherstellen, dass sich alle Menschen in der Gruppe befähigt fühlen, am (Ver)Lernprozess teilzunehmen? Welche Normen prägen meine Arbeit, welche (re)produziere ich? Ist mir bewusst, dass politische Bildung nicht der Ort des Klassenkampfes ist, sondern vielmehr ein Ort zum Politisieren, der Menschen dazu befähigt, außerhalb des Bildungsorts anticlassistisch aktiv zu werden?

Zur klassismussensiblen Gestaltung von Bildungsangeboten möchten wir auch auf die Checkliste des BuWa Handbuchs „Klima & Klassismus“ aus dem Jahr 2022 verweisen (S.10): → [buwa-kollektiv.de/materialien/methoden/klikla-handbuch-2022/](https://buwa-kollektiv.de/materialien/methoden/klikla-handbuch-2022/)

## Alles abgehakt – jetzt bin ich startklar!?

In unserem früheren Handbuch sprechen wir von einer Checkliste und auch die Fragen in diesem Kapitel können den Anschein einer abzuhakenden Liste vermitteln. Wir möchten darauf hinweisen, dass sie jeweils eher als Impulse für den Start einer klassismuskritischen Reflexion der eigenen Bildungsarbeit zu sehen sind. Es gibt nicht immer die eine richtige Antwort und wir werden in einem klassistischen System niemals perfekt anticlassistisch handeln. Manchmal kommen in der Praxis eher neue Fragen als klare Antworten auf und manchmal führen verschiedene Möglichkeiten zu einem guten Ergebnis. Es ist wichtig, sich nicht davon lähmen zu lassen, unbedingt das Richtige tun zu wollen oder den einen perfekten Ansatz zu Anticlassismus finden zu müssen. Stattdessen wollen wir dich einladen, in einem Prozess von regelmäßiger Reflexion, Austausch und Fehlerfreundlichkeit Dinge auszuprobieren und aktiv zu werden. Diese Herausforderungen, Widersprüche und Nicht-Antworten gilt es auszuhalten – auch das ist für uns Teil einer machtkritischen Bildungsarbeit. Ein Bewusstsein dafür und eine immer wiederkehrende tiefe Reflexion der eigenen Klassenposition sowie gesellschaftlicher Strukturen und Machtsysteme sehen wir als Möglichkeit, Bildungsarbeit zu **Klimagerechtigkeit** und gegen Klassismus wirksam, **transformativ** und klassismussensibel zu gestalten.

<sup>13</sup> bell hooks (2023): Die Welt verändern lernen. Bildung als Praxis der Freiheit. Kapitel 12 – Klassismus im Unterricht, S.184



# Arbeit mit den Methoden

Dieser Teil des Handbuchs enthält Methoden der **transformativen Bildungsarbeit** zum Thema Klima und Klassismus. Die Methoden in Teil 1 *Verstehen und Einordnen* sollen helfen, den Zusammenhang von Klima und Klassismus früher und heute kennenzulernen. Teil 2 *Reflektieren und Ermutigen* regt zu Auseinandersetzungen mit eigenen **Klassenpositionen** und **-Herkünften** auf gedanklicher, emotionaler und körperlicher Ebene an. Teil 3 *Handeln und Verändern* widmet sich **Utopien** einer klimagerechten, antiklassistischen Gesellschaft und Wegen, wie wir uns kollektiv dafür einsetzen können.

Die Reihenfolge der Methoden im Handbuch bedeutet nicht, dass diese in einem Workshop so hintereinander angewendet werden sollten. Stattdessen stellen die Bausteine einen Pool von Methoden für unterschiedliche Zielgruppen und Workshop-Phasen dar, in dem sich Anleitende gemäß ihrer eigenen Vorstellungen bedienen, verschiedene Methoden kombinieren und auf ihre jeweiligen Kontexte anpassen können.

In den Methoden werden zuerst jeweils Ziel, Zielgruppe, Dauer, empfohlene Gruppengröße, Räumlichkeiten und Materialbedarf kurz dargestellt. Es folgt eine ausführliche Erklärung der Methode, teilweise mit möglichen Variationen. Außerdem fügen wir jeder Methode eine Reflexion zu Zugängen und Barrieren an. Darin weisen wir darauf hin, welche Stärken und Schwächen die Methode hinsichtlich der Vermittlung klassismuskritischer Perspektiven hat und worauf hinsichtlich einer diskriminierungssensiblen Durchführung geachtet werden sollte.

Für die meisten Methoden findet sich auf unserer Webseite zusätzliches Arbeitsmaterial (zum Beispiel Arbeitsblätter, Bilder, Videos und Präsentationen). Einen Überblick über das Arbeitsmaterial gibt es am Ende des Methodenteils auf Seite 69.

## Prinzipien und Rahmen

An dieser Stelle möchten wir einige Prinzipien vorstellen, um einen Rahmen zu schaffen, in dem sich Teilnehmende wohlfühlen und eigene Grenzen gewahrt werden können. Wir empfehlen die Vorstellung dieser Prinzipien zu Beginn jedes Workshops. Damit diese Prinzipien auch eingehalten werden, kannst du am Ende der Vorstellung die Teilnehmenden darum bitten, durch ein Handzeichen ihre Zustimmung zu diesen Prinzipien zu zeigen.

**Freiwilligkeit & „Out-Space“:** Freiwilligkeit ist ein zentrales Prinzip in der non-formalen Bildungsarbeit, und ganz besonders in der Antidiskriminierungsarbeit. Bildung in der Schule wird häufig mit Zwang und unfreiwilligem Handeln in Verbindung gebracht. Deshalb ist es umso wichtiger zu betonen, dass die Teilnahme an Workshops freiwillig ist und Teilnehmende bei jeder Methode neu entscheiden können, ob sie teilnehmen wollen.

Um Teilnehmende zu ermutigen, dass sie dieses Prinzip der Freiwilligkeit auch nutzen, könnt ihr im Workshop-Raum einen eigenen Bereich einrichten, an dem sich die Personen aufhalten können, die nur zuschauen möchten. Diesen Bereich kannst du „Out Space“ nennen (also der Ort, bei dem Teilnehmende „draußen“ aus der Übung/Methode sind) oder auch „Care-Ecke“. Das kann zum Beispiel ein gemütlicher Sessel, Sofa, oder eine Ecke mit einer Decke sein, so dass Teilnehmende dort bequem sitzen können. Weise am Beginn des Workshops gerne darauf hin, dass Menschen sich nicht dafür rechtfertigen oder erklären müssen, im Out Space zu sein. Der Out Space ist als ruhiger Ort gedacht, an dem Menschen für sich sein können und keine langen Gespräche geführt werden. Es ist wichtig, darauf zu achten, dass der Out Space, ebenso wie der Ausgang, räumlich leicht zu erreichen sind. Das verringert die Hürden, diese Möglichkeiten tatsächlich zu nutzen.

**Vertraulichkeit & Sensibilität für eigene Grenzen:** Bei manchen Methoden werden Teilnehmende ermutigt, von eigenen Erfahrungen mit Klassismus oder anderen Formen von **Diskriminierung** in Kleingruppen zu erzählen. Es ist wichtig zu betonen, dass dies in einem vertraulichen Rahmen geschieht. Teilnehmende können bestimmen, dass persönliche Geschichten gar nicht weiter erzählt werden oder ohne namentliche Nennung weiter erzählt werden können.

Weise die Teilnehmenden darauf hin, dass sie selbst entscheiden können, wieviel sie von sich erzählen möchten. Ermutige sie, auf ihre eigenen Grenzen zu achten. Manchmal kommt es vor, dass Teilnehmende sich im Nachhinein unwohl damit fühlen, sehr persönliche Erfahrungen geteilt zu haben.

**Umgang mit Emotionen:** Besonders für Übungen zur (Selbst-)Reflexion, zum Wahrnehmen von Emotionen und für Theatermethoden bietet es sich an, im Vorfeld auf eine vertraute Gruppenatmosphäre zu achten. Menschen sollten die Möglichkeit haben, sich auf emotional aufwühlende Übungen vorzubereiten. Es ist empfehlenswert, dass sich die Gruppe im Vorfeld darüber austauscht, wie sie damit umgehen möchte, wenn sich

Menschen aus einer Übung zurückziehen. Welche Unterstützung von Seiten anderer Teilnehmenden und anleitenden Personen soll und kann angeboten werden? Gerade für mehrtägige Angebote sollte ein Awareness-Konzept mit der Gruppe besprochen und beispielsweise ein Awareness-Team etabliert werden.

**Umgang mit verschiedenen Positionierungen:** In Workshops zum Thema Antidiskriminierung ist es wichtig zu beachten, dass Menschen unterschiedliche Erfahrungen von Diskriminierung und Privilegien mitbringen. Diese Erfahrungen prägen unsere Sichtweisen und Handlungen stark. Dabei bleiben privilegierte Perspektiven als Norm häufig unsichtbar und unbenannt. Um dieser Unsichtbarkeit entgegenzuwirken, den eigenen Reflexionsprozess zu stärken und bei anderen anzuregen, kann es hilfreich sein, die eigene Positionierung transparent zu machen. Die Positionierung einer Person beschreibt, in welcher Weise sie von Diskriminierungen negativ betroffen oder privilegiert ist. Dies ist jedoch immer nur begrenzt möglich. Es gibt viele verschiedene Formen von Diskriminierung und verschiedene Arten privilegiert und/oder diskriminiert zu sein in Bezug auf eine Diskriminierungsform. Zum Beispiel kann ich in Bezug auf Klassismus in einer Arbeiter\*innenfamilie aufgewachsen sein und dabei entweder Erfahrungen mit Geldknappheit oder mit finanzieller Stabilität gemacht haben. Auch Erfahrungen im Bildungssystem können sich von Person zu Person stark unterscheiden. Zusätzlich prägen weitere Diskriminierungserfahrungen, zum Beispiel Sexismus oder Rassismus, meine Klassismuserfahrungen. Wenn wir uns positionieren können wir also immer nur Ausschnitte beschreiben.

Während das Benennen von Positionierungen eine Praxis sein kann, die Normen sichtbar macht und hinterfragt, sollten wir gleichzeitig berücksichtigen, dass Menschen trotz ähnlicher Diskriminierungserfahrungen und Privilegien sehr unterschiedlich damit umgehen können. Folglich sollten keine verallgemeinernden Schlüsse aus einer Positionierung gezogen und Menschen nicht auf diese reduziert werden.

Für Tagesworkshops und kürzere Veranstaltungen empfehlen wir, als Teamende zu Beginn einen Einblick in die eigene Positionierung, insbesondere in Bezug auf Klassismus, zu geben, ohne die Teilnehmenden aufzufordern, dies auch zu tun (es sei denn, der Fokus des Workshops liegt auf dem Thema (Selbst-) Reflexion der eigenen Klassen-Position). Es kann für Menschen aus verschiedenen Gründen unangenehm oder herausfordernd sein, ihre Positionierung gleich zu Beginn zu teilen. Dennoch können Teilnehmende eingeladen werden, ihre eigene Positionierung, zum Beispiel in kleineren Gruppen, zu reflektieren. Bei mehrtägigen Workshops können die Teilnehmenden sich im Laufe der Zeit gegenseitig Einblicke in ihre individuellen Erfahrungen mit Klassismus geben. Das kann für das Verstehen und Vertrauen untereinander wichtig sein. Ebenso kann es unter Umständen sinnvoll sein, Seminare oder Workshops nur für Menschen mit einer bestimmten Positionierung anzubieten, zum Beispiel damit ein geschützterer Austauschraum für Menschen mit Klassismuserfahrungen entsteht.

Neben der Reflexion der eigenen Positionierung ist es wichtig, den Fokus darauf zu richten, wie Menschen solidarisch miteinander sein und handeln können. Dazu gehört für uns, miteinander zu lernen, Menschen wohlwollend auf diskriminierendes Verhalten hinzuweisen, offen für Kritik zu sein und Verantwortung für das eigene diskriminierende Handeln zu übernehmen.

In dem Kapitel *Reflektieren und Ermutigen* gibt es zwei Methoden, die zum Nachdenken über die eigene gesellschaftliche Positionierung anregen. Wir haben aus verschiedenen Gründen keine Methode zum Austausch innerhalb der Gruppe dabei. Zu diesem Thema haben wir unter anderem mit dem Künstler\_innenkollektiv SNKX zusammengearbeitet. SNKX arbeitet viel zur Reflektion der eigenen Positioniertheit und Biografie – um Verantwortungsübernahme und sozial gerechtere Gruppenprozessen zugänglich zu machen. Dabei spielt die machtkritische und **intersektionale** Auseinandersetzung mit *weiß* sein eine zentrale Rolle.

Wenn ihr Interesse an Methoden, weiteren Informationen oder Zusammenarbeit habt, könnt ihr SNKX wie folgt kontaktieren: [mail@snkx.info](mailto:mail@snkx.info)

## Einführung zu Theatermethoden

In einigen Methoden dieses Handbuchs arbeiten wir mit theaterpädagogischen Übungen, insbesondere mit Methoden des „Theaters der Unterdrückten“. Wir möchten daher an dieser Stelle eine kleine Einführung zur Arbeit mit diesen Methoden geben und empfehlen, sich vor der Umsetzung damit auseinanderzusetzen.

### **Voraussetzungen für theaterpädagogische Arbeit**

Das Einbeziehen von körperlichen, spielerischen und theatralen Übungen ist für viele Menschen keine alltägliche Sache. Menschen können Berührungängste und Hemmungen haben, dabei mitzumachen. Gleichzeitig können solche Übungen von anderen Personen als angenehm erlebt werden, weil für sie der körperliche Ausdruck leichter ist als der sprachliche. Es gibt einige Prinzipien, die du am Beginn des Workshops vorstellen kannst, um es den Teilnehmenden zu erleichtern, an den Theatermethoden teilzunehmen:

- **Freiwilligkeit und „Out Space“:** Wie weiter oben schon erwähnt ist die Betonung von Freiwilligkeit insbesondere bei der Durchführung von Theatermethoden zentral, da die körperliche Arbeit für Teilnehmende überfordernd sein kann. Deshalb ist es bei der Einführung und Erklärung von solchen Übungen sehr wichtig zu betonen, dass Teilnehmende sich jederzeit rausnehmen und den Out Space nutzen können.
- **Vertrauen & Fehlerfreundlichkeit:** Um Theaterübungen vorzubereiten, können Methoden zum körperlichen Aufwärmen, Kennenlernen und Vertrauensaufbau eingesetzt werden. Es eignen sich auch besonders kleine Warm-Up-Spiele, die die Teilnehmenden ermutigen, „Fehler“ zu machen und zeigen, dass wir alle Fehler machen.

- In der Theaterpädagogik gibt es kein Richtig und Falsch, es geht ums Ausprobieren, Sich-Zeigen und um ein Handeln aus dem Körper heraus.
- **Körperkontakt und Stopp-Wort:** Vor dem Einstieg in Theaterübungen sollte mit der Gruppe abgesprochen werden, inwieweit Körperkontakt okay ist. Um mehr Sicherheit zu schaffen, kannst du mit der Gruppe ein non-verbales Zeichen oder ein Ausstiegs-Wort vereinbaren, mit dem eine Übung sofort abgebrochen werden kann.

## Warm-Up-Methoden als Einstieg:

**Check In – Kreis mit Bewegungen:** Oft starten Workshops und Seminare mit einer Runde, wie es allen geht - wie sie sich fühlen, wie sie hier sind. Bei dieser Methode sagen die Teilnehmenden nicht, wie sie sich fühlen, sondern stellen es mit einer Bewegung oder einer Bewegung und einem Geräusch dar. Alle anderen Teilnehmenden machen es dann gleich nach, dadurch wird jede teilnehmende Person in ihrer Befindlichkeit gespiegelt. Alternative: Die Teilnehmenden machen eine Bewegung, die typisch für sie ist oder die sie gerne machen (zum Beispiel reden, schwimmen, schlafen, ...).

**Bewegungskreis:** Ihr steht im Kreis und nach der Reihe kann jede Person eine wiederkehrende Bewegung vorschlagen, die alle mitmachen. Das ist besonders morgens ein schöner Einstieg, um den Körper aufzuwärmen. Gerne auch mit Musik ausführen.

### Theater der Unterdrückten

Die in diesem Handbuch vorgestellten Methoden kommen aus dem Repertoire des *Theater der Unterdrückten* (Kurzform: TdU). Das *Theater der Unterdrückten* wurde von dem brasilianischen Theatermacher Augusto Boal (1931–2009) in den 1960er und 1970er Jahren in **Abya Yala** initiiert und später in Europa weiterentwickelt. Augusto Boal war sehr inspiriert von Paulo Freire, auf den die *Pädagogik der Unterdrückten* zurückgeht. Daher kommt auch der Name „Theater der Unterdrückten“. In beiden Ansätzen ist die *Bewusstmachung/Bewusstwerdung* ein zentraler Aspekt. Das bedeutet die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Widersprüchen, in denen wir leben. Beim Einsatz von TdU-Methoden werfen wir bewusst einen (ungeschönten) Blick auf die Realität, wie wir sie wahrnehmen. Dieses Sich-Bewusst-Werden ist nach Boal und Freire ein erster Schritt, um sich aus Unterdrückungssystemen zu befreien.<sup>14</sup>

Augusto Boal war davon überzeugt, dass sich alle Menschen gegen die eigene Unterdrückung zur Wehr setzen können und dass sie selbst am besten Bescheid wissen über ihr Leben und mögliche Veränderungen. Theater war für ihn ein Mittel für soziale und politische Veränderung, das allen zur Verfügung stellen soll.

<sup>14</sup> Aiterwegmair, Katrin (2010): Freire und Boal: Die Pädagogik und das Theater der Unterdrückten. Online: <https://www.pfz.at/themen/paulo-freire/freire-und-boal-die-paedagogik-und-das-theater-der-unterdrueecten/>

Im Gegensatz zum konventionellen Theater geht es bei TdU darum, mit unterdrückten Menschen zu arbeiten, und nicht für sie. Wie bei der Pädagogik der Unterdrückten die Hierarchie zwischen Lehrer\*innen und Schüler\*innen aufgebrochen wird, ist es beim Theater der Unterdrückten die Trennung zwischen Zuschauenden und Schauspieler\*innen.

Dies wird besonders in der wahrscheinlich bekanntesten Methode des Theater der Unterdrückten sichtbar, dem *Forumtheater*. Beim *Forumtheater* werden Szenen von alltäglicher Unterdrückung gezeigt und gemeinsam mit dem Publikum besprochen, welche Handlungsalternativen es gibt. Diese Handlungsalternativen können von den Zuschauer\*innen auf der Bühne ausprobiert werden.

*Forumtheater* verdeutlicht wichtige Grundsätze des Theater der Unterdrückten. Es geht um Austausch, Von- und Miteinander lernen, und dadurch Erkenntnisse für das eigene Leben zu gewinnen. Sowohl das Zuschauen, Mit-Diskutieren und Mit-Spielen kann eine **ermächtigende** Erfahrung sein. Durch den gemeinsamen Austausch wird gegenseitige Empathie und Solidarität gefördert. Durch *Forumtheater* können **marginalisierte** Menschen ihre Unterdrückung sichtbar(er) machen, Selbstbestimmung ausüben und fordern.

Im TdU ist Theater eine Methode, in der wir für die Veränderung der Gesellschaft proben. Augusto Boal bezeichnete TdU als „Probe für die Realität“ („rehearsal for reality“), sah jedoch Theater selbst nicht als revolutionär an.<sup>15</sup> Theater sei nur die Probe, die Veränderungen müssen in der Realität draußen umgesetzt werden.

Augusto Boal wurde wegen seines politischen Engagements von der brasilianischen Militärdiktatur inhaftiert und gefoltert und musste ins Exil flüchten. Heute wird TdU an vielen verschiedenen Orten dieser Welt eingesetzt, um Unterdrückung und Ungerechtigkeiten aufzuzeigen und zu bekämpfen,<sup>16</sup> zum Beispiel in Indien von der Bewegung Jana Sanskriti<sup>17</sup>.

Mehr Informationen über das Theater der Unterdrückten findest du hier:

- TdU als Methode der politischen Erwachsenenbildung:  
→ <https://www.wbv.de/shop/Zwischen-AEsthetik-und-Politik-HBV1004W346>
- Techniken: → [tdu-wien.at/tdu-wien/techniken/](https://tdu-wien.at/tdu-wien/techniken/)

<sup>15</sup> Boal, Augusto (1989): Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Herausgegeben und aus dem Brasilianischen übersetzt von Martina Spinu und Henry Thorau. Frankfurt/Main.

<sup>16</sup> Fritz, Birgit (2013): InExActArt. Das autopoietische Theater Augusto Boals.; Lumpkecker, Stefan (o.J.): Augusto Boal. Online: <https://www.pfz.at/paulo-freire/augusto-boal/>.

<sup>17</sup> <https://janasanskriti.org/>

# Methoden zum Verstehen und Einordnen



■ **Klassismus in der Klimakrise.**

Ein Interaktiver Input zu den Zusammenhängen

■ **Leise Kritik?**

Eine stille Diskussion zur Kritik am Klassismusbegriff und Klassenverhältnissen in der Klimakrise

■ **Wann war Klasse?**

Ein Bilder-Raten zur intersektionalen Geschichte des Klassismus und Kapitalismus

■ **Klassismus in Klimapolitik und Medien.**

Ein Zeitungstheater zum kritischen Medienverständnis



## Klassismus in der Klimakrise

### Ein interaktiver Input zu den Zusammenhängen

#### **Zielgruppe**

Menschen, die sich noch nicht viel mit Klassismus und Klimagerechtigkeit auseinandergesetzt haben

#### **Zeit**

ca. 60 Minuten (Je nach dem, wie viel Zeit für die Plenumsgespräche gegeben wird und wie viele Grafiken verwendet werden. Es empfiehlt sich, frontale Input-Formate nicht über eine Stunde auszudehnen)

**Gruppengröße** 5–30 Personen

#### **Räumlichkeiten**

Keine besonderen Ansprüche

#### **Materialien**

Präsentation (siehe Arbeitsmaterial), Metaplan, Flipchartmarker, Moderationskarten, Beamer

#### **Lernziele**

Die Teilnehmenden lernen in einem interaktiven Input **Klassismus** als **Diskriminierungsform** kennen und verstehen, wie Klassismus in der Klimakrise wirkt. Dabei lernen sie in Quizform grundlegende Zahlen zu Klimakrise und Klassismus kennen, die die Wirkmächtigkeit der Diskriminierungsform verdeutlichen. Durch den Input wird eine gemeinsame Wissensgrundlage geschaffen, auf der spätere Methoden aufbauen können.

#### **Vorbereitung**

Für den Input kannst du die vorbereitete PowerPoint-Präsentation verwenden. Es bietet sich an, diese mit aktuellen und für die spezifische Gruppe relevanten Quizfragen zu ergänzen. Außerdem ist es wichtig, dass du dich im Vorfeld mit den Inhalten und Grafiken

auseinandersetzt, um Fragen zum Kontext und zur Herkunft der Zahlen beantworten zu können. Wichtige Informationen zu den einzelnen Folien der Power-Point-Präsentation stehen in den Notizen. Weiteres Hintergrundwissen findest du in den Einführungstexten dieses Handbuchs.

## **Ablauf**

### Ein interaktiver Input zu den Zusammenhängen

Der Input besteht aus zwei inhaltlichen Blöcken. Im ersten Teil erklärst du die Wirkungsweise von Klassismus, der zweite Teil beschäftigt sich mit den Verbindungen zwischen Klimakrise und Klassismus. Dabei wechseln sich frontale und interaktive Teile ab. Den Input begleitet eine PowerPoint-Präsentation. Die folgende Beschreibung geht vor allem auf die interaktiven Teile ein.

#### **1. Was ist Klassismus**

Der Input beginnt mit einer Erklärung von Klassismus als Diskriminierungsform, die Menschen aufgrund ihrer **Klassen-Position** oder **Klassen-Herkunft** trifft. Die Fragen zwischendurch regen Teilnehmende zum Mitdenken an und ermöglichen ein tieferes Verständnis des Begriffs.

- Wen trifft Klassismus?
- Welche Hürden ergeben sich für Menschen, die negativ von Klassismus betroffen sind?

Bevor du im Plenum Antworten sammelst, kannst du die Teilnehmenden einladen, sich ca. drei Minuten über die Fragen mit ihren Sitznachbar\*innen auszutauschen (genannt Murmelrunde). Hier geht es um ein gemeinsames Sammeln und Füllen des Klassismus-Begriffes. Verschiebe weitergehende inhaltliche Diskussionen auf einen späteren Zeitpunkt.

#### **2. Quiz zu den Auswirkungen von Klassismus**

Alle Quizfragen sind Schätzfragen ohne Antwortmöglichkeiten. Baue in der Mitte des Stuhlkreises eine Skala auf, in dem du Karten mit den jeweils maximalen Antworten (zum Beispiel 0% und 100%) mit etwas Abstand auf den Boden legst. Einzelne Teilnehmende oder Teams suchen sich einen kleinen Gegenstand und positionieren ihn nach jeder Frage entsprechend ihrer Schätzung zwischen den Karten. Anschließend wechselst du zur nächsten Folie und erklärst die Grafik und Antwort. Achtung:

für manche Fragen musst du die Werte an den Enden der Skala verändern.

#### **3. Klassen im Kapitalismus**

Diesen Teil kannst du verwenden, um den Zusammenhang zwischen **Klassen**, **Kapitalismus** und **Ausbeutung** zu erklären und dabei das Verständnis von **Klasse** des Philosophen und Ökonomen Karl Marx zu erläutern.

#### **4. Zusammenhang zwischen Klimakrise und Klassismus**

Die zweite Hälfte des Input widmet sich den Zusammenhängen zwischen Klimakrise und Klassismus. Als Einstieg murmeln die Teilnehmenden wieder mit ihren Nachbar\*innen, welche Zusammenhänge sie kennen oder sich vorstellen können. Diese Aspekte werden anschließend im Plenum gesammelt, am besten als Mindmap auf einem Metaplan. Hier besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, sondern es geht darum, ein Gefühl für die verschiedenen Verknüpfungen und deren Wirkmächtigkeit zu bekommen.

#### **5. Quiz zum zu unterschiedlichen Beiträgen und Auswirkungen der Klimakrise**

Das Quiz funktioniert genauso wie in Part 2 beschrieben.

Eine „Siegerehrung“ am Ende ist nicht vorgesehen, weil es in der Methode nicht darum geht, das Wissen einzelner zu überprüfen oder zu bewerten. Stattdessen kannst du in einer kurzen Runde Eindrücke sammeln, ob den Teilnehmenden das Quiz schwergefallen ist und was sie überrascht hat. Falsche Antworten sollten nicht angeprangert werden! Dass viele Menschen wenig Wissen zu sozialer Ungerechtigkeit haben, ist bezeichnend dafür, wie unsichtbar Klasse und Klassismus in unserer Gesellschaft gemacht werden. Darauf kannst du die Gruppe hinweisen.

#### **Varianten**

Alternativ zum Quiz kannst du die Inhalte auch ausdrucken und als Ausstellung im Raum verteilen oder in einem World Café bearbeiten. Wenn du viele der Grafiken verwenden möchtest, bietet es sich an, einen der Themenblöcke so zu bearbeiten, um die Zeit im Plenum zu reduzieren.

## Barrieren und Zugänge

- Bei dieser Methode solltest du trotz des spielerischen Zugangs im Kopf behalten, dass die Fragen und Antworten auf gewaltvolle Missstände hinweisen, die für die Teilnehmenden unterschiedlich belastend sind. Deshalb ist es wichtig, diesen Themen auch mit Ernsthaftigkeit zu begegnen.
- Die Abfrage von Zahlen und eher akademischen Wissen kann schwierig für manche Teilnehmenden sein. Weise daher darauf hin, dass die Antworten nicht bewertet werden und es nicht schlimm ist, wenn sie sehr von der Realität abweichen. Nimm dir die Zeit, die Grafiken gut zu erklären und Raum für Rückfragen zu lassen.
- Treffe im Voraus eine sinnvolle Auswahl, welche Informationen und Quizfragen für die Gruppe relevant sind. Wenn der Input zu lange wird, können sich viele Menschen (vor Allem, wenn sie nicht an frontale Wissensvermittlung gewöhnt sind) am Ende nicht mehr konzentrieren.

## Sonstiges

Zum Einstieg kann vor der beschriebenen Methode ein Meinungsbarometer durchgeführt werden (siehe BuWa. Klima & Klassismus: Zusammenhänge zwischen Klimakrise und sozialer Ungleichheit. → [buwa-kollektiv.de/neues-handbuch-zu-klima-klassismus/](https://buwa-kollektiv.de/neues-handbuch-zu-klima-klassismus/))

## Quellen

Weiterentwicklung einer Methode aus unserem vorhergehenden Handbuch BuWa. Klima & Klassismus: Zusammenhänge zwischen Klimakrise und sozialer Ungleichheit.

→ [buwa-kollektiv.de/neues-handbuch-zu-klima-klassismus/](https://buwa-kollektiv.de/neues-handbuch-zu-klima-klassismus/) (S.13)

Weiter Quellen und Hintergrundinformationen findest du in der Präsentation.

## Leise Kritik?

### Eine stille Diskussion zur Kritik am Klassismusbegriff und Klassenverhältnissen in der Klimakrise

#### Zielgruppe

Menschen, die das Konzept von **Klassismus** schon kennen und Lust auf eine kritische Auseinandersetzung haben. Je nach Vorwissen und Ausrichtung der Gruppe können unterschiedliche Thesen verwendet werden. Einige Thesen funktionieren besser, wenn Teilnehmende sich bereits mit dem **Klassenbegriff** bei Marx und Strategien der Klimabewegung auseinandergesetzt haben.

**Zeit** 45 Minuten

**Gruppengröße** 5–20 Personen

**Räumlichkeiten** keine besonderen Anforderungen, allerdings kann die stille Diskussion inklusiver gestaltet werden, indem die Flipcharts auf im Raum verteilten Tischen liegen statt auf dem Boden

**Materialien** Flipcharts mit Thesen, Stifte für Teilnehmende, ggf. Musik

#### Lernziele

Die Methode bietet einen Rahmen, die existierende Kritik am Klassismusbegriff und die Debatten über mögliche Verbindungen zwischen Klima- und Arbeitskämpfen aufzugreifen und eigene Positionen dazu zu entwickeln.

#### Vorbereitung

Im Raum werden Flipcharts mit den (ausgedachten) Zitaten aus Social Media verteilt. Auf den Flipcharts muss jeweils noch ausreichend Platz für schriftliche Kommentare der Teilnehmenden sein. Die Zitate können passend zum Kontext der Teilnehmenden ergänzt werden.

## Ablauf

### Eine stille Diskussion zur Kritik am Klassismus-begriff und Klassenverhältnissen in der Klimakrise

#### 1. Stille Diskussion

Die Teilnehmenden gehen durch den Raum, lesen die Behauptungen auf den Flipcharts und kommentieren schriftlich. Dabei sind die Teilnehmenden dazu eingeladen, gegenseitig aufeinander zu reagieren. Leise Musik (ohne Gesang) im Hintergrund hilft Teilnehmenden oft, sich auf die schriftliche Kommunikation einzulassen und nicht zwischendurch zu sprechen.

Die Aussagen sind inspiriert von Diskussionen über Klassismus in sozialen Medien und linken Kontexten. Um die Anlehnung an Soziale Medien in der Anmoderation deutlich zu machen, kannst du dich an folgendem anleitenden Text orientieren: „Beim Stöbern durch die sozialen Medien könntet ihr folgende Kritiken am Klassismusbegriff oder einem Zusammendenken von **Klimagerechtigkeit** und Antiklassismus finden. Wie versteht ihr die Aussage? Was ist für euch unverständlich oder nicht klar verständlich? Was würdet ihr dazu kommentieren? Wo wollt ihr widersprechen, wo zustimmen? Emojis sind natürlich auch möglich.“

#### Zitate

- @1.Ma!1sMuss: Klassismus wird als rein identitätspolitische Kategorie benutzt, bei der es nur noch um Anerkennung statt um Machtverhältnisse geht. Statt besserer Bezahlung und guten Arbeitsbedingungen wird nur mehr „Nettigkeit“ gegenüber **prekär** oder gar nicht beschäftigten Menschen gefordert.
- @RebelRosaaa: Der Antiklassismus benutzt einen unscharfen Klassenbegriff. Welche **Klasse** ist denn von Klassismus betroffen? Menschen mit wenig Geld oder alle, die für Lohn arbeiten müssen? Und welche Rolle spielen Bildung und gesellschaftlicher Status? Eigentlich geht es bei Klassenverhältnissen doch um **Ausbeutung**, das wird hier total vergessen!
- @Marxbro: Das Klassismuskonzept spaltet Klassenkämpfe! Der Feind wird innerhalb der eigenen Klasse verortet, anstatt die Klasse der Kapitalist\*innen anzugreifen.
- @WokeWalter: Klassen sind heutzutage nicht mehr wichtig. Wir haben viel mehr Reichtum als am Anfang der Industrialisierung. Damals mussten Menschen unter schlimmsten Bedingungen in

Fabriken arbeiten, aber solche Arbeiter\*innen gibt es doch heutzutage nicht mehr. Und die Klimakrise trifft uns irgendwann eh alle, weil Menschen sich auch mit sehr viel Geld nicht vor der Klimakrise schützen können.

- @Subversive\_Sylv!a: Arbeiter\*innen in Deutschland sind im globalen Vergleich total **privilegiert**. Sie profitieren von Umweltzerstörung und Ausbeutung im globalen Süden. Deshalb werden sie sich nicht für eine globale, anticlassistische, **sozial-ökologische Transformation** einsetzen.
- @Pilzlover100: Wirksamer Klimaschutz in Deutschland bedeutet ein Schrumpfen der Industrie und damit auch einen Verlust vieler Arbeitsplätze. Vor allem für Menschen mit einem niedrigen Bildungsniveau sorgt Klimaschutz für einen sozialen Abstieg und ist daher unvereinbar mit Antiklassismus.

#### 2. Auswertung

Am Ende werden alle Stifte weggelegt und die Teilnehmenden bekommen kurz Zeit, sich nochmal alle Plakate durchzulesen. Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden im Plenum über die schriftlichen Diskussionen aus. Dabei kannst du folgende Leitfragen verwenden, um ein Gespräch anzuregen.

- Wie versteht ihr die Aussagen und Wörter (zum Beispiel Identitätspolitik, Ausbeutung oder Machtverhältnisse)? Wo hast du noch Verständnisfragen?
- Was war neu? Was hat Emotionen bei dir ausgelöst? Welche?
- Mit welchen Kritikpunkten hattest du schonmal zu tun?
- Welche Kritikpunkte fehlen dir?
- Wie haben sich deine Standpunkte durch die Diskussion geändert?

Falls die Teilnehmenden entweder sehr geschlossen hinter den kritischen Thesen stehen oder andersherum die Kritik vollständig ablehnen, kannst du Argumente für die jeweilige Gegenposition einbringen und damit ein ausgewogeneres Bild schaffen. Für inhaltliches Hintergrundwissen kannst du einen Blick in die angegebenen Quellen werfen.

#### Barrieren und Zugänge

- Manchen Menschen fällt es leichter, sich schriftlich zu äußern, andere diskutieren lieber mündlich. Die stille Diskussion schafft besonders Raum für Menschen, die länger brauchen, um sich zu Themen zu äußern und im Plenum eher zurück-

haltend sind. So ist eine stille Diskussion eine gute Ergänzung zu Methoden, die auf mündlichem Austausch basieren.

- Um einige der Kritikpunkte richtig einzuordnen, braucht es ein Grundverständnis des Klassenbegriffs bei Marx. Falls das nicht bei allen vorhanden ist, kann der Klassengegensatz bei Marx (zwischen den Kapitalist\*innen, denen die Produktionsmittel gehören und den Arbeiter\*innen, die ihre Arbeitskraft verkaufen müssen und dabei ausgebeutet werden) kurz erklärt werden. Dazu eignen sich als Hintergrundwissen auch die Einstiegstexte in diesem Handbuch.
- Debatten über Klasse bei Marx sind oft ziemlich voraussetzungsreich und haben ein eigenes Vokabular. Achte darauf, diese Wörter zu erklären und einzuordnen, um alle mitzunehmen. Du kannst Teilnehmende einladen, während der stillen Diskussion mit Verständnisfragen zu dir zu kommen. Es ist ein Problem, dass Diskussionen über Klasse zum Teil so akademisch geführt werden, dass sie für viele Menschen nicht verständlich sind. Die Teilnehmenden sollen sich durch die Methode nicht dumm und unwissend, sondern ermächtigt fühlen, indem sie Streitpunkte nachvollziehen können und sprechfähig dazu werden.

- In der Diskussion können klassistische Stereotype **reproduziert** werden oder Klassismuserfahrungen abgesprochen werden. Darauf kannst du die Teilnehmenden hinweisen und die Möglichkeit geben, sich aus der Diskussion zurückzuziehen. Ordne die Zitate klar als provokante Thesen ein.

### Sonstiges

- Die Kritikpunkte entsprechen nicht der Meinung der Autor\*innen. Allerdings tauchen die Kritikpunkte immer wieder auf, weshalb es sinnvoll ist, eine Position dazu zu entwickeln und sprechfähig zu sein. Außerdem können sie uns helfen, unser Verständnis für Klassismus zu schärfen und Fallstricke zu umgehen.

### Quellen / Weiterführende Links

- Einführungstexte in diesem Handbuch
- JACOBIN. Klassismus ist mehr als nur ein Vorurteil. → [jacobin.de/artikel/klassismus-kapitalismuskritik-ausbeutung-unterdrueckung](https://jacobin.de/artikel/klassismus-kapitalismuskritik-ausbeutung-unterdrueckung)  
Markus Wissen. Klimakrise und Klassenkampf. Zum Verhältnis von ökologischen und sozialen Konflikten. → [prokla.de/index.php/PROKLA/article/view/1900](https://prokla.de/index.php/PROKLA/article/view/1900)

## Wann war Klasse?

### Ein Bilder-Raten zur intersektionalen Geschichte des Klassismus und Kapitalismus

**Zielgruppe** nur wenig Vorkenntnisse erforderlich

**Zeit** mindestens 75 Minuten

**Gruppengröße** 10–30 Personen

**Räumlichkeiten** ein ausreichend großer Raum, damit Kleingruppen sich verteilen können und einander akustisch weniger stören

**Materialien** ausgedruckte Bilder (siehe Arbeitsmaterial); Jahreszahlen zur Orientierung auf Moderationskarten; Kreppband; evtl. vorbereitete Präsentation mit Hintergrundinformationen

### Lernziele

Aufzeigen verschiedener Perspektiven auf soziale Klasse und Klassismus; Reflexion über die Entstehung und Wandelbarkeit diskriminierender und unterdrückender Strukturen, insbesondere **Kapitalismus** und Klassismus in Geschichte und Gegenwart

### Vorbereitung

Arbeitsmaterialien ausdrucken; Zeitstrahl als chronologische Linie mit Kreppband auf Boden oder an Wand anbringen; Stuhlkreis vorbereiten



## Ablauf

### Bilder-Raten zur intersektionalen Geschichte des Klassismus und Kapitalismus

Teile die Gruppe in Kleingruppen auf. Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt mit Bildern, die historische Ereignisse zeigen. Alle Bilder haben einen Bezug zum Thema soziale Klasse und Klassismus sowie Zusammenhängen mit Klima und Umwelt. Die Bilder sind ohne Datum und Kontext.

Die Aufgabe der Teilnehmenden ist, über ihre Assoziationen und Eindrücke zu den Bildern, sowie ihren historischen Kontext nachzudenken. Sie überlegen außerdem, wann in der Geschichte sie die Bilder einordnen, und welche Zusammenhänge sie zum Themenfeld Klima und Klassismus sehen. Nach 5–10 Minuten teilt jede Gruppe kurz ihre Gedanken.

Stelle nach jeder Gruppe die Auflösung zur Verfügung. Erkläre den Kontext des Bildes, wann das Ereignis stattgefunden hat und was das Ereignis mit

Klassismus zu tun hast. Ordne nach jeder Gruppe die Bilder auf dem Zeitstrahl ein. Es kann hilfreich sein, dass alle Teilnehmenden nach der Vorstellung einer Gruppe den Stuhl wechseln, um die Konzentration im Plenum zu erhöhen.

Leite, nachdem alle Bilder vorgestellt wurden, eine kurze Reflexion im Plenum über die Bilder an:

- Was hat euch überrascht?
- Was denkt ihr jetzt, wenn ihr die Zeitleiste seht?
- Wo seht ihr Gemeinsamkeiten oder Unterschiede der Bilder?

Zum Abschluss sage ein paar zusammenfassende Abschlussworte zur Geschichte von Klassismus, Kapitalismus und Klimakrise.

### Varianten

Statt Bilder könnten auch Zitate verwendet werden. Im Handbuch „Klima & Klassismus. Zusammenhänge zwischen Klimakrise und sozialer Ungleichheit“

(→ [buwa-kollektiv.de/materialien/methoden/klikla-handbuch-2022/](https://buwa-kollektiv.de/materialien/methoden/klikla-handbuch-2022/)) ist die Methode mit Zitaten beschrieben.

### Barrieren und Zugänge

- Um den Zusammenhang zu erraten, sind oft Vorkenntnisse erforderlich. Wir empfehlen daher, bei der Erklärung der Methode deutlich zu machen, dass es nicht darum geht, die richtige Antwort zu finden, sondern um spontane Gedanken zu den Bildern.

### Sonstiges

- Der Inhalt dieser Methode hängt sehr stark von den ausgewählten Bildern ab. Es können typische Bilder aus der Geschichte verwendet werden,

die klassistische Strukturen in der Welt über Jahrhunderte hinweg aufzeigen. Oder es können Bilder von weniger prominenten Ereignissen aus der Geschichte verwendet werden, um die Perspektiven unterdrückter Gruppen aufzuzeigen. Wir empfehlen, eine gemischte Bilderauswahl vorzunehmen und besonders auch an den Rand gedrängte und **marginalisierte** Perspektiven sichtbar zu machen.

- Um den Zusammenhang zu erraten, sind oft Vorkenntnisse erforderlich. Wir empfehlen daher, bei der Erklärung der Methode deutlich zu machen, dass es in der ersten Runde nicht darum geht, die richtige Antwort zu finden, sondern um spontane Gedanken zu den Bildern. Wissenslücken zeigen eher gesellschaftliche Wissens-/Bildungslücken auf und keine individuellen Versäumnisse.

## Klassismus in Klimapolitik und Medien

### Ein Zeitungstheater zum kritischen Medienverständnis

**Zielgruppe** Gruppe mit Vorkenntnissen darüber, was Klassismus ist

**Zeit** 70 Minuten

**Gruppengröße** 5–30 Personen

**Räumlichkeiten** Teilnehmende können sich frei im Raum bewegen, etwas größerer Raum gewünscht

**Materialien** Ausgedruckte Zeitungsausschnitte (siehe Arbeitsmaterial); Flipchartpapier und Marker; Post-Its in drei verschiedenen Farben

### Vorbereitung

Bevor du diese Methode anleitest, lies bitte das Kapitel „Einführung zu Theatermethoden“ auf S. 29. Darin befinden sich spezifische Informationen zu Theaterarbeit. Verteile die ausgedruckten und ausgeschnittenen Zeitungsausschnitte an unterschiedlichen Stellen im Raum und auf dem Boden. Schreibe die Reflexionsfragen auf ein Flipchart (siehe unten).

### Ablauf

#### Ein Zeitungstheater zum kritischen Medienverständnis

Erkläre als Einstieg die Prinzipien von Augusto Boals Methode des Zeitungstheaters: Augusto Boal war ein brasilianischer Pädagoge, der das „Theater der Unterdrückten“ konzipiert hat. Boal fand es hilfreich, mit Medienberichten in Form von Theater zu arbeiten. Beim Zeitungstheater werden Schlagzeilen oder Ausschnitte aus Zeitungsberichten mehrmals wiederholt und unter unterschiedlichen Gesichtspunkten betrachtet. Bitte weise darauf hin, dass viele der Medienausschnitte in der folgenden Methode Klassismus reproduzieren. Mehr Informationen auf S. 69.

Die Teilnehmenden haben 5–10 Minuten (je nach Gruppe) Zeit, still durch den Raum zu gehen und die Zeitungsausschnitte durchzulesen. Falls es Wörter

### Lernziele

Teilnehmende erhalten Überblick über verschiedene politische Positionen zu **Klassismus** und Klimakrise; Teilnehmende entwickeln kritische Medienkompetenzen rund um Klimathemen aus klassismuskritischer Perspektive

gibt, die für Teilnehmende nicht klar sind, können sie jederzeit während der Übung die Hand heben und du kannst sie ihnen erklären. Dann wählt jede\*r Teilnehmer\*in jeweils einen Zeitungsausschnitt aus, über den die Person weiterhin nachdenken will, und nimmt das Papier mit dem Zeitungsausschnitt in die Hand.

Leite die Teilnehmenden an, im Raum herumzugehen und mit anderen Teilnehmenden zu interagieren, indem sie ihren eigenen Zeitungsausschnitt einer anderen Teilnehmenden vorlesen. Nachdem alle Teilnehmenden mit mehreren anderen Teilnehmenden interagiert haben, folgt eine nächste Runde.

Es gibt fünf Runden (bei Zeitdruck können manche der Runden auch weggelassen werden):

1. Einfaches lesen: Der Zeitungsausschnitt wird ohne weitere Zusätze vorgelesen
2. Rhythmisches lesen: Der Zeitungsausschnitt wird auf eine rhythmische Art und Weise vorgelesen. Dadurch sollen neue Assoziationen zum Input entstehen.
3. Komplettieren: Der Zeitungsausschnitt wird vorgelesen. Vorlesende Teilnehmende können einen weiteren Satz an den Zeitungsausschnitt anfügen.
4. Verbinden: Teilnehmende lesen ihre jeweiligen Zeitungsausschnitte vor und finden einen Satz, um die beiden Zeitungsausschnitte zu verbinden.
5. Empathie: Teilnehmende vervollständigen den Zeitungsausschnitt, indem sie Gefühle und Eindrücke der beteiligten Personen dazufügen und sich in ihre Lage hineinversetzen.

Teile die Gruppe in Kleingruppen auf. Jede Gruppe erhält jeweils mehrere Post-Its in drei verschiedenen Farben. Teilnehmende tauschen sich in den Kleingruppen zu ihren Zeitungsausschnitten aus und diskutieren diese drei Fragen:

- 1. Welche **Gefühle** hattet ihr beim Vorlesen? Haben sich eure Gefühle beim mehrfachen Vorlesen verändert?
- 2. **Klassismus in Politik und Medien:** Was für Gemeinsamkeiten und Unterschiede findet ihr unter verschiedenen Inputs von Politiker\*innen und Medien in Bezug auf Klasse?
- 3. **Kritisches Medienverständnis:** Was findet ihr aus klassismuskritischer Sicht wichtig zu beachten beim Lesen von Medienberichten über die Klimakrise?

Teilnehmende schreiben dabei jeweils einen Gedanken auf ein Post-It. Für jede Frage werden Post-Its in unterschiedlichen Farben verwendet.

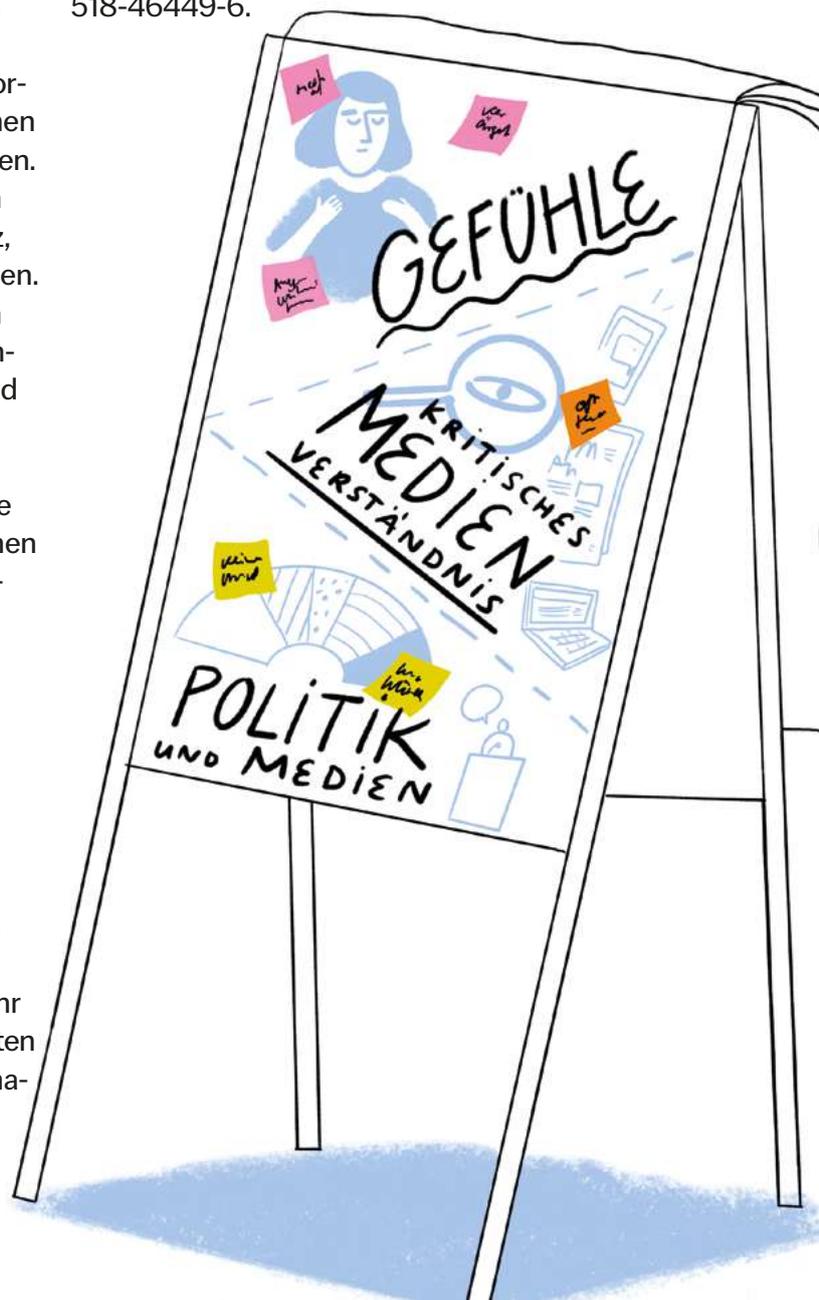
Sammele zum Abschluss die Gedanken aus den Kleingruppen im Plenum auf einem Flipchartpapier. Füge gerne am Ende wichtige Punkte hinzu, die die Teilnehmenden selbst nicht benennen.

### Barrieren und Zugänge

- Die Inputs können nach Schwierigkeit ausgewählt werden, um den Zugang für Gruppen mit weniger Erfahrung zum Thema zu erleichtern.
- Das Reproduzieren von Klassismus in den Beispielen kann unangenehme Gefühle hervorrufen, weshalb es wichtig ist, diesen auch Raum zu geben und TN die Möglichkeit zu geben, sich (zeitweise) zurückzuziehen.

### Quellen

Augusto Boal: *Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler*. Suhrkamp 2013. 978-3-518-46449-6.



# Methoden zum Reflektieren und Ermutigen



■ **(Selbst-)Reflexion zu Klassismus.**  
Lebensbaum mit anschließendem  
Reflexionsgespräch

■ **(Selbst-)Reflexion zu Klassismus  
in der Klimakrise.**  
Ein fragengeleitetes Reflexionsgespräch

■ **Raum für Wut und andere Emotionen.**  
Eine kreative Stationenarbeit zum  
Ausdruck von Emotionen im Kontext von  
Klima und Klassismus

■ **Theatermethode „Maschine“.**  
Gemeinsames Verkörpern von Themen in  
einem bewegten Bild

■ **„Kolumbianische Hypnose“  
& Gruppenshypnose. Körperliches Erleben  
von Macht auf verschiedenen Ebenen**

■ **Gruppenbilder von Unterdrückung.**  
Unterdrückungssituationen in theatralen  
Bildern zeigen und bearbeiten

# (Selbst-)Reflexion zu Klassismus

## Lebensbaum mit anschließendem Reflexionsgespräch

**Zielgruppe** Die Methode eignet sich vor allem für Gruppen, die sich bereits untereinander kennen oder einen längeren Zeitraum miteinander verbringen, in dem eine vertraute Gruppenatmosphäre im Laufe der Zeit entsteht. Alternativ ist es gut, wenn jede teilnehmende Person mindestens eine vertraute Person in der Gruppe hat. Die Teilnehmenden benötigen kein spezifisches Vorwissen.

**Zeit** 3–3,5 Stunden

**Gruppengröße** 6–24 Personen

**Räumlichkeiten** Es braucht Platz für einen gemeinsamen Stuhlkreis, aber auch die Möglichkeit, dass alle Teilnehmende sich im Raum verteilen. Für den Lebensbaum braucht es außerdem Tische.

**Materialien** verschiedene Malutensilien, A3/A4 Papier für alle Teilnehmenden, Arbeitsblatt: Lebensbaum für alle Teilnehmenden, Arbeitsblatt: Reflexion über Klassismus: mind. für die Hälfte aller Teilnehmenden (siehe Arbeitsmaterial)

### Lernziele

Die Teilnehmenden verstehen, wie ihre eigene Biografie mit **Klassismus** verknüpft ist, und können Bezüge zu gesellschaftlichen Verhältnissen herstellen.

### Vorbereitung

Bevor du diese Station anleitest, lies bitte das Kapitel „Arbeit mit den Methoden“. Darin befinden sich wichtige Hinweise für einen sensiblen und bewussten Umgang mit emotional (heraus-)fordernden Übungen und Methoden. Bereite die Malutensilien für die Teilnehmenden auf einem Tisch vor. Außerdem müssen die beiden Arbeitsblätter ausgedruckt werden. Es empfiehlt sich auch eine Lebensbaum-Vorlage auf einer Flipchart vorzubereiten.

### Ablauf

#### Lebensbaum mit Reflexionsgespräch

##### 1. Lebensbaum (ca. 90 Minuten)

Im ersten Teil der Methode bekommen die Teilnehmenden Zeit, sich mit ihrer eigenen Biografie zu beschäftigen, indem sie einen Lebensbaum zeichnen. Teile dafür die Vorlage und die Aufgabenbeschreibung an alle Teilnehmenden aus. Diese bekommen dann 45 Minuten Zeit, um diesen zu malen. Du weißt drauf hin, dass es in Ordnung ist, nicht alle Fragen zu beantworten, sondern selbstständig Schwerpunkte zu setzen. Danach sollen sich die Teilnehmenden im Raum verteilen und die nötigen Malutensilien mitnehmen, um dann in Einzelarbeit ihren Lebensbaum zu gestalten.

Nach 30 Minuten gehst du einmal bei allen Teilnehmenden vorbei und gibst Bescheid, dass sie noch 15 weitere Minuten haben. An dieser Stelle kann auch nochmal erwähnt werden, dass es in Ordnung ist, nicht auf alle Fragen einzugehen. Im Anschluss kommen alle Teilnehmenden wieder zusammen. Sie können sich selbst in 2er Gruppen, in denen sie sich wohlfühlen, zusammenfinden. In den 2er Gruppen bekommen die Teilnehmenden 20–30 Minuten Zeit, um über folgende Fragen zu sprechen:

- Wie ging es dir damit, deinen Lebensbaum zu zeichnen?
- Welche Teile gingen leicht? Welche sind dir schwergefallen?
- Über welche Teile von deinem Baum möchtest du mit anderen sprechen?

Es bietet sich an, nach diesem Teil eine Pause von 15–30 Minuten einzuplanen, damit die Teilnehmenden die Möglichkeit haben kurz für sich zu sein, sich kurz an der frischen Luft zu bewegen und/oder sich auf ihre Weise auszuruhen.

##### Pause (15–30 Minuten)

##### 2. Reflexion über Klassismus

Im zweiten Teil beschäftigen sich die Teilnehmenden tiefgehend mit der vorherigen persönlichen

Reflexion zu Klassismus und dessen Rolle in ihrem Leben, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Die Teilnehmenden sollen sich dafür wieder in 2er-Gruppen zusammenfinden, in denen sie sich wohlfühlen. Wenn möglich, ist es trotzdem sinnvoll, mit einer anderen Person zusammen zu arbeiten als im ersten Teil. Die Teilnehmenden können selbst entscheiden, ob sie gerne spazieren möchten oder sich zusammen an einen gemütlichen Ort setzen. Sie bekommen 60 Minuten Zeit, einen Arbeitszettel mit dem Arbeitsauftrag und einer Sammlung von Fragen ausgeteilt (siehe Arbeitsmaterial).

Im Anschluss kommt die Gruppe wieder zusammen, um gemeinsam die Reflexion abzuschließen. Wenn die Gruppe groß ist, kann es sich anbieten, die Gruppe in zwei Gruppen aufzuteilen, damit alle die Möglichkeit haben, zu Wort zu kommen und die Atmosphäre vertrauter ist. Über folgende Fragen könnt ihr im Plenum sprechen:

- Was ist dir deutlich geworden, wie Klassismus in deinem Leben präsent ist?
- Was beschäftigt dich gerade? Was hat viel in dir ausgelöst oder Anklang gefunden?
- Wo siehst du Intersektionen mit anderen Diskriminierungsformen?
- Siehst du Zusammenhänge zur Klimakrise?

### Varianten

Die Auswertung kann auch in getrennten Gruppen erfolgen. Hier können zum Beispiel drei Gruppen aufgemacht werden: Eine Teilgruppe, die sich als (innerhalb dieser Gruppe) stärker von Klassismus betroffen sieht, eine Teilgruppe die sich nicht als von Klassismus betroffen sieht, und bei Bedarf eine Teilgruppe für Menschen, die sich zwischen den beiden Gruppen fühlen. Wichtig ist, dass alle Gruppen angeleitet sind von Personen deren persönliche Positionierung zur jeweiligen Teilgruppe passt.

### Barrieren auf- und abgebaut/ Barrieren und Zugänge

- Diese Methode kann für Teilnehmende unterschiedlich bewegend/emotional sein. Es ist gut, darauf hinzuweisen, dass es sowohl in Ordnung ist, wenn viele Emotionen ausgelöst werden, als auch wenn wenige ausgelöst werden.
- Es kann hilfreich sein, wenn die Gruppe gemeinsam darüber spricht, welchen Umgang sie sich miteinander wünschen, falls sich einzelne zurück-

ziehen, weil es ihnen gerade zu viel, ist und wer ansprechbar ist, falls Teilnehmende sich emotionale Unterstützung wünschen.

- Für manche Menschen ist ein künstlerischer Zugang zur eigenen Biografie schwierig, deshalb sollte darauf hingewiesen werden, dass Teilnehmende die Fragen auch schriftlich oder in Gedanken beantworten können, wenn ihnen das lieber ist.





## (Selbst-)Reflexion zu Klassismus in der Klimakrise Ein fragengeleitetes Reflexionsgespräch

**Zielgruppe** Die Methode eignet sich vor allem für Gruppen, die sich bereits untereinander kennen oder einen längeren Zeitraum miteinander verbringen, in dem eine vertraute Gruppenatmosphäre im Laufe der Zeit entsteht. Alternativ ist es gut, wenn jede teilnehmende Person mindestens eine vertraute Person in der Gruppe hat. Die Teilnehmenden benötigen kein spezifisches Vorwissen.

**Zeit** 90 Minuten

**Gruppengröße** 6–25 Personen

**Räumlichkeiten:** Es braucht Platz für einen gemeinsamen Stuhlkreis, aber auch die Möglichkeit, dass alle Teilnehmende sich im Raum verteilen oder spazieren gehen.

**Materialien** Arbeitsblatt: Reflexion zu Klima und Klassismus für mind. die Hälfte aller Teilnehmenden (siehe Arbeitsmaterial)

### Lernziele

Die Teilnehmenden verstehen, wie ihre eigene Biografie mit den Themen Klima & **Klassismus** verknüpft ist, und können Bezüge zu gesellschaftlichen Verhältnissen herstellen.

### Vorbereitung

Bevor du diese Station anleitest, lies bitte das Kapitel „Arbeit mit den Methoden“. Darin befinden sich wichtige Hinweise für einen sensiblen und bewussten Umgang mit emotional (heraus-)fordernden Übungen und Methoden.

Das Arbeitsblatt muss ausgedruckt werden.

### Ablauf

Ein fragengeleitetes Reflexionsgespräch

#### 1. Reflexion zu Klassismus in der Klimakrise

Die Teilnehmenden beschäftigen sich in dieser Methode tiefergehend damit wie sich Klassismus spezifisch in der Klimakrise zeigt und welche

Bezüge zum eigenen Leben vorhanden sind. Die Teilnehmenden sollen sich dafür in 2er bis 3er Gruppen zusammenfinden, in denen sie sich wohlfühlen. Die Teilnehmenden können selbst entscheiden, ob sie gerne spazieren gehen möchten oder sich zusammen an einen gemütlichen Ort setzen. Sie bekommen 60min Zeit, einen Arbeitszettel mit dem Arbeitsauftrag und einer Sammlung von Fragen ausgeteilt.

## 2. Auswertung

Im Anschluss kommt die Gruppe wieder zusammen, um gemeinsam die Reflexion abzuschließen. Wenn die Gruppe groß ist, kann es sich anbieten, die Gruppe in zwei Gruppen aufzuteilen, damit alle die Möglichkeit haben, zu Wort zu kommen und die Atmosphäre vertrauter ist. Über folgende Fragen könnt ihr im Plenum sprechen:

- Was ist dir deutlich geworden, wie Klassismus im Klimathema präsent ist?
- Was beschäftigt dich gerade? Was hat viel in dir ausgelöst oder Anklang gefunden?
- Siehst du Zusammenhänge zu aktuellen Problemen in der Klimapolitik?

### Barrieren und Zugänge

- Diese Methode kann für Teilnehmende unterschiedlich bewegend/emotional sein. Es ist gut, darauf hinzuweisen, dass es sowohl in Ordnung ist, wenn viele Emotionen ausgelöst werden, als auch wenn wenige ausgelöst werden.

## Raum für Wut und andere Emotionen

### Eine kreative Stationenarbeit zum Ausdruck von Emotionen im Kontext von Klima und Klassismus

**Zielgruppe** Für diese Methode ist es gut, wenn die Gruppe sich bereits kennt oder die Teilnehmenden jeweils vertraute Bezugspersonen in der Gruppe haben; erste Auseinandersetzung mit dem Thema Klassismus (und Klima) sind von Vorteil

**Zeit** 90–120 Minuten

**Gruppengröße** 6–25 Personen

#### Räumlichkeiten

Für Stationen braucht es jeweils Sitzecken mit Tischen und Stühlen. Wenn möglich, sollten die Stationen an unterschiedlichen Orten sein.

**Materialien** Für die Zine-Station: verschiedenes Bastelmaterial, z. B. buntes Papier oder Karton, Stifte, Kreiden, Filzstifte, Klebstifte, Scheren, alte Zeitschriften; für die Schreib-Station: Uhr zum Zeitstoppen, Papier und Stifte; für die Body Emotion Map: Papier (gerne A3 Format), verschiedene Stifte und ausgedruckte Beispiele

#### Lernziele

Die Teilnehmenden haben Zeit, ihre Emotionen zum Thema „Klima und **Klassismus**“ wahrzunehmen, werden darin bestärkt, ihre Emotionen auszudrücken, und haben ein Ventil für Wut.

#### Vorbereitung

Bevor du diese Station anleitest, lies bitte das Kapitel „Arbeit mit den Methoden“. Darin befinden sich wichtige Hinweise für einen sensiblen und bewussten Umgang mit emotional (heraus-)fordernden Übungen und Methoden.

Die drei Stationen sollten im Vorfeld aufgebaut werden. Für die Zine-Station muss eine Tischecke mit den Bastelmaterialien (alte Magazine, bunte Papiere, Fineliner und bunte Stifte, Scheren und Klebstifte) vorbereitet werden. Für die Schreib-Station müssen Papier und Stifte an einer weiteren Tischecke vorbereitet werden. Für die Body Emotion Map müssen ebenfalls Papier (am besten A3) und Stifte an einem weiteren Ort bereitgestellt werden.



## Ablauf

### Eine kreative Stationenarbeit zum Ausdruck von Emotionen im Kontext von Klima und Klassismus

Wie in der Einführung im Kapitel „Arbeit mit den Methoden“ bereits erwähnt, ist es zu empfehlen vor der Stationenarbeit einführende Methoden zum Ankommen in Körper und Emotionen anzuleiten. Stelle dann alle Stationen vor. Erkläre bei allen drei Stationen den Ablauf und kurz, worum es dabei geht. Daran anschließend können sich alle Teilnehmenden eine Station aussuchen. Dabei sollen sie frei entscheiden. Es ist nicht wichtig, dass die Teilnehmenden gleichmäßig aufgeteilt sind. Die Stationen können zwischendurch nicht gewechselt werden. Begleitet jede Station mit einer anleitenden Person.

Nach den Stationen kommen alle Gruppen wieder zusammen, um sich von den unterschiedlichen Stationen zu berichten. Je nach Gruppen Größe und Zeit kannst du den Austausch entweder in der großen Gruppe moderieren oder die Gruppe in Kleingruppen aufteilen. Falls du dich für die Kleingruppen entscheidest, bietet es sich an Kleingruppen zu bilden in denen jeweils mindestens eine Person pro Station

vertreten ist. Für den Austausch kannst du folgende Fragen stellen:

- Mit welchen Emotionen bist du in die Station gestartet?
- Wie haben die sich währenddessen entwickelt?
- Was möchtest du mit der Gruppe teilen?

### **Station 1: Schreibaarbeit**

Zu Beginn bekommen die Teilnehmenden den Auftrag, für 5 Minuten alles aufzuschreiben, was ihnen gerade zu dem Thema Klima und Klassismus durch den Kopf geht. Dafür ist es wichtig anzusagen, dass sie den Text für sich schreiben und er nicht mit anderen geteilt werden muss. Außerdem kann es hilfreich sein, den Hinweis zu geben, dass sie einfach ohne Pause draufloschreiben sollen. Dabei sollen sie nicht bewerten, was sie schreiben. Manchmal braucht es einen Moment, um reinzukommen. Falls Teilnehmende gerade keine klaren Gedanken haben oder ins Stocken geraten, können sie das auch einfach so aufschreiben.

Nach den 5 Minuten haben die Teilnehmenden 2 Minuten Zeit, 4–7 Begriffe aus dem Text, die ihnen zentral erscheinen, zu unterstreichen. Diese Begriffe

werden auf ein Extrablatt Papier geschrieben. Jetzt haben die Teilnehmenden 10 Minuten Zeit, zu den Begriffen zu brainstormen, was ihnen in den Kopf kommt. Dabei können zum Beispiel Mind-Maps erstellt werden, in denen die verschiedenen Begriffe und dazugehörigen Gedanken durch Linien, Pfeile und ähnlichem miteinander verknüpft werden. Dann haben Teilnehmende nochmal 2 Minuten Zeit, um das, was sie bisher aufgeschrieben haben, anzuschauen und 1–2 Gefühle oder Stimmungen zu finden, die dazu passen.

Im Anschluss bekommen die Teilnehmenden 10 Minuten Zeit, um mit den Begriffen und dem Gefühl/der Stimmung im Hinterkopf ein Gedicht zu schreiben. Dabei soll darauf hingewiesen werden, dass es in Ordnung ist, wenn sie nicht darin geübt sind, Gedichte zu schreiben und es kein richtig oder falsch gibt. Sie sollten ermuntert werden, mutig zu sein und es auszuprobieren.

Anschließend finden die Teilnehmenden sich in 2er- oder 3er-Gruppen zusammen und bekommen den Auftrag, sich darüber auszutauschen, wie es ihnen gerade mit ihrem Gedicht und ihrem Prozess während der Schreibarbeit geht. Dabei können die Teilnehmenden selbst entscheiden, ob sie über den Schreibprozess an sich sprechen möchten und wie es ihnen damit ging oder über die Inhalte ihrer Gedanken und Emotionen während dem Prozess. Wenn sie es zeitlich schaffen, können sie auch über beides sprechen.

Danach sollte es die Möglichkeit geben, dass diejenigen, die möchten, ihr Gedicht mit der Gruppe teilen können. Zum Abschluss haben sich alle einen großen Applaus verdient.

### **Station 2: Zine-Basteln**

Die Teilnehmenden bekommen 10 Minuten Zeit, sich in Kleingruppen zu folgenden Fragen in Kleingruppen auszutauschen:

- Was beschäftigt euch gerade zum Thema Klima und Klassismus?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr an das Thema denkt? Was macht euch wütend oder traurig? Was gibt euch Freude und Hoffnung?
- Was möchtet ihr verändern? Wofür möchtet ihr einstehen?
- Womit möchtet ihr euch gleich kreativ weiter beschäftigen?

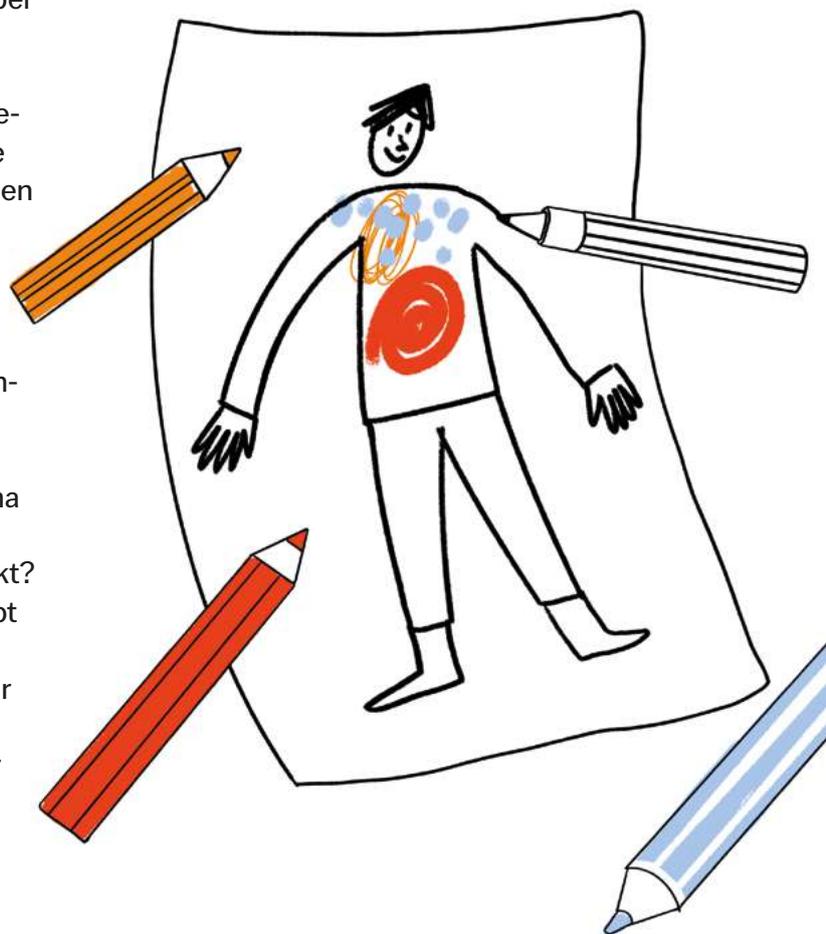
Anschließend erklärst du, was Zines sind: kleine, selbstgebastelte (Hefte, die sich mit Hilfe von Wörtern, Bildern, Gedanken, Gedichten, Fotos, Geschichten, Zeichnungen, Collagen etc. mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen. Die Teilnehmenden haben 45 bis 60 Minuten Zeit, um mit dem Material allein oder in kleinen Gruppen eine Seite für ein gemeinsames Zine zu gestalten. Sie müssen sich dabei nicht mit den anderen Gruppen abstimmen, sondern können spontan aus ihren Assoziationen aus den Gesprächen kreativ werden.

Verteile zum Abschluss alle Seiten als Ausstellung im Raum. Die Teilnehmenden haben 15 Minuten Zeit, herumzugehen und sie sich anzusehen. Wenn die TN das möchten, kannst du die Seiten danach einsammeln und einscannen, sodass daraus ein kleines gesammeltes Zine entsteht. Zum Abschluss haben sich alle einen großen Applaus verdient.

### **Station 3: Body Emotion Map/ Mapeo del Cuerpo como Territorio**

An der Station wird die Methode und deren Hintergrund erklärt. Beispiele können zum Beispiel von dieser Website gezeigt werden:

→ [territorioyfeminismos.org/metodologias/mapear-el-cuerpo-como-territorio/](http://territorioyfeminismos.org/metodologias/mapear-el-cuerpo-como-territorio/)



Die Methode stammt vom „Colectivo Miradas Críticas del Territorio desde el Feminismo“, dem Kollektiv „kritische Blicke auf das Territorium aus feministischer Sicht“, die in verschiedenen Ländern **Abya Yalas** aktiv sind. Ziel des Kollektivs ist es, gemeinsames Leben zu denken, vorzustellen und zu verteidigen, das auf der Verteidigung verschiedener, freier und autonomer Körper-Territorien beruht. Die Arbeiten des Kollektivs sind stark im Kontext von **Kolonialismus, Patriarchat und kapitalistischer Enteignung** einzuordnen. In der Arbeit des Kollektivs wird großer Stellenwert auf Körper und den Zusammenhang von Körper, Emotionen und Territorium gelegt. Die Methode heißt im Original: *Mapeo del Cuerpo como Territorio* und wird vom Kollektiv wie folgt beschrieben: „Die Zeichnung des eigenen Körpers erlaubt es, ihn zu analysieren, indem man ihn als umkämpftes Territorium begreift, in dem die **Hegemonie** des wirtschaftlichen und politischen Systems versucht, sich zu behaupten“, aber sich auch Widerstände spiegeln.

Die Teilnehmenden bekommen etwa 30 Minuten Zeit, ihre eigene Body Emotion Map zu zeichnen, mit der folgenden Aufgabenstellung:

- Zeichnet ein eher abstraktes Bild der Umriss eures Körpers (Weise an dieser Stelle die Gruppe daraufhin, dass das Zeichnen von Körpern auch unbewusst Assoziationen, Emotionen und Gedanken zum Thema Körper, **Körper-Normen**, Schönheits-Ideale, **Gender** und Körper auslösen kann. Betone dabei, dass eine abstrakte Darstellung einen Zugang zum eigenen Körper erleichtern kann)
- Zeichnet nun Emotionen und Gedanken zu Klima und Klassismus in oder um euren Körper. (Hier kannst du auf einführende Methoden wie die Gedankenreise aus der Methode der Gruppenbilder verweisen): Wo spürt ihr diese? Was machen sie mit deinem Körper? Wo verortet ihr sie auf eurer Körperkarte?
- Wenn ihr wollt oder auch wenn euch der Zugang zu Emotionen zum Anfangen schwerfällt: Orte und Räume einzeichnen: Welche Orte und Räume verbindet ihr mit euren Gedanken und Emotionen zu **Klimagerechtigkeit** und Klassismus? Welche Orte von Klimaungerechtigkeit und (Re)Produktion von Klassismus kennt ihr und wo verortet ihr diese auf eurer Körper-Karte? Welche Orte und Räume des Widerstands kennt ihr und wo verortet ihr diese auf eurer Körper-Karte? Wo verortet ihr Vernetzung, Verbindung & Kollektivität? Wo sind diese Orte in oder um euren Körpern?

Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden etwa 20–30 Minuten in zweier oder dreier Gruppen über ihre Karte aus. Wichtig ist, dass dabei nur geteilt werden soll, womit sich Menschen wohl fühlen, es mit anderen zu teilen. Wenn Menschen wollen können sie ihre Körper-Karte auch im Plenum am Ende ausstellen. Zum Abschluss haben sich alle einen großen Applaus verdient.

### **Varianten**

- Wenn genügend Zeit vorhanden ist, kann es auch mehrere Durchläufe geben, sodass alle Teilnehmenden mehr als eine Station machen können
- Je nach Vorkenntnissen der Teamenden können auch andere Stationen ergänzt werden oder einzelne weggelassen werden.

### **Barrieren und Zugänge**

- Gut die Stationen bereits vorher zu erklären, damit Teilnehmende sich in Ruhe überlegen können, welche Station sie machen möchten
- Der Zugang zu Emotionen fällt Menschen unterschiedlich schwer. Es ist hilfreich, dass zu benennen und darauf hinzuweisen, dass es sowohl in Ordnung ist, wenn bei Menschen sehr intensive, starke Gefühle hochkommen, als auch wenn Menschen dabei nur wenig spüren
- Das Auseinandersetzen mit den eigenen Emotionen und diese auf die verschiedenen Weisen in den Stationen auszudrücken, kann herausfordernd sein und in Menschen viel bewegen. Es ist gut drauf im Vorfeld hinzuweisen und Raum für eine individuelle oder auch gemeinsame Nachbereitung einzuplanen

### **Sonstiges**

Die Methode eignet sich besonders für einen Zeitpunkt, nachdem bereits inhaltlich zu dem Thema Klima und Klassismus gearbeitet wurde. Zum Beispiel nach den Methoden im Abschnitt „verstehen und einordnen“ oder nach einer Methode zur Selbstreflexion.

### **Quellen / Weiterführende Links**

→ [territoriofeminismos.org/](https://territoriofeminismos.org/) (auf Spanisch)

# Theatermethode „Maschine“

## Gemeinsames Verkörpern von Themen in einem bewegten Bild

**Zielgruppe** Personen, die Lust haben, sich zu bewegen (die Übung kann auch bei körperlichen Einschränkungen durchgeführt werden)

**Zeit** 10 Minuten (ohne Reflexion, als eine Art Einstieg ins Thema), 10–20 Minuten (inklusive Reflexion)

**Gruppengröße** 6–25 Personen

**Räumlichkeiten** ein größerer Raum ist ideal, aber keine Voraussetzung; wichtig ist es, einen freigeräumten Platz zu haben, an dem die Teilnehmende die Maschine bauen können.

**Materialien** keine

### Lernziele

Die Teilnehmenden erleben Aspekte eines Themas auf einer körperlichen Art. Es werden Emotionen, Gedanken und Bilder zu dem Thema hervorgerufen, die den Teilnehmenden ein breiteres Verständnis bieten, und dadurch zur weiteren (antiklassistischen) Arbeit motivieren.

### Erklärung

Bei der Maschine geht es darum zu einem Thema oder Stichwort ein gemeinsames, bewegtes Bild zu schaffen. Durch die Wiederholungen in der Maschine kommen bei den TN üblicherweise viele Bilder und Gedanken auf zu gesellschaftlichen Verhältnissen, da sich unsere ganze Welt, Wirtschaftssystem, Arbeitsabläufe und zwischenmenschliche Beziehungen oft anfühlen wie eine einzige wummernde, sich wiederholende Maschine. Mit einer Maschine kannst du gemeinsam mit den Teilnehmenden Aspekte der Realität abbilden, aber auch Wünsche an die Zukunft oder Idealvorstellungen.

### Vorbereitung

- Bevor du diese Station anleitest, lies bitte das Kapitel „Arbeit mit den Methoden“ und „Einführung zu Theatermethoden“. Darin befinden sich wichtige Hinweise für einen sensiblen und bewussten Umgang mit emotional (heraus-)fordernden Übungen und Methoden, sowie spezifische Informationen zu Theaterarbeit.

### Ablauf

#### Gemeinsames Verkörpern von Themen in einem bewegten Bild

Üblicherweise hilft es den Teilnehmenden, zunächst eine Maschine ohne einen inhaltlichen Fokus zu machen. Ob das notwendig ist, hängt auch davon ab, wie viel Theater- oder Körperarbeit schon gemacht wurde und auch ob den Teilnehmenden diese Art des Arbeitens leichtfällt.

**Maschine ohne inhaltlichem Fokus:** Du erklärst den Teilnehmenden, dass wir eine gemeinsame Maschine bauen. Eine theatrale Maschine ist ähnlich wie eine Maschine in einer Fabrik: Sie funktioniert durch wiederkehrende Abläufe. In unserer Maschine sind es jedoch Menschen, die mit ihren Körpern diese wiederkehrenden Bewegungsabläufe machen. Es ist am einfachsten, wenn die Maschine nach und nach aufgebaut wird. Es beginnt so: Eine Person geht bewusst an den Ort, wo die Maschine aufgebaut wird, und macht eine Bewegung und wiederholt diese Bewegung laufend (ohne Pause). Die Person kann dazu ein Geräusch machen, das sich ebenfalls wiederholt. Als Thema für die Maschine ohne inhaltlichen Fokus können folgende Titel reingegeben werden „In der Großküche“, „Im Freizeitpark“, „In der Fahrradfabrik“.

Die anderen Teilnehmer\*innen beobachten das; und nach und nach können sich Personen dazustellen und ebenfalls wiederkehrende Bewegungen und dazu passende Geräusche machen, um die Maschine zu ergänzen. Es müssen nicht alle Teilnehmenden Teil dieser Maschine sein. Menschen können mit anderen Maschinen-Teilen interagieren oder auch eigene kleine Sub-Maschinen bilden, die nicht direkt auf die anderen beteiligten Teile reagieren.

Wenn du den Eindruck hast, dass die Maschine fertig ist, dann fordere die Teilnehmenden auf, dass sie ihre Bewegungen schneller (das bedeutet auch größer und lauter) ausführen. Das soll sich so weit steigern, bis keine Steigerung mehr möglich ist. In diesem Moment könnt ihr laut rufen, dass die Maschine explodieren darf. Je nach Spielfreude können die Teilnehmenden diese Explosion zelebrieren und in alle Richtungen „zersprengen“ oder auch einfach mit ihren Bewegungen aufhören. Es ist wichtig, dass sich die Teilnehmenden gut ausschütteln nach dieser Übung.

**Maschine mit inhaltlichem Fokus:** Die Anleitung dieser Maschine beginnt ähnlich wie oben beschrieben, nur diesmal hat die Maschine ein gemeinsames Thema, das zum Workshop passt, wie zum Beispiel „soziale Ungerechtigkeit“, „Klassismus (in unserer Gesellschaft/in der Klimakrise)“, „Klimakrise“, „Bewegung für Klimagerechtigkeit“, „Klassismus und Klimagerechtigkeit“, „deutsche/österreichische Klimapolitik“, „Klassenkampf“, „Gutes Leben für Alle“, etc. Die Anweisung könnte lauten:

„Ihr habt jetzt gesehen, wie eine Maschine funktioniert ohne inhaltlichem Fokus. Jetzt machen wir eine Maschine zu einem Thema aus unserem Workshop/Seminar. Wenn ihr euch ein Bild vorstellt mit der Überschrift oder mit dem Thema ..... (zum Beispiel Klassismus), was würdet ihr in diesem Bild sehen? Welche Teile braucht diese Maschine? Welche Aspekte hat dieses Thema? Eine Person fängt an und macht eine wiederkehrende Bewegung und Geräusch, die sie fortlaufend weitermacht. Nach und nach können weitere Personen diese Maschine ergänzen.“

### **Weiteres Arbeiten mit der Maschine**

**Teile der Maschine anhalten:** Eine übliche, weitere Bearbeitung der Maschine ist, dass Teile (= Personen) der Maschine angehalten werden, während andere Teile weitermachen. Du kannst den Personen durch Handbewegungen im Raum zeigen, wer sich weiterbewegen soll. Oder du hältst die ganze Maschine an durch ein lautes STOP oder „Freeze“, sodass sie einfriert und sagst, dass sich nur jene Personen weiterbewegen sollen, denen du auf die Schulter greifst. So kann eine Teilgruppe der Maschine einzeln betrachtet werden, weil sie zum Beispiel inhaltlich oder durch ihre räumliche Nähe zusammenpassen. Nun können die anderen Personen sich aus ihrer Bewegung lösen und diesen Teil der Maschine beobachten. Es ist wichtig, dass sie ihre

Bewegungen aber nicht vergessen, weil nach einigen Momenten des Zuschauens werden wiederum andere Teile der Maschine in Bewegung gesetzt. So sollen alle Teilgruppen der Maschine einmal getrennt voneinander betrachtet werden.

**Stimmen der Maschine hören:** Um mehr über die Teile der Maschine zu erfahren, kannst du sie nochmals anhalten durch Stopp oder „Freeze“. Sage den Teilnehmer\*innen, dass sie einen inneren Monolog halten sollen. Die Teilnehmenden haben durch ihre Körperhaltung in der Maschine eine Rolle eingenommen, sie stellen vielleicht eine konkrete Person dar, oder ein Tier, Gegenstand oder ein Symbol, etwas Abstraktes. Sie müssen auch gar nicht so genau wissen, was sie sind, aber sie haben Emotionen und Gedanken dazu. Bei dem inneren Monolog geht es darum, diese Gedanken auszusprechen. Fordere die TN auf, dass sie sobald du wieder klatscht, alles aussprechen, was sie denken in ihrer Rolle. Sie sollen alle gleichzeitig einfach drauflos „brabbeln“. Es ist wichtig, dass sie bei sich bleiben und nicht den anderen Teilen der Maschine zuhören oder darauf antworten. Der Zweck des inneren Monologes ist es, durch das Reden mehr über die eigene Rolle herauszufinden.

Nach ca. einer halben bis einer Minute kannst du diesen Monolog durch ein Klatschen wieder stoppen. Nun tippst du jeder Person in der Maschine nach der Reihe auf die Schulter. Wenn sie angetippt werden, sollen sie einen Satz sagen, der aus ihrer Rolle heraus wichtig ist. Du kannst ihnen auch sagen, dass dieser Satz mit „Ich will ...“ beginnen soll, weil dadurch ihre Motivation klar wird. Sie können auch ein Geräusch machen oder nur ein Wort sagen, wenn das besser für sie passt. Durch diese Sätze können wir mehr über die einzelnen Teile der Maschine erfahren. Danach können sich alle Teilnehmenden ausschütteln und die Übung beenden.

### **Reflexion**

Für die Reflexion kannst du als Workshopleiter\*in ein paar Fragen in die Großgruppe stellen, um gemeinsam das Erlebte zu reflektieren, zum Beispiel

- Was habt ihr gesehen? Was ist euch aufgefallen?
- Wie erging es euch in der Maschine?
- Was hat euch überrascht?
- Was erzählt uns diese Maschine?
- Bei Maschinen, die das Ideal oder Wünsche darstellen, zum Beispiel Maschine von der perfekten Klimabewegung; dann bietet es sich an zu fragen: Wie kommen wir dahin? Welche Schritte bräuchte es?

- Bei Maschinen die Probleme darstellen: „welche Strukturen liegen dahinter?“, „Wie kann sich die Maschine ändern, um die Situation zu verbessern?“, „Wie kommen wir weg von den Problemen?“

Maschinen können auch zwischendurch als Aufwärm-Übung bzw. inhaltlicher Einstieg eingesetzt werden, und müssen nicht unbedingt immer reflektiert werden, weil sie oft auch selbsterklärend sind.

### Barrieren und Zugänge

- Diese Methode kann unterschiedliche Emotionen hervorrufen. Abgesehen vom körperlichen Abschütteln ist es wichtig darauf zu achten, die Methode nicht am Ende eines Workshops einzusetzen (vor allem wenn problematische Themen

abgebildet werden). Es ist gut, wenn danach noch Zeit ist, dass Teilnehmer\*innen aufgekommene Gedanken und Emotionen mitteilen und austauschen können, sei es in der Reflexion oder in einer anderen, weiterführenden Methode.

- Manche Menschen fühlen sich unwohl etwas mit ihrem Körper darzustellen. Es ist empfehlenswert, vor der Umsetzung der Methode nochmal darauf hinzuweisen, dass eine Teilnahme absolut freiwillig ist.

## „Kolumbianische Hypnose“ & Gruppenshypnose Körperliches Erleben von Macht auf verschiedenen Ebenen

### Zielgruppe

Personen, die Lust haben, sich zu bewegen (die Übung kann auch bei körperlichen Einschränkungen durchgeführt werden. Es ist wichtig, dass die jeweiligen Partner\*innen darauf Rücksicht nehmen in Bezug auf Geschwindigkeit)

**Zeit** 15–20 Minuten (mit der erweiterten Variante Gruppenshypnose 30–40 Minuten)

**Gruppengröße** 6–25 Personen (je nach Raumgröße, damit sich die Teilnehmenden gut bewegen können während der Übung)

**Räumlichkeiten** Es braucht einen größeren Raum, der möglichst freigeräumt ist. Eine andere Option ist es, die Übung draußen durchzuführen, an einem Ort, der geschützt ist, sodass TN sich möglichst unbeobachtet bewegen können.

**Materialien** keine

### Lernziele

Die Teilnehmenden erleben unterschiedliche Machtverhältnisse und -rollen auf eine körperliche Weise; wodurch bei den Teilnehmenden neue Fragen, Aspekte und Zusammenhänge zu Macht und Unterdrückung gezogen werden können.

### Erklärung

Die Methode „Kolumbianische Hypnose“ ist eine sehr weit verbreitete Methode aus dem *Theater der Unterdrückten*. Sie eignet sich, um auf einer körperlichen Ebene unterschiedliche Machtverhältnisse zu erleben. Die Kolumbianische Hypnose kann Ausgangspunkt sein für wichtige Reflexionen zu den Themen Macht und Unterdrückung. Der Name „Kolumbianische Hypnose“ ist darauf zurückzuführen, dass sie der Begründer des *Theater der Unterdrückten* Augusto Boal das erste Mal mit einer indigenen Gruppe aus Kolumbien durchgeführt hat. In seiner Arbeit mit nicht-Spanisch sprechenden indigenen Menschen aus Lateinamerika hat er viele non-verbale Techniken entwickelt.

In dieser Methodenbeschreibung findest du zwei Varianten: die gängige Variante (eine Übung zu zweit) sowie die Variante der Gruppenhypnose. Die gängige Variante zu zweit dient der Reflexion von Führen und geführt werden, dabei entstehen häufig Gedanken zu zwischenmenschlichen Beziehungen oder Rollen, die von Machthierarchien geprägt sind (zum Beispiel Bürger\*in – Politiker\*in; Lehrer\*in – Lernende\*r; Chef\*in – Mitarbeiter\*in). Die Gruppenhypnose dient üblicherweise der Reflexion ganzer Machtssysteme, wie zum Beispiel Politisches System, Kapitalismus, Klassismus. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass Menschen oftmals sowohl Macht ausüben als auch Macht über sie ausgeübt wird; dass wir aufgrund unserer Position verschiedene Rollen einnehmen.

Beide Varianten laden dazu ein, eine rein körperliche, non-verbale Erfahrung mit einem inhaltlichen Thema zu verknüpfen, wie Klima und Klassismus. Du kannst spezifische Fragen dazu stellen wie zum Beispiel: Wer führt eine politische Gruppe bzw. die Klimabewegung? Wer folgt und warum folgen sie? Wenn die Hypnose-Hand für etwas in der Klimakrise steht, für was steht sie?

### Vorbereitung

Bevor du diese Station anleitest, lies bitte das Kapitel „Arbeit mit den Methoden“ und „Einführung zu Theatermethoden“. Darin befinden sich wichtige Hinweise für einen sensiblen und bewussten Umgang mit emotional (heraus-)fordernden Übungen und Methoden, sowie spezifische Informationen zu Theaterarbeit.

## Ablauf Gängige Variante

### Kolumbianische Hypnose zu zweit

#### 1. Hypnose

Die Teilnehmenden finden sich in Pärchen zusammen. Sie entscheiden sich über Handzeichen, wer Person A und wer Person B ist. Person A beginnt zu führen. Sie hält Person B die Hand vor das Gesicht mit einem gewissen Abstand (ca. eine Handlänge). Person B ist hypnotisiert von dieser Hand, das heißt, sie folgt der Hand von Person A überall hin. Der Abstand soll dabei ungefähr gleich groß bleiben. Person A ist dafür verantwortlich, dass Person B nichts passiert (sie zum Beispiel mit anderen Personen zusammenstößt). Gleichzeitig wird Person A aber auch aufgefordert, mit dieser Aufgabe zu spielen und Person B auch herauszufordern. Sie soll ihre Hand zunächst langsam und vorsichtig bewegen, mit Fortlauf der Übung kann sie schnellere und herausfordernde Bewegungen ausführen. Dabei kannst du die Teilnehmenden gerne ermutigen, auszuprobieren was ihnen als leitende Person Spaß macht, was sie interessant finden. Nach ca. 2–5 Minuten gibt es einen Wechsel (ohne zu reden) und Person B ist die neue leitende Person, die Person A hypnotisiert.

Nach dem Wechsel sollen sich alle Personen kurz ausschütteln (ein paarmal Auf- und Ab-Hüpfen und dabei alles ausschütteln), um den Körper aufzulockern und um mögliche Rollen abzuschütteln, die mit der Übung einhergehen.



## 2. Reflexion

Zunächst können die Pärchen zu zweit besprechen, wie sie die Übung erlebt haben. Danach könnt ihr in einem Kreis zusammenkommen und für die gemeinsame Reflexion folgende Fragen aufwerfen:

- Wie war es für euch? Was war leichter – führen oder geführt zu werden? Warum war das leichter?
- Gibt es eine (unsichtbare) Hand in eurem Leben, der ihr bewusst oder unbewusst folgt?
- An welche Situationen aus eurem Alltag erinnert euch diese Übung? Was verbindet ihr damit?
- Was hat diese Methode mit Klima und Klassismus zu tun?

### Erweiterte Variante

#### Gruppen-Hypnose

**1. Gruppen-Hypnose:** Ihr fragt, wer an einer erweiterten Variante teilnehmen möchte. Die Personen, die sich dafür melden, werden so aufgestellt, dass eine Person mit beiden Händen zwei Personen hypnotisiert. Diese beiden Personen werden hypnotisiert, aber gleichzeitig werden zu ihnen zwei Personen gestellt, die wiederum von ihren Händen hypnotisiert sind. Das kann so weiter aufgestellt werden, dass fast alle Personen zeitgleich hypnotisiert sind, aber auch hypnotisieren; das heißt sie müssen gleichzeitig leiten und folgen. Nur die erste Person, die aufgestellt wird, hat nicht die Aufgabe, jemandem zu folgen. Und die letzten Personen in der Kette folgen nur und haben keinen Auftrag, zu leiten. Durch ein „Los“ oder ein Klatschen kann die Workshop-Leitung signalisieren, dass die Hypnose losgeht, wodurch sich die erste Person (und in Folge alle anderen Teilnehmenden) langsam bewegen. Diese Übung kann schnell sehr anstrengend sein, deshalb reichen ca. 2–3 Minuten für diese Phase.

Ihr könnt auch die Übung zwischendurch durch ein Klatschen und ein lautes „Freeze“ anhalten – die Teilnehmenden sollen dann kurz „einfrieren“ in ihrer aktuellen Position und für einige Momente spüren, wie sie sich in dieser Position fühlen. Durch ein weiteres Klatschen geht die Übung weiter.

Am Ende der Übung ist es wichtig, dass sich alle Teilnehmenden gut ausschütteln, gerne auch selbst abstreifen mit den Händen. Das ist wichtig, um einerseits den Körper wieder aufzulockern, aber auch um „Rollen“ abzuschütteln, die mit gewissen **Machtpositionen** unbewusst oder bewusst verbunden werden.

Nach dem Schütteln/Abstreifen können die Personen laut mehrmals zu sich selbst ihren Namen sagen, um wieder ganz bei sich selbst anzukommen. Durchs Ausschütteln soll verhindert werden, dass solche Rollen mit nachhause genommen werden nach dem Workshop.

## 2. Reflexion

Diesmal kann die Reflexion gleich in der Großgruppe stattfinden. Dabei könnt ihr zunächst generell fragen, wie es teilnehmenden Personen gegangen ist bei der Übung. Zusätzlich macht es Sinn, auch einzelne Positionen abzufragen (also zum Beispiel die Personen, die ganz am Anfang, der Mitte oder am Ende der Hypnose-Kette standen):

- Wie war es für euch, was ist euch aufgefallen?
- Was hat das mit unserem Thema zu tun?
- Wo im Alltag erleben wir das? Wie, warum?
- Was sind Gründe dafür warum ihr nicht ausgestiegen seid?

### Barrieren und Zugänge

- Diese Methode kann unterschiedliche Emotionen hervorrufen. Abgesehen vom körperlichen Abschütteln ist es wichtig darauf zu achten, die Methode nicht am Ende eines Workshops einzusetzen. Es ist gut, wenn danach noch Zeit ist, dass Teilnehmer\*innen aufgekommene Gedanken und Emotionen mitteilen und austauschen können, sei es in der Reflexion oder in einer anderen, weiterführenden Methode.
- Bei der Methode werden teilweise körperliche Grenzen der Teilnehmenden ausgetestet. Deshalb ist es bei der Einführung der Methode sehr wichtig zu betonen, dass die Teilnahme freiwillig ist. Es sollte davor auch ein Wort oder Zeichen für einen Abbruch der Methode gewählt werden (zum Beispiel Lautes „Stopp“-Rufen oder ein ganz anderes Wort wie zum Beispiel Aff). Wenn eine Person dieses Wort ruft, bleiben alle sofort stehen, damit die Person leichter die Situation verlassen kann. Das ist besonders wichtig bei der Gruppenhypnose, bei der viele Menschen beteiligt sind.

# Gruppenbilder von Unterdrückung

## Unterdrückungssituationen in theatralen Bildern zeigen und bearbeiten

**Zielgruppe** Personen, die Lust haben auf Theater-Methoden bzw. körperliches Arbeiten

**Zeit** Je nach Variante 30–60 Minuten

**Gruppengröße** 6–25 Personen

**Räumlichkeiten** ein größerer Raum, in dem alle Teilnehmenden so viel Platz haben, dass sie mit ausgestreckten Armen einen abgesteckten Platz für sich haben können. Für die Gruppenarbeit ist es gut, wenn du noch weitere Räume (oder am Gang, draußen) nutzen kannst, an denen die Teilnehmenden an ihrem Gruppenbild arbeiten können.

**Materialien** keine

Situationen sein, in denen sie selbst oder andere Personen unterdrückt wurden. Im zweiten Teil gibt es die Möglichkeit, sich darüber in Kleingruppen auszutauschen und daraus ein gemeinsames Bild mit ihren Körpern zu erarbeiten. Im dritten Teil wird dieses Bild gezeigt, besprochen und eventuell auch in Bewegung gebracht.

### Vorbereitung

Bevor du diese Station anleitest, lies bitte das Kapitel „Arbeit mit den Methoden“ und „Einführung zu Theatermethoden“. Darin befinden sich wichtige Hinweise für einen sensiblen und bewussten Umgang mit emotional (heraus-)fordernden Übungen und Methoden, sowie spezifische Informationen zu Theaterarbeit.

### Ablauf

#### Unterdrückungssituationen in theatralen Bildern zeigen und bearbeiten

### Lernziele

Die Teilnehmenden setzen sich mit **klassistischer Unterdrückung** in ihrem Alltag auseinander, tauschen sich darüber aus und besprechen Handlungsmöglichkeiten für Individuen und Gruppen, um Klassismus zu bekämpfen.

### Erklärung

Durch diese Methode machen wir Alltagssituationen sichtbar, in denen Klassismus eine Rolle spielt. Es kann für die Teilnehmenden eine **ermächtigende** Erfahrung sein, ihre Erlebnisse und Erfahrungen durch den eigenen Körper, den Austausch in der Kleingruppe und durch die Gruppenbilder zu erzählen und zu zeigen. Durch das Arbeiten mit Bildern wecken wir Emotionen bei den Teilnehmenden, und halten uns selbst den „Spiegel“ vor – so sieht die Realität aus. Das kann die Teilnehmenden darin bestärken aktiv gegen Klassismus zu werden.

Bei dieser Methode verbinden sich die Teilnehmenden in einem ersten Schritt mit Situationen, die sie in Bezug auf Klassismus erlebt haben. Es können

### 1. Gedankenreise

Diese Methode beginnt mit einer innerlichen Gedankenreise. Die Teilnehmenden suchen sich einen Ort im Raum und können während der Gedankenreise stehen, sitzen oder liegen. Die Gedankenreise passiert üblicherweise mit geschlossenen Augen. Wenn die Teilnehmenden das aber nicht wollen, können sie auch die Augen offenlassen oder sich während der Reise im Raum bewegen, wenn sie die anderen Teilnehmenden dabei nicht stören. Bei der Gedankenreise geht es darum, dass die Teilnehmenden sich gedanklich an Situationen aus ihrem Alltag erinnern sollen, bei denen Klassismus eine Rolle gespielt hat. Ihr könnt die Gedankenreise mit folgenden Worten anleiten:

„Nimm ein paar tiefe Atemzüge. Spür den Boden unter deinen Füßen. Lass deine Gedanken durch deinen Alltag streifen, deinen Alltag der letzten Jahre, in der näheren Vergangenheit. Wo begegnet dir Klassismus in deinem Alltag? Welche Bilder kommen auf, wenn du daran denkst? Denke an die verschiedenen Orte in deinem Leben: Wo du wohnst, arbeitest, eine Ausbildung machst, in die

Schule gehst oder studierst. Wo und wie betrifft dich Klassismus? Wie beeinflusst Klassismus deine Beziehungen zu Freund\*innen, Familie, Bekannte und unbekannt Menschen? (hier kannst du noch weitere Fragen einbauen, zum Beispiel zu Klima und Klassismus – siehe weiter unten) Denk an eine konkrete Situation aus deinem Alltag, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist, weil sie dich besonders herausgefordert hat. Eine Situation, in der du dich vielleicht traurig, wütend, hilflos, verzweifelt gefühlt hast. Stell sie dir bildhaft vor. Was ist passiert? Was fühlst du, wenn du dir das vorstellst? Welche Gefühle kamen damals in dir hoch?“

Sprich langsam und lass nach jedem Satz genug Zeit, damit innere Bilder auftauchen können. Du kannst auch spezifische Sätze einbauen, die das Thema Klassismus in der Klimabewegung betreffen, zum Beispiel:

„Wie wirkt sich Klassismus auf aktivistische oder politische Gruppen aus, auf Demonstrationen, auf Klimaproteste? Wo und wie werden andere Menschen oder du selbst aufgrund von Klassismus von der Klimabewegung ausgeschlossen?“

Manchmal ist es für Teilnehmende leichter sich bei dieser Übung auf Klassismus zu fokussieren. Wenn du den Eindruck hast, dass die Teilnehmenden sich schon mehr mit Klima und Klassismus auseinandergesetzt haben, dann kannst du die Fragen auch vermehrt in Bezug auf diesen Zusammenhang stellen.

Nun folgt der nächste Schritt: Fordere die Teilnehmenden auf, noch mit geschlossenen Augen einen körperlichen Ausdruck zu finden:

„Mach mit deinem Körper eine Statue, um dieses Gefühl auszudrücken. Eine Statue ist ein nicht bewegtes, statisches Bild mit deinem Körper. Mach es einfach aus dem Bauch heraus, was gerade in dir vorgeht. Es geht nicht darum, dass es eine andere Person versteht. Nimm dir Zeit – alle haben die Augen geschlossen und du kannst für dich ausprobieren.“

Wenn du den Eindruck hast, dass viele Teilnehmende ihre Statue gefunden haben, kannst du noch ergänzen:

„Wenn du einen körperlichen Ausdruck gefunden hast, mach ihn gerne noch größer, so groß wie möglich.“

## **2: Gruppenfindung- und Gruppen-Arbeit**

Wenn alle Teilnehmenden ihre Statue gefunden haben, dann bitte sie, ihre Augen zu öffnen und herumzuschauen. Fordere sie auf, ihre Statue möglichst aufrechtzuerhalten und sich dennoch im Raum zu bewegen, um die anderen Statuen zu sehen. Als nächstes kannst du sagen:

„Blicke dich um und geh zu den Statuen, die dir ähnlich sind. Es kann sein, dass der Körper eine ähnliche Geste macht oder, dass du Gefühle oder Aspekte darin siehst, die dich an deine Statue erinnern.“

Im Idealfall finden sich so Gruppen von 3–5 Personen. Es kann sein, dass du als Workshopleitung hier auch Personen zuordnen musst, die sich vielleicht nirgendwo widerspiegeln, aber für den nächsten Teil der Übung ist es wichtig, dass es Kleingruppen gibt.

## **3: Kleingruppen – Erarbeitung von Bildern**

Die Kleingruppen bekommen nun von dir den Auftrag, sich darüber auszutauschen, welches Gefühl sie hatten und wenn sie wollen, können sie auch gerne in der Kleingruppe erzählen, an welche Situation sie gedacht haben. Nun sollen sie überlegen: Was ist die Gemeinsamkeit aus ihren Statuen, Geschichten, Gefühlen? Was ist das, was sie als Kleingruppe am meisten berührt, aufregt, bewegt in Bezug auf das Überthema? Fordere sie auf, ein gemeinsames statisches (also nicht bewegtes) Gruppen-Bild zu erarbeiten, indem sie die Gemeinsamkeit aus ihren Geschichten darstellen.

Das kann ein konkretes Bild sein, das wie ein Foto eine Unterdrückungssituation zeigt und die Personen in dem Bild stellen konkrete Rollen aus dem Alltag dar. Oder die Gruppe zeigt ein abstraktes Bild von dem, was sie am meisten bewegt (zum Beispiel eine Person stellt eine Schranke dar, die den Zugang zur Politik verwehrt).

## **4: Zeigen der Gruppenbilder**

Nun werden nach der Reihe die Gruppenbilder gezeigt. Es gibt eine Bühne, das heißt, einen Platz, vor dem die anderen Teilnehmenden sitzen. Die Teilnehmenden schließen die Augen oder können alternativ auf einen Punkt vor ihnen am Boden

schauen – die jeweilige Kleingruppe, die dran ist, findet sich in ihrem Gruppen-Bild zusammen und du als Workshopleitung gibst Bescheid, wenn alle die Augen öffnen können. Nun ist das Publikum, also die anderen Teilnehmenden dran, dieses Bild zu analysieren. Du kannst dafür folgende Fragen stellen:

- Was seht ihr? Was verbindet ihr mit diesem Bild? An was aus eurem Alltag erinnert es euch?
- Wer sind die Personen in dem Bild?
- Wer ist unterdrückt, wer ist Unterdrücker\*in, wer schaut zu? Ist das klar in dem Bild?
- Wo könnte diese Situation stattfinden?
- Was sagen die Personen?
- Wenn dieses Bild einen Titel hätte, wie würde er lauten?
- Wer kann etwas gegen diese Ungerechtigkeit tun? Was könnte diese Person tun?
- Wer fehlt in diesem Bild?

Je nachdem, ob es ein eher konkretes oder eher abstraktes Bild ist, eignen sich andere Fragen. Frage auch einfach gerne, was dich interessiert, was deine Neugierde weckt, zum Beispiel Warum hat eine Person die Augen geschlossen? Was versuchen die Personen in dem Bild zu verstecken?

## 5: Dynamisieren der Gruppenbilder

Es gibt viele Techniken aus dem *Theater der Unterdrückten*, um solche Bilder in Bewegung zu bringen oder mehr über sie zu erfahren. Bei allen Bildern gilt: Während wir sie anschauen, können die Personen in dem Bild immer wieder ausschütteln und in die Position gehen (es kann sehr anstrengend sein, die eigene Position zu halten. Die Personen können sich auch eine Ablöse aus dem Publikum wünschen, darum kümmert sich dann die Moderation eine zu finden. Hier ein paar Möglichkeiten zum Dynamisieren der Gruppenbilder:

- **innerer Monolog:** Bei dem inneren Monolog geht es darum, die Gedanken der Rollen auf der Bühne laut auszusprechen. Fordere die Teilnehmenden in dem Bild auf, dass sie alles aussprechen sollen, was sie denken in ihrer Rolle, sobald sie dich klatschen hören. Alle werden gleichzeitig drauflosreden. Es ist wichtig, dass sie bei sich bleiben und nicht den anderen Personen im Bild zuhören oder darauf antworten. Der Zweck des inneren Monologes ist es, durch das Reden mehr über die eigene Rolle herauszufinden. Nach ca. einer halben bis einer Minute kannst du diesen Monolog durch ein Klatschen wie-

der stoppen. Nun tippst du jeder Person in dem Bild nach der Reihe auf die Schulter und wenn sie angetippt werden, sollen sie einen Satz sagen, der aus ihrer Rolle heraus wichtig ist. Sie können auch ein Geräusch machen oder nur ein Wort sagen, wenn das besser für sie passt. Durch diese Sätze können wir mehr über die Charaktere/Rollen erfahren.

- **„Ich will ...“** - Es wird der innere Monolog angestoßen, und nach dem Klatschen werden bei dem Einholen der Sätze die Teilnehmenden darum gebeten, einen Satz zu sagen, der mit „Ich will...“ beginnt
- **„Ich habe Angst, ...“** - Wieder wird der innere Monolog durchgeführt und die Personen sollen Sätze sagen, die beginnen mit „Ich habe Angst...“
- **Geheimer Gedanke:** Du fragst die Teilnehmenden nach der Reihe wieder durch Antippen, was ihr geheimster Gedanke ist, den sie niemals einer anderen Person in dem Bild verraten würden?
- **nächster Schritt:** Du kannst als Workshopleitung die Personen in dem Bild ersuchen, aus ihrer Rolle heraus zu überlegen, was sie als nächstes machen würden, um das zu bekommen, was sie wollen. Wenn du klatschst, macht jede Rolle im Bild gleichzeitig einen Schritt in diese Richtung. Es können dann durch mehrere Klatscher mehrere Schritte sein. Nun haben wir ein neues Bild, das das Publikum besprechen kann: Wo sind die Personen in dem Bild gelandet? Was erfahren wir dadurch?

## 6: Abschluss

Beklatscht nach jedem Bild die beteiligten Teilnehmenden (es ist mitunter harte Arbeit!). Ersuche die Personen, ihre Rollen gut körperlich auszuschütteln. Sie legen dadurch die Rolle ab, und können nun auch als Teilnehmende sagen/ergänzen, wie die Erarbeitung des Bildes gelaufen ist oder was sie gelernt haben durch die Aussagen des Publikums.

## Barrieren und Zugänge

- Es ist wichtig darauf zu achten, dass die Rollen in dem Bild nicht mit den Personen, die sie darstellen, verwechselt werden. Betone, dass es nur Rollen sind, die sie spielen und nichts mit der Person zu tun hat, was über die jeweilige Rolle oder Position im Bild gesagt wird. Achte darauf, dass sich die Personen gut ausschütteln nach der gemeinsamen Arbeit mit den Bildern.

- Das Arbeiten mit den eigenen Geschichten kann unterschiedliche Emotionen auslösen. Es ist empfehlenswert, dass es bei Workshops oder Seminaren eigene Ansprechpersonen gibt, die während dem Workshop ansprechbar sind. Sie können mit den Teilnehmende rausgehen, um gegebenenfalls entlastende Gespräche zu führen oder einfach „da“ zu sein für die Person.
- Manche Menschen fühlen sich unwohl, etwas mit ihrem Körper darzustellen. Es ist empfehlenswert vor der Umsetzung der Methode nochmal darauf hinzuweisen, dass eine Teilnahme absolut freiwillig ist.

# Methoden zum Handeln und Verändern



■ **Das System ins Wanken bringen?**  
Eine Gruppenaufgabe

■ **Viele Wege führen nach...?**  
Veränderungsstrategien  
klassismuskritisch diskutieren

■ **Klimaschutz & Klassenkampf.**  
Gruppenarbeit zu Initiativen, die gegen  
Klassismus & Klimakrise Allianzen bilden

■ **Öffentlicher Luxus statt Reichenprivileg.**  
Traumreise in eine ganz andere Gesellschaft

# Das System ins Wanken bringen?

## Eine Gruppenaufgabe

### Zielgruppe

Ein Problembewusstsein für Klassismus ist hilfreich, aber nicht notwendig.

**Zeit** 30–45 Minuten

**Gruppengröße** 5–25 Personen

**Räumlichkeiten** Stuhlkreis mit ausreichend Platz in der Mitte

**Materialien** 3–4 Gegenstände, die einzelnen Säulen des Systems darstellen (Bücher, Holzblöcke, Flaschen, ...) und eine Plattform, die auf diesen Säulen steht (Holzplatte, Tablett, Bierbank, ...); optional: weitere Gegenstände oder Figuren, die auf der Plattform und drumherum stehen. Je nach eigener Lust kann das Bild des „Systems“ auch noch komplexer gestaltet werden.

### Ablauf

Das System ins Wanken bringen?  
Eine Gruppenaufgabe

Leite ein, dass es sich bei dem Gebäude in der Mitte um das herrschende klassistische System handelt, das die Klimakrise mit all ihren Ungerechtigkeiten hervorbringt. Es wird von verschiedenen Säulen gestützt und steht so weit stabil da. Wie jedes System, kann auch dieses verändert werden.

Die Aufgabe der Gruppe ist, das ungerechte System **gemeinsam** zu verändern, wie auch immer sie es für sinnvoll halten. Sie haben dafür 15 Minuten Zeit. Ab dann geht es los, ohne weitere Anleitung. Wenn dir diese Aufgabe zu offen vorkommt (zu viel Gruppendynamik-Fokus aufbringen könnte) kannst du auch eine Hilfestellung geben und zum Beispiel anleiten, dass sie zuerst Vorschläge diskutieren und sich einigen, bevor sie einen „Umbau“ ausprobieren.

### Lernziele:

Die Teilnehmenden bekommen neue Perspektiven, wie ein klassistisches System verändert werden kann und lernen dabei spielerisch unterschiedliche Herangehensweisen an Veränderungsprozesse kennen. Sie erleben, welche Herausforderungen und Spannungsfelder sich dabei ergeben können, und reflektieren, wer eigentlich die Macht in einem System hat.

### Erklärung

In der Methode versuchen die Teilnehmenden, ein Säulen-Gebäude, das das bestehende ungerechte klassistische System darstellt, gemeinsam zu verändern (in dem sie es zum Beispiel umbauen/umstürzen/...).

### Vorbereitung

Baue in der Mitte des Stuhlkreises ein improvisiertes Gebäude auf, das aus mehreren Säulen und einer Plattform besteht. Es steht idealerweise schon im Raum, wenn die Gruppe zusammenkommt.

### Mögliche Auswertungsfragen

- Was habt ihr erlebt? Wie ist es euch ergangen?
- Wie war das gemeinsame Vorgehen? Wo wart ihr euch einig, wo nicht, und warum?
- Seid ihr zufrieden mit dem Vorgehen? Warum (nicht)?
- Welche unterschiedlichen Herangehensweisen an Systemveränderung habt ihr beobachtet?
- Was macht es schwer, so ein System zu verändern?
- Was wäre passiert, wenn eine Person allein gehandelt hätte?
- Welche Rolle spielen die Stützpfeiler? Wofür könnten sie bei Klassismus stehen?
- Kann mit den Teilen des „alten Systems“ ein neues gebaut werden?

### Einführung ins Modell „Säulen der Macht“

Erkläre, je nach verbleibender Zeit, das Modell der „Säulen der Macht“ nach Gene Sharp/Robert Helvey (siehe Quelle). Das Modell geht davon aus, dass die Macht in einem ungerechten System auf einigen tragenden gesellschaftlichen Teilsystemen aufbaut, die das gesamte System immer wieder stabil halten (wie zum Beispiel Bildungssystem, Kapitalverteilung, Medienlandschaft, Wahlrecht, ...). Diese tragen-

den Säulen des Systems sind damit auch die Orte, an denen effektive Veränderung stattfinden kann. Macht in diesem Modell folgt also weniger dem Bild einer klassischen „Pyramide“, in dem wenige Mächtige einfach nur „Zwang von oben nach unten“ ausüben, sondern das System braucht die Zustimmung der Menschen „von unten nach oben“. Die Macht der Vielen (engl. „People Power“) kann das System dann verändern, wenn Menschen sich gemeinsam organisieren und ihre Zustimmung in zentralen Säulen des klassistischen Systems entziehen.

Wenn mehr Zeit da ist, kann eine Diskussion anschließen, inwiefern diese Vorstellung von Macht zutrifft und welche Lebensbereiche/Institutionen Klassismus besonders stark stützen.

### **Mögliche Anschlussmethode**

Strategien der Klimabewegung und Klassismus. Methode vom Phase5-Kollektiv zum Sammeln konkreter Ideen, wo Ansatzpunkte für Protest und Veränderung sind (externer Link siehe unten).

### **Barrieren und Zugänge**

Barrieren: Die Methode ist sehr offen und kann Menschen überfordern. Die Gruppe ist auf sich gestellt. Zugänge: Manchen Menschen fällt es leichter, mit konkreten Gegenständen zu arbeiten und sich auf das Spielerische einzulassen, statt theoretische Diskussionen zu führen.

### **Quellen**

Säulen der Macht Erklärung – Campus für weltverändernde Praxis: → [weltveraendern.org/files/2024/03/Arbeitsblatt-Pillars-of-Power.pdf](https://weltveraendern.org/files/2024/03/Arbeitsblatt-Pillars-of-Power.pdf)

Phase 5-Kollektiv Methode zu Säulen der Macht: → [phase5-kollektiv.org/wp-content/uploads/2019/12/5-Pillars-of-Power-Interventionspunkte.pdf](https://phase5-kollektiv.org/wp-content/uploads/2019/12/5-Pillars-of-Power-Interventionspunkte.pdf)

### **Weiterführende Links**

Gene Sharp (1993): Von der Diktatur zur Demokratie. Verlag C.H. Beck. → [www.nonviolent-conflict.org/wp-content/uploads/2008/01/From-Dictatorship-to-Democracy-German-1.pdf](https://www.nonviolent-conflict.org/wp-content/uploads/2008/01/From-Dictatorship-to-Democracy-German-1.pdf)



# Viele Wege führen nach...?

## Veränderungsstrategien klassismuskritisch diskutieren

**Zielgruppe** Die Methode ist gut geeignet für aktive in Klima- oder Umweltgruppen, kann aber auch in einer gemischten Gruppe spannend sein in der nicht alle selbst im Klima/ Umweltkontext unterwegs sind. Vorwissen zu Klassismus ist wichtig für die Diskussion.

**Zeit** 90–120 Minuten

**Gruppengröße** 12–25 Personen

**Räumlichkeiten** größerer Seminarraum mit Stellwänden oder Platz an den Wänden und idealerweise 2 Kleingruppenräume.

**Materialien** Visualisierung der 6 Strategien auf je einem Flipchart/Metaplan Papier, Flipchart Marker in verschiedenen Farben, Zettel mit Beschreibung der Strategien ausdrucken (siehe Arbeitsmaterial)

### Lernziele

Die Teilnehmenden lernen unterschiedliche Strategien und die Denkweisen dahinter kennen und reflektieren ihre eigenen Veränderungsansätze. Sie diskutieren außerdem Potential und problematische Aspekte der jeweiligen Strategien der Klima- und Umweltbewegung in Bezug auf **Klassismus**.

### Vorbereitung

Die folgende Methode basiert auf einer Einteilung von 6 Strategien für gesellschaftliche Veränderung aus dem Buch **“Kippunkte. Strategien im Ökosystem der Klimabewegung** von Manuel Grebenjak. Ein Auszug aus dem Buch ist in den Arbeitsmaterialien zu finden und ist ein wichtiger Hintergrundtext für die Trainer\*innen.

### Ablauf

#### Veränderungsstrategien klassismuskritisch diskutieren

#### 1: Einstieg (15 Minuten)

Leite ein, dass Menschen oft sehr unterschiedliche Vorstellungen davon haben, wie gesellschaftliche Veränderung passiert, und dass es oft zu Missverständnissen und Konflikten darüber kommt, wer den „richtigen“ Ansatz hat. Es kann hilfreich sein, sich klarzumachen, dass Veränderung in einer Art **„Ökosystem“** passiert, in dem es verschiedene Rollen und Strategien gibt, die von unterschiedlichen Menschen verfolgt werden und sich auch gegenseitig befruchten können. Gleichzeitig sind nicht alle Strategien in der Klima- und Umweltbewegung gleichermaßen anti-klassistisch und es gibt klassistische Probleme, die hier diskutiert werden können.

Stelle dann die 6 Strategien kurz vor, ohne zu sehr ins Detail zu gehen, und gib idealerweise ein Beispiel für jede dieser Strategien. Kläre dabei grundlegende Verständnisfragen.

#### 2: Kleingruppenphase (30 Minuten)

Die Teilnehmenden teilen sich dann nach Interesse auf die 6 Strategien auf und bekommen folgenden Auftrag:

Tauscht euch aus und haltet auf einem großen Plakat/ Flipchart eure Gedanken zu den 3 Fragen mit je einer anderen Farbe fest:

1. Welche Beispiele kennt ihr für diese Strategie aus Klima- und Umweltbewegungen?
2. Wo seht ihr anticlassistisches Potential?
3. Welche klassistischen Probleme seht ihr dabei?

#### 3: Gallery Walk und Plenum: (45 Minuten)

Im Raum werden dann die Ergebnisse der Gruppe „ausgestellt“ und alle haben die Möglichkeit, einzeln herumzugehen und sich die Meinungen der anderen Gruppen zu den Strategien anzuschauen. Wenn alle damit fertig sind, folgt eine moderierte Podiumsdiskussion zur Leitfrage:

Welche Strategien zur Verbindung von **Klimagerechtigkeit** und Antiklassismus für findet ihr vielversprechend und warum?

Wichtig beim Moderieren ist, dass ein Raum offen für unterschiedliche Meinungen, Erfahrungen und Einschätzungen bleibt.

#### 4: Abschluss Einzelarbeit: (15 Minuten)

Die Teilnehmenden bekommen abschließend Zeit zum stillen Schreiben zu folgenden Fragen:

- In welcher der Strategien finde ich mich am ehesten wieder?
- Auf welche Strategie fokussiere ich mich derzeit?
- Worauf möchte ich mich in Zukunft mehr konzentrieren?

#### Barrieren und Zugänge

Barrieren: Der Hintergrundtext ist tendenziell akademisch. Die Diskussion kann schnell in "Szene-Wissen" und Details abdriften. Deshalb ist hilfreich, die Strategien mit konkreten Beispielen einzuleiten, die das ganze greifbar machen und außerdem sicherzustellen, dass alle im Raum genutzte Begriffe kennen.

#### Quellen

Manuel Grebenjak (Hrsg.): Kippunkte. Strategien im Ökosystem der Klimabewegung. Münster: Unrast, 2024.

#### Weiterführende Links

Theories of Change – Gibt es ein Grundrezept für sozialen Wandel? Kollektiv Periskop. → [kollektiv-periskop.org/handbuch-theories-of-change](https://kollektiv-periskop.org/handbuch-theories-of-change)

## Klimaschutz & Klassenkampf

### Gruppenarbeit zu Initiativen, die Bündnisse gegen Klassismus & Klimakrise bilden

**Zielgruppe** Menschen, die selbst in politischen Gruppen aktiv sind oder Interesse daran haben

**Zeit** 45–60 Minuten

**Gruppengröße** 10–30 Personen

**Räumlichkeiten** Für die Gruppenarbeitsphase ist es hilfreich, wenn die einzelnen Kleingruppen sich entweder in dem Raum selbst oder sogar in verschiedene Räume verteilen können. Für den Einstieg und das Vorstellen der Gruppenarbeit sollten die Teilnehmenden im Idealfall in einem Halbkreis sitzen können.

**Materialien** ausgedruckte Texte (siehe Arbeitsmaterial), Flipchartpapier oder Moderationskarten

#### Vorbereitung

Drucke die Beispieltex te aus. Es bietet sich an, mehrere Versionen von jedem Text zu haben, damit sich nur ein bis zwei Personen den Text teilen müssen.

#### Lernziele

Bündnisse zwischen Menschen aus der **Armuts- und Arbeiter\*innenklasse** und der Klimabewegung kennenlernen und daraus Motivation und Inspiration für eigenes Engagement schöpfen

#### Ablauf

Gruppenarbeit zu Klimaschutz und Klassenkampf

#### Part 1: Arbeitsauftrag und Gruppeneinteilung

Stelle zu Beginn die Beispiele für Proteste, Bündnisse und/oder Initiativen vor, in denen Klima- und Umweltthemen mit dem Handeln gegen Klassismus und soziale Ungerechtigkeit zusammengedacht werden. Zu jedem Beispiel bilden die Teilnehmenden eine Gruppe. Sie können sich selbst zuordnen, wobei jede Gruppe aus ähnlich vielen Teilnehmenden bestehen sollte.

#### Part 2: Gruppenarbeitsphase

Wenn alle Beispiele verteilt sind, bekommen die Gruppen 20–30 Minuten Zeit, um ihre jeweiligen Texte zu lesen. Im Anschluss tauschen sich die Gruppen darüber aus, was sie an den Beispielen inspiriert und was sie daraus für eigenes Engagement mitnehmen?



Die Gruppen können die wichtigsten Punkte aus ihrer Diskussion auf einem Flipchartpapier oder auf Moderationskarten festhalten. Weise sie darauf hin, dass sie ihre Ergebnisse am Ende vor der gesamten Gruppe vorstellen sollen.

Während der Gruppenarbeitsphase ist es hilfreich, wenn du immer mal bei den Gruppen vorbeischaust und nach Unklarheiten oder Unterstützungsbedarf fragst. Sage die letzten 5 Minuten der Arbeitsphase laut an, damit die Teilnehmenden sich auf das Ende einstellen können.

### Part 3: Vorstellen und Abschluss

Im Anschluss kommen alle zusammen und die Gruppen stellen nacheinander ihre Beispiele vor. Dabei können Verständnisfragen nach jeder einzelnen Gruppe geklärt werden. Diskutiert werden sollte jedoch erst, nachdem alle Gruppen vorgestellt haben. Hier ist auch Platz für persönliche Erfahrungen der Teilnehmenden und der Workshopleitung. Du kannst einige der folgenden Fragen verwenden, um ins Gespräch über Erfahrungen in Allianzen zwischen Klima- und Klassenkämpfen zu kommen:

- Welche Strategien findet ihr besonders erfolgsversprechend?
- Welche Ideen, Methoden und Ansätze haben euch inspiriert?

- Welche Rolle spielen unterschiedliche **Klassen-Positionen** in den Bündnissen und wie wird damit umgegangen?
- Welche politischen Hebel und Möglichkeiten ergeben sich aus solchen Allianzen?
- Wie und warum tragen die vorgestellten Bündnisse zu einer tiefgreifenden **sozial-ökologischen Transformation** bei?
- Welche Erfahrungen habt ihr selbst gemacht?
- Was wollt ihr gerne selbst ausprobieren und anwenden?
- Auf welche Herausforderungen habt ihr noch keine Antworten gefunden?

### Barrieren und Zugänge:

- Nicht alle Menschen kommen gleich gut mit Textarbeit zurecht, insbesondere wenn sie das nicht regelmäßig machen. Es ist daher wichtig, genügend Zeit zu geben und in der Anleitung allen offen anzubieten, dass sie bei Verständnisschwierigkeiten immer auf die Anleitenden zugehen können.
- Die Methode funktioniert besser für Menschen, die selbst politisch aktiv sind und so an die Erfahrungen in den Interviews anknüpfen können.

### Weiterführende

#### Links

- [azubis4future.de](https://azubis4future.de)
- [insorgiamo.org/germany](https://insorgiamo.org/germany)
- [aarmutskonferenz.at](https://aarmutskonferenz.at)
- [wir-fahren-zusammen.de](https://wir-fahren-zusammen.de)
- [machbarschaft.berlin](https://machbarschaft.berlin)
- [wir-fahren-gemeinsam.at](https://wir-fahren-gemeinsam.at)

# Öffentlicher Luxus statt Reichenprivileg

## Traumreise in eine ganz andere Gesellschaft

**Zielgruppe** Die Methode setzt kein Vorwissen zu Öffentlichem Luxus voraus, ein Grundverständnis für Klassismus ist jedoch hilfreich.

**Zeit** 90–120 Minuten

**Gruppengröße** 5–25 Personen

**Räumlichkeiten** Genug Platz zum Ausbreiten und die Möglichkeit, es sich gemütlich zu machen.

**Materialien** Traumreise mehrfach ausdrucken (siehe Arbeitsmaterial), A3 Papier, Zeitschriften, Zettel, Buntstifte, Scheren, Kleber.

### Lernziele

Die Teilnehmenden lernen die Idee des Öffentlichen Luxus kennen und entwickeln eine eigene Vorstellung davon. Sie stellen Bezüge her, wie sich Öffentlicher Luxus auf **Klimagerechtigkeit** und die **Bekämpfung von Klassismus** auswirken könnte.

### Vorbereitung

Richte den Raum schön her (zum Beispiel auch mit Matten, Kissen und Decken) und bereite das Material für die Kreativphase vor.

### Ablauf

#### Traumreise zu öffentlichen Luxus

##### 1: Einleitung und Traumreise: (30 Minuten)

Du führst zunächst die Idee des Öffentlichen Luxus ein, zum Beispiel so: "Wir leben in einer Klassengesellschaft mit sehr unterschiedlichen **Klassen-Privilegien**. Darin bedeutet ‚Luxus‘ vor allem, dass sich einige wenige ihren privaten Reichtum auf Kosten anderer und der Umwelt aneignen. Die Klimakrise zeigt uns deutlich, dass dieser private Luxus und seine Statussymbole mit sehr hohen Emissionen

einhergehen (große Privathäuser, große Autos). Diese Lebensweise ist weltweit nicht annähernd für alle verallgemeinerbar. Dem privaten Luxus weniger steht die Idee des „Öffentlichen Luxus“ gegenüber. Was ist damit gemeint? ‚Öffentlicher Luxus ist der bedingungslose (das heißt auch kostenlose) Zugang zu essenziellen Leistungen und Gütern. Alle Menschen haben ein Recht auf hochwertige Versorgung in den Bereichen Wohnen, Energie (Strom, Wärme etc.), Gesundheit, Pflege und Care, Bildung, Mobilität, Ernährung, Kultur, Medien und digitale Infrastruktur. Öffentlicher Luxus bedeutet eine Aufwertung all dessen, was wir wirklich für ein gutes Leben brauchen, und entzieht wesentliche, alltägliche Bereiche der Markt- und Profitlogik‘ (communia/BUNDjugend, S. 27). Wir wollen uns dieser Idee jetzt weniger theoretisch, sondern spielerisch und fantasievoll annähern. Im Vordergrund steht, was ihr euch darunter vorstellt. Dafür machen wir eine Traumreise in die Zukunft des Öffentlichen Luxus.“

Bitte die Gruppe sich nun einzurichten und beginne dann mit der Traumreise. Plane mindestens 20 Minuten dafür ein und mach genug Pausen beim Vorlesen, damit Bilder entstehen und sich weiterentwickeln können.

##### 2: Kreative Verarbeitungsphase (60 Minuten)

Die Teilnehmenden bekommen im Anschluss 30 Minuten Zeit, um individuell zu verarbeiten und kreativ auszudrücken, wie sie sich eine Welt des Öffentlichen Luxus vorstellen. Dafür haben sie verschiedene Optionen: Sie können ein Bild malen, ein Gedicht schreiben oder eine Collage basteln. Wichtig ist zu betonen, dass es nicht um einen Kreativ-Wettbewerb geht und sie auch nicht gezwungen sind, etwas zu präsentieren.

Im Plenum gibt es nach dieser Einzelphase für 30 Minuten die Möglichkeit, freiwillig die entstandenen Bilder/Gedichte/Collagen mit der Gruppe zu teilen. Wichtig ist, dass hier ein bewertungsfreier Raum geschaffen wird und die anderen jeweils nur damit reagieren, was die Vorstellungen in ihnen berührt und angestoßen haben.

### 3: Nachbesprechung in Kleingruppen (30 Minuten)

Als letzter Schritt folgt eine kritische Reflexion der entstandenen Utopien des öffentlichen Luxus in Bezug auf Klassismus. In Kleingruppen von 3 bis 4 Personen besprechen die Teilnehmenden folgende Fragen:

- An wessen Lebensrealität hat sich eure Vorstellung von Öffentlichem Luxus orientiert? Gibt es Personengruppen, die in dieser Vorstellung nicht vorkommen?
- Wie verändert Öffentlicher Luxus die Klassenverhältnisse?
- Wie wirkt sich Öffentlicher Luxus auf die Klimakrise aus?
- Gibt es noch privaten Luxus in so einer Zukunft?
- Welche Privilegien wurden abgeschafft und welche wurden verallgemeinert?

#### Barrieren und Zugänge

Traumreisen können bei Menschen Widerstand bis hin zu starkem Stress auslösen. Zwing Menschen nicht dazu, mitzumachen. Biete verschiedene Optionen an (zum Beispiel bei offenen Augen einen Punkt fixieren, oder Augen zu öffnen, sobald überwältigende Emotionen hochkommen). Alternativ können sich Teilnehmende in einem anderen Raum eigenständig mit einer ausgedruckten Version der Traumreise beschäftigen. Zugleich spricht die Traumreise andere Lernkanäle als den Kopf an und ermöglicht dahingehend auch Lernerfahrungen.

#### Quellen

communia & BUNDjugend (Hrsg.) 2023: Öffentlicher Luxus. Karl Dietz Verlag Berlin. Digital verfügbar unter: → [communia.de/project/offentlicher-luxus/](https://communia.de/project/offentlicher-luxus/)

#### Weiterführende Links

Netzwerk Ökonomischer Wandel:  
→ [waswirtunkoennen.jetzt](https://waswirtunkoennen.jetzt)

Übersicht zu Ideen für Solidarisches Wirtschaften:  
→ [bewegungsakademie1.mmm.page](https://bewegungsakademie1.mmm.page)

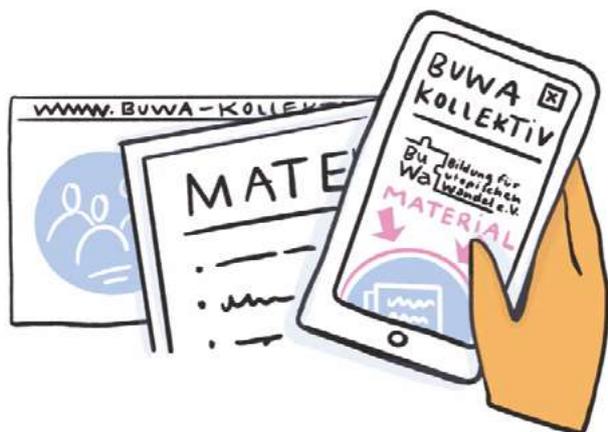
Weitere Bildungsmethoden zu alternativen Wirtschaftsformen :

→ [endlich-wachstum.de/kapitel/perspektiven-alternativen/](https://endlich-wachstum.de/kapitel/perspektiven-alternativen/)

# Arbeitsmaterial

Einige Methoden aus dem Handbuch benötigen weitere Arbeitsmaterialien, wie Texte für Gruppenarbeiten, Hintergrundinformationen oder Arbeitsaufträge zum Ausdrucken. Diese Materialien sind als digitaler Anhang auf unserer Website zu finden. Hier findet ihr eine Auflistung der Materialien:

Die Arbeitsmaterialien sind auf unserer Website zu finden und werden unregelmäßig aktualisiert und erweitert.



## METHODEN ZUM VERSTEHEN UND EINORDNEN

### **Klassismus in der Klimakrise.**

#### **Ein interaktiver Input zu den Zusammenhängen**

- Vorlage Präsentation

### **Wann war Klasse?**

#### **Bilder-Raten zur intersektionalen Geschichte des Klassismus und Kapitalismus**

- Vorlage für die Bilder

### **Klassismus in der Klimapolitik und Medien.**

#### **Ein Zeitungstheater zum kritischen Medienverständnis**

- Vorlage Zeitungsausschnitte

**(Selbst-) Reflexion zu Klassismus.**

**Lebensbaum mit anschließendem Reflexionsgespräch**

- Vorlage Arbeitsblatt: Lebensbaum
- Vorlage Arbeitsblatt: Reflexion über Klassismus

**(Selbst-) Reflexion zu Klassismus in der Klimakrise.**

**Ein Fragegeleitetes Reflexionsgespräch**

- Vorlage Arbeitsblatt: Reflexion zu Klima und Klassismus

**Viele Wege führen nach ...?**

**Veränderungsstrategien klassismuskritisch diskutieren**

- Vorlage für Beschreibung der Strategien

**Klimaschutz & Klassenkampf. Gruppenarbeit zu Initiativen, die gegen Klassismus & Klimakrise Allianzen bilden**

- Vorlage für Gruppenarbeitstexte

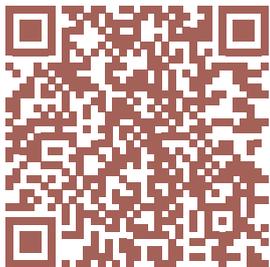
**Öffentlicher Luxus statt Reichenprivileg.**

**Traumreise in eine ganz andere Gesellschaft**

- Vorlage Traumreise

Die Arbeitsmaterialien sind auf unserer Website zu finden und werden unregelmäßig aktualisiert und erweitert:

➔ [buwa-kollektiv.de/materialien/methoden/handbuch-klasse-macht-klima/](https://buwa-kollektiv.de/materialien/methoden/handbuch-klasse-macht-klima/)



# Glossar

Im Glossar findest du Erklärungen zu Begriffen und Konzepten rund um Klima und Klassismus, die im Handbuch vorkommen. Die Begriffe und ihre verschiedenen Bedeutungen wandeln sich in regen Diskussionen immer wieder. Unsere Erklärungen bieten einen kurzen Überblick und haben nicht den Anspruch, vollständig oder allgemeingültig zu sein. Viele der Begriffe sind beispielsweise sehr von einer US-amerikanischen oder europäischen Sichtweise geprägt, die die Diskussionen und Begriffe anderer Regionen wenig einbezieht.



Begriff	Erklärung
Abya Yala	<p>Abya Yala ist ein aus der Sprache der indigenen Kuna Bevölkerung im heutigen Panama und Kolumbien stammender, vorkolonialer Name für den amerikanischen Kontinent vor der Ankunft von Christoph Kolumbus und der Europäer*innen. Wörtlich übersetzt bedeutet es „Land in voller Reife“ oder „Land des Lebens“. In der Weltsicht indigener Gruppen Lateinamerikas war das Land als untrennbar mit den dieses bewohnenden Menschen verbunden, im Gegensatz zur europäischen Vorstellung, die auf der abstrakten Aufteilung von Grund und Boden beruht. Die Verwendung des Namens Abya Yala ist heute in ganz Lateinamerika verbreitet und drückt eine historische und politische Gegenposition zu den europäischen Begriff „Amerika“ oder „Neue Welt“ aus, die eine europäische „Kolonialisierung der Sprache“ untermauern.</p> <p>Quelle (BY-CC): → <a href="https://npla.de/lexikon/abya-yala/">npla.de/lexikon/abya-yala/</a></p>
Armut	<p>Armut ist ein Zustand, in dem Menschen Ressourcen fehlen, ihre grundlegende Bedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Bildung und Gesundheitsversorgung zu decken. Armut kann absolut sein, wenn Menschen nicht die minimal notwendigen Mittel zum Überleben haben, oder relativ, wenn sie im Vergleich zu anderen in ihrer Gesellschaft signifikant weniger haben. Durch prekäre Arbeitsbedingungen, einen großen Niedriglohnsektor und niedrige Sozialleistungen wird Armut in Deutschland strukturell erzeugt. Es ist ein Mythos, dass Menschen, die in Armut leben, selbst daran schuld seien.</p>
Arbeiter*innen- und Armutsklasse	<p>Siehe Erklärung im Kapitel „Klassismus, Kapitalismus und Klasse – was ist das eigentlich?“</p>
Ausbeutung	<p>Siehe Erklärung im Kapitel „Klassismus, Kapitalismus und Klasse – was ist das eigentlich?“</p>
Care-Arbeit	<p>Siehe Sorgearbeit</p>
Diskriminierung	<p>Diskriminierung ist die Benachteiligung von marginalisierten Gruppen. Diese Gruppen werden aufgrund bestimmter Merkmale als angeblich einheitliche Gruppe zusammengefasst und so ihrer Individualität beraubt. Diskriminierung wirkt auf verschiedenen Ebenen: Auf der individuell-zwischenmenschlichen (unabhängig davon, wie etwas gemeint war) ebenso wie auf einer institutionell/strukturellen und ideologisch/kulturellen Ebene. Außerdem sind Diskriminierung und die damit zusammenhängenden Machtsysteme stark historisch gewachsen, zum Beispiel durch Kolonialismus oder Hexenverfolgung. Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, erfahren im Alltag häufig verschiedene Formen von Gewalt, zum Beispiel Herabwürdigung und Ausgrenzung. Sie haben dadurch weniger Zugang zu Ressourcen und Mitbestimmung.</p>

<p><b>Ermächtigung</b></p>	<p>Statt Ermächtigung oder Bestärkung wird häufig auch der englische Begriff Empowerment verwendet. Das Konzept hat verschiedene Ursprünge. Dazu gehört die Bürger*innenrechtsbewegung in den USA, die Pädagogik der Unterdrückten von Paulo Freire und verschiedene Bewegungen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Im Zentrum von Empowerment steht, dass Menschen, die selbst Diskriminierung erleben, sich selbst und andere bestärken, sich aktiv dagegen einzusetzen: unter anderem, um mehr Rechte für Mit- und Selbstbestimmung zu erreichen. Zentral dafür sind zum Beispiel Selbsthilfegruppen, Selbstbildung und Selbstermächtigungskampagnen.</p>
<p><b>Erfahrungswissen und informationsbasiertes Wissen</b></p>	<p>Erfahrungswissen wird durch direkte persönliche Erfahrung und Praxis erworben. Es basiert auf den Erlebnissen, Beobachtungen und dem aktiven Handeln einer Person. Informationsbasiertes Wissen wird durch den Zugang zu Informationen, Daten und theoretischen Konzepten erworben, zum Beispiel beim Zuhören oder Lesen von bestimmten Konzepten.</p>
<p><b>Gender</b></p>	<p>Der Begriff „Gender“ / soziales Geschlecht beschreibt die zugeschriebenen und veränderbaren Rollen und Erwartungen, die mit Geschlecht in einer Gesellschaft verbunden sind. Der Begriff Gender umfasst teilweise auch die Geschlechtsidentität, also die Selbstwahrnehmung des eigenen Geschlechts. Das körperlich-biologische Geschlecht („Sex“), die Geschlechtsidentität und das zugeschriebene Geschlecht können sich voneinander unterscheiden. Alle drei Aspekte können innerhalb, zwischen oder außerhalb der zweigeteilten Kategorien von männlich und weiblich liegen. Für mehr Infos, siehe auch das Handbuch KlimaQUEERRechtigkeit (2023).</p> <p>→ <a href="https://buwa-kollektiv.de/materialien/methoden/klimaqueerrechtigkeit/">buwa-kollektiv.de/materialien/methoden/klimaqueerrechtigkeit/</a></p>
<p><b>Globaler Süden, Globaler Norden</b></p>	<p>Globaler Süden meint jene Menschen, Gruppen und Regionen, die kolonialisiert wurden oder werden und/oder von anderen Staaten ausgebeutet und unterdrückt wurden. Globaler Norden meint jene, die selbst Kolonialmächte waren und/oder andere Menschen, Gruppen und Regionen ausgebeutet und unterdrückt haben. Dabei geht es um politische Machtverhältnisse und nicht um die geografische Nord- und Südhalbkugel. Die Begriffe gelten als Alternativen für Konzepte, die die Welt auf problematische Weise hierarchisch in vermeintlich fortschrittlichere Länder/Regionen und vermeintlich entwicklungsbedürftige Länder/Regionen einteilen, wie zum Beispiel Entwicklungsländer und Industrieländer.</p>
<p><b>Hegemonie</b></p>	<p>Hegemonie beschreibt die dominante Einflussnahme und Kontrolle einer sozialen Gruppe, Klasse oder Nation über andere. Diese Vorherrschaft erfolgt nicht nur durch direkte Macht oder Zwang, sondern auch durch kulturelle, ideologische und gesellschaftliche Normen und Praktiken.</p>
<p><b>Informationsbasiertes Wissen</b></p>	<p>Siehe Erfahrungswissen</p>

<p><u>Intersektionalität</u></p>	<p>Intersektionalität ist ein Konzept, das das Zusammenwirken verschiedener Unterdrückungsmechanismen beschreibt. So sind zum Beispiel Schwarze Frauen anders von Diskriminierung betroffen als <i>weiße</i> Frauen oder Schwarze Männer. Als besonders Schwarze Frauen von der amerikanischen Firma General Motors (GM) entlassen wurden, verklagten 1976 Emma DeGraffenreid und andere Schwarze Frauen GM. Die Klage wurde mit der Begründung abgewiesen, man habe doch sowohl Schwarze als auch Frauen als Arbeiter*innen. Somit sei weder Sexismus noch Rassismus vorhanden. Intersektionalität zeigt, dass diese klare Trennung von verschiedenen Diskriminierungsformen nicht die gesellschaftliche Realität abbildet.</p>
<p><u>Kapital</u></p>	<p>Es gibt verschiedene Theorien, was Kapital ist. Wichtig sind in diesem Handbuch die des Philosophen und Ökonomen Karl Marx und des Soziologen Pierre Bourdieu.</p> <p>Für Marx ist Kapital Geld und Eigentum, das dazu eingesetzt wird, mehr Geld und Eigentum daraus zu machen. Mit Kapital werden also Profite gemacht. Das Kapital ist im Besitz der Kapitalist*innen-Klasse, die daraus Gewinne machen, indem sie Arbeiter*innen nur einen Teil des von ihnen produzierten Werts als Lohn auszahlen. Das nennt Marx Ausbeutung.</p> <p>Für Bourdieu besteht Kapital aus verschiedenen Formen von Ressourcen, die in der Gesellschaft Zugang zu Einfluss und Macht erleichtern. Ökonomisches Kapital besteht aus materiellen und finanziellen Ressourcen wie Eigentum und Geld. <i>Kulturelles Kapital</i> umfasst gesellschaftlich anerkanntes Wissen und symbolische Güter, zum Beispiel Bildungsabschlüsse und Sprachfähigkeiten, Bücher, Kunstwerke und Musikinstrumente. <i>Soziales Kapital</i> besteht aus Netzwerken und Beziehungen, über die Menschen verfügen, zum Beispiel Mitgliedschaften in Vereinen oder Freund*innenschaften mit Ärzt*innen, Anwält*innen oder Politiker*innen.</p>
<p><u>Kapitalismus</u></p>	<p>Kapitalismus ist eine Bezeichnung für unser aktuelles Wirtschaftssystem. Kapitalismus bedeutet, dass ein Großteil der "Produktionsmittel" wie Unternehmen und Produktionsanlagen im privaten Eigentum von Kapitalbesitzer*innen sind, die entscheiden, wie und was damit produziert wird. Wer keine Produktionsmittel besitzt ist zum Überleben davon abhängig, die eigene Arbeitskraft zu verkaufen auf dem Arbeitsmarkt zu verkaufen (Lohnarbeit). Kapitalismus basiert darauf, ständig zu wachsen und aus Kapital noch mehr Geld zu machen, d.h. Profite zu erwirtschaften. Das Ziel von Unternehmen ist im Kapitalismus nicht zuerst, dass die Bedürfnisse von Menschen befriedigt werden. Stattdessen geht es darum, in der Konkurrenz mit anderen Firmen zu überleben. Besonders erfolgreich sein bedeutet, besonders stark zu wachsen und besonders viel Gewinn zu machen. Dieser Gewinn geht auf Kosten von Menschen, unserer nicht-menschlichen Umwelt und des Klimas. (siehe auch Kapitel „Klassismus, Kapitalismus und Klasse – was ist das eigentlich?“)</p>

<p>Klasse</p>	<p>Klassen bezeichnet bei verschiedenen Menschen unterschiedliche Konzepte. Bei Karl Marx sind Klassen Gruppen von Menschen, die sich durch ihre Stellung in den Produktionsverhältnissen einer Gesellschaft unterscheiden. Im Kapitalismus gibt es demnach zwei Hauptklassen: Die Kapitalist*innen-Klasse, die Produktionsmittel (Land, Fabriken, Kapital) besitzt, und die Arbeiter*innen-Klasse, die keine besitzt und deshalb ihre Arbeitskraft verkaufen muss, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Feministische Anschlüsse an Marx erweitern dieses Verständnis</p> <p>Andere Theorien gehen von mehr Klassen aus. Wichtig im Klassismus-Konzept ist die Mittelklasse, die eine widersprüchliche Stellung einnimmt. Sie muss zwar arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Gegenüber der Arbeiter*innenklasse hat sie aber Vorteile: zum Beispiel häufig mehr kulturelles und ökonomisches Kapital. Dadurch kann sie unter anderem gesellschaftlich machtvoll Klassen-Normen setzen.</p>
<p>Klassen-Position</p>	<p>Die Klassen-Position beschreibt die gegenwärtige soziale und ökonomische Stellung einer Person in der Gesellschaft im Vergleich zu anderen. Sie wird durch Kriterien wie Einkommen, Besitz, Bildung und Beruf bestimmt. Maßgeblich für die Klassenposition ist der Zugang zu verschiedenen Formen von Kapital (siehe oben).</p>
<p>Klassen-Herkunft</p>	<p>Die Klassen-Herkunft beschreibt die soziale und ökonomische Stellung, in die eine Person hineingeboren wurde (in eine Familie oder einen anderen Kontext). Sie prägt den Zugang zu finanziellen Ressourcen, Bildung und Netzwerken. So beeinflusst sie stark auch die spätere Klassenposition.</p>
<p>Klassen-Normen</p>	<p>Klassen-Normen sind gesellschaftlich festgelegte Vorstellungen, die mit sozialen Klassen verbunden sind. Sie beeinflussen, wie Menschen in einer bestimmten Klasse handeln, sich kleiden und sprechen, und welche Lebensziele und Wünsche sie verfolgen. Dazu gehören zum Beispiel Erwartungen, eine Ausbildung zu machen oder zu studieren, oder wie Menschen freie Zeit verbringen und sich ernähren. Klassen-Normen sorgen in Gruppen oft für Ausschlüsse entlang von Klassen-Zugehörigkeit und Klassen-Herkunft und sind Teil von Klassismus. Normen, die der Arbeiter*innen- und Armutsklasse zugeschrieben werden, werden dabei besonders abgewertet.</p>
<p>Klassismus</p>	<p>Siehe Erklärung im Kapitel „Klassismus, Kapitalismus und Klasse – was ist das eigentlich?“</p>
<p>Kapitalistische Enteignung</p>	<p>Kapitalistische Enteignung bezeichnet Prozesse innerhalb eines kapitalistischen Wirtschaftssystems, durch die Land, Ressourcen, oder Besitz von einer breiten Bevölkerung oder von Gemeinschaften in die Hände von wenigen privaten Kapitalist*innen oder Unternehmen übergehen. Beispiele dafür sind die Privatisierung von Wasser- und Energieversorgung für Profite und der Entzug von Landnutzungsrechten indigener Gruppen (Landraub).</p>

<p><b>Klimagerechtigkeit</b></p>	<p>Das Konzept Klimagerechtigkeit hat seine Ursprünge in der Umweltgerechtigkeitsbewegung. Zentrale Forderung ist, die ungleiche Verteilung von Klimafolgen und Möglichkeiten, sich an die Klimakrise anzupassen, anzuerkennen und zu verändern. Dabei geht es vor allem darum, die unterschiedlich starken Verantwortlichkeiten für die Klimakrise zu betrachten. Eine weitere Forderung ist den ungleichen Zugang zu Machtpositionen in der Klimapolitik zu verändern. Dabei werden sozial ungerechte Aspekte der Klimakrise mit in den Blick genommen. Dazu zählt unter anderem, dass Menschen und Staaten des Globalen Südens viel weniger zur Klimakrise beitragen als die des Globalen Nordens, aber deutlich stärker von den Folgen der Klimakrise betroffen sind. Daneben sind FLINTA*-Personen (also Frauen, Lesben, inter Personen, nicht-binäre Personen, trans Personen und agender Personen) stärker betroffen als endo cis Männer. Ein zentraler Punkt ist auch Klasse: Reiche Menschen tragen besonders stark zur Klimakrise bei. Gleichzeitig haben Menschen mit wenig Geld deutlich weniger Ressourcen, sich an die Folgen der Klimakrise anzupassen.</p>
<p><b>Kolonialismus</b></p>	<p>Für den Ausbau von Macht und Wirtschaftswachstum eroberten europäische Staaten ab dem 15. Jahrhundert andere Weltregionen. Sie versklavten oder ermordeten dort lebende Menschen oder beuteten ihre Arbeit aus. Sie zerstörten lokale Ökosysteme und Kulturen. Bis heute existieren koloniale Machtstrukturen, etwa durch Rassismus, das Fortbestehen europäischer Kolonien auf indigenem Land (Siedlungskolonialismus) oder durch fortlaufende politische oder wirtschaftliche Ausbeutung der historisch kolonisierten Regionen und Menschen (Neokolonialismus).</p>
<p><b>Körper-Normen</b></p>	<p>Körper-Normen sind gesellschaftlich festgelegte Vorstellungen, wie menschliche Körper aussehen sollen. Sie beeinflussen, wie Menschen ihren eigenen Körper wahrnehmen und die Körper anderer bewerten. Körper-Normen gibt es zum Beispiel in Bezug auf Körperform, Größe, Gewicht, Hautfarbe, Haarstil ...</p>
<p><b>Körper-Territorien</b></p>	<p>Körper-Territorium ist ein Konzept, das aus der Verbindung von Körper- und Raumtheorien stammt und in verschiedenen Disziplinen, wie Geografie, Soziologie und feministischer Theorie, Anwendung findet. Es beschreibt die Wechselwirkungen zwischen dem physischen Körper eines Individuums und dem Raum, den dieser Körper einnimmt und gestaltet. Das Konzept berücksichtigt, wie individuelle und kollektive Körpererfahrungen durch soziale, politische und ökologische Faktoren beeinflusst werden und wie diese Körper wiederum ihre Umgebung beeinflussen.</p>
<p><b>Machtposition</b></p>	<p>Je nach Diskriminierungserfahrungen haben Menschen unterschiedliche Möglichkeiten, andere Menschen zu beeinflussen oder Entscheidungen zu treffen, die viele Menschen betreffen. Mit dem Begriff Machtposition wird die Position beschrieben, die im Verhältnis zu einer anderen machtvoller ist. Zum Beispiel stehen <i>weiße</i> Menschen gegenüber BIPoC-Personen in einer Machtposition. Ebenso gilt das in Bezug auf konkrete Verhältnisse, zum Beispiel ein*e Lehrer*in gegenüber einer*m Schüler*in.</p>

<p>Marginalisierung/ marginalisiert</p>	<p>Marginalisiert bedeutet „an den Rand gedrängt“ und wird häufig verwendet, um stark diskriminierte Personengruppen zu beschreiben. Denn über Diskriminierung werden Menschen und Personengruppen, die nicht in eine in der Gesellschaft dominante Normvorstellung passen, an den Rand der Gesellschaft gedrängt und oft auch unsichtbar gemacht oder nicht angehört. Das betrifft in Deutschland zum Beispiel: BIPOC, TINA*, Juden*Jüdinnen, Rom*nja und Sinti*zze.</p>
<p>Ökosystem</p>	<p>Ein Ökosystem ist eine Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren an einem bestimmten Ort. Manchmal gehören auch Menschen dazu. Der Ort oder Lebensraum (Biotop) ist ebenfalls ein Teil des Ökosystems.</p>
<p>Patriarchat</p>	<p>Ein Patriarchat ist ein Gesellschaftssystem, in dem Männer und Männlichkeit besonderen Zugang zu Machtpositionen haben. Frauen und queere Menschen werden darin benachteiligt und unterdrückt.</p>
<p>People of Color</p>	<p>People of Color, abgekürzt PoC, ist eine Selbstbezeichnung für Menschen, die negativ von Rassismus betroffen sind. Oft wird auch die Abkürzung BIPOC verwendet, die für Black, Indigenous und People of Color steht. Da die Begriffe Selbstbezeichnungen sind, werden sie nicht übersetzt. Auf Deutsch bedeuten die Begriffe Schwarz, Indigen und Menschen of Color. Mit dieser Abkürzung werden unterschiedliche Personengruppen zusammengefasst, die gemeinsam haben, dass sie rassistisch diskriminiert werden. Sowohl die Abkürzung als auch die einzelnen Begriffe sind innerhalb von politischen Kämpfen dieser Gruppen entstanden und sind selbstbestimmte Alternativen im Gegensatz zu rassistischen Fremdbezeichnungen.</p>
<p>Privileg</p>	<p>Ein Privileg ist ein Vorteil, den eine Person wegen einer zugeschriebenen Gruppenzugehörigkeit hat, für die die Person selbst nichts kann. Zum Beispiel haben cis Menschen gegenüber trans* Menschen Privilegien, weil ihre Geschlechtsidentität von der Gesellschaft anerkannt wird und sie leichter Wohnungen und Jobs finden. Privilegien gehen meist damit einher, dass andere Menschen diskriminiert und marginalisiert werden.</p>
<p>prekär</p>	<p>„prekär“ beschreibt Lebens- und Arbeitsverhältnisse, die unsicher, instabil oder gefährdet sind. Dazu gehören zum Beispiel befristete, schlecht bezahlte und unsichere Jobs mit wenig Zugang zu sozialer Absicherung wie Krankenversicherung und Kündigungsschutz. Auch Lebensverhältnisse außerhalb des Arbeitsplatz können prekär sein. Beispiele dafür sind eine unsichere Wohnsituation, mangelnde Gesundheitsversorgung und fehlende soziale Unterstützung.</p>

<p>Rassismus</p>	<p>Rassismus beschreibt ein System, das <i>weißen</i> Menschen strukturell Vorteile verschafft und BIPOC-Menschen strukturell diskriminiert. Rassismus wurde mit dem europäischen Kolonialismus verstärkt und ausgeweitet, um die Entmenschlichung, Versklavung, Ermordung und Ausbeutung außereuropäischer Menschen und Kulturen durch die <i>weißen</i> Europäer*innen zu legitimieren. Dabei wurde Rassismus auch durch die pseudowissenschaftliche Idee von ‚Menschenrassen‘ gerechtfertigt, welche heute eindeutig widerlegt ist. Dadurch und durch Kolonialismus wurden gesellschaftliche Systeme und rassistische Denkmuster geschaffen, die sich auch heute noch auf verschiedene gewaltvolle und diskriminierende Weisen äußern.</p>
<p>Repressionen</p>	<p>Repressionen werden im aktivistischen Kontext oft als Sammelbegriff für polizeiliche und rechtliche Maßnahmen wie Durchsuchungen, Festnahmen und Anzeigen genutzt, die sich häufig durch Willkür, Machtmissbrauch und Gewalt gegen Einzelne auszeichnen. Von Diskriminierung betroffene Menschen sind häufig auch stärker Repressionen ausgesetzt.</p>
<p>Reproduktion/ reproduzieren</p>	<p>Unsere Gesellschaft besteht nicht von allein in der gleichen Art weiter. Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse müssen ständig erneuert und aufrechterhalten werden. Dieser Prozess heißt Reproduktion. Reproduziert werden dabei auch bestehende Ungerechtigkeiten wie Ausbeutung, Unterdrückung und Diskriminierung. Das passiert auf verschiedene Arten: In unserem Alltagshandeln; in Institutionen wie Schulen, Polizei und Behörden; durch die Art, wie Medien berichten und welche Gesetze es gibt.</p> <p>Reproduktion beschreibt daneben auch die Wiederherstellung von Arbeitskraft im Kapitalismus durch Tätigkeiten wie kochen, Kinder erziehen, Kranke pflegen und Menschen emotional unterstützen.</p>
<p>Sorgearbeit / Care-Arbeit</p>	<p>Sorgearbeit ist Arbeit, bei der es darum geht, sich um andere zu kümmern und sie zu versorgen: Zum Beispiel Kinder und kranke Menschen zu versorgen, zu kochen, zu putzen, den Müll rauszubringen. Häufig wird so getan, als sei Sorgearbeit gar keine Arbeit. Sie wird oft schlecht oder nicht bezahlt und dadurch ausgebeutet.</p>
<p>Sozial-ökologische Transformation</p>	<p>Eine Transformation ist ein grundlegender Wandel. Die sozial-ökologische Transformation bezeichnet einen grundlegenden Wandel unserer Gesellschaft, der sie sozial gerecht und ökologisch nachhaltig macht. Das Wirtschaftssystem und unsere Art zu leben, soll sich dafür so verändern, dass das Klima und die Umwelt geschützt werden. Gleichzeitig sollen dabei alle mitentscheiden und sicher und gerecht leben können.</p>

**Transformatives  
Lernen**

Ziel transformativer Lernprozesse und dazugehöriger Bildungsangebote ist die gemeinsame Befreiung von gesellschaftlichen und politischen Strukturen, die auf Ausbeutung und Unterdrückung basieren. Der Begriff wird oft synonym zu Bildung für nachhaltige Entwicklung oder Globales Lernen verwendet. Transformatives Lernen setzt aber einen stärkeren Fokus auf strukturelle gesellschaftliche Veränderungen.

**Utopien**

Utopien sind positive Visionen von Gesellschaft oder Zukunft. Utopien kamen in der Literatur auf, etwa bei Thomas Morus (1516) oder in der Science-Fiction-Literatur. Utopisches Denken wird in politischen Bewegungen oft benutzt, um eine positive Zukunftsvorstellung wünschbar und greifbar zu machen, auf die hingearbeitet werden kann. Utopien können realistisch oder unrealistisch sein.

**weißsein**

weißsein beschreibt die in Bezug auf Rassismus privilegierte Position. Im Gegensatz zu BIPOC werden weiße Menschen durch rassistische Systeme privilegiert und häufig als gesellschaftliche Norm betrachtet.

# Impressum

## Klasse.Macht.Klima.

### Transformative Bildungsmaterialien zu Klassismus in der Umwelt- und Klimakrise

Kollektiv radix & Bildung für utopischen Wandel e.V., 2024

#### Autor\*innen

Sophie Baumgartner, Sima\* Jakob, Noah Marschner,  
Sven-David Pfau, Judith Sander, Thomas Schallhart, Mira Weinberger

#### Gestaltung – bueroamring.de

Verena Herbst: Illustration / Anne Meyer: Layout & Satz



Dieses Handbuch ist unter der no commercial-  
Lizenz BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Das Handbuch oder Teile davon können verändert, vervielfältigt, verbreitet, veröffentlicht und der Öffentlichkeit zugänglich machen, solange wir als ursprüngliche Urheber\*innen benannt werden und Änderungen am Ursprungstext als solche ausgewiesen sind. Veränderungen müssen unter der gleichen Lizenz veröffentlicht werden.

#### Vorschlag für Zitierung

Kollektiv radix & Bildung für utopischen Wandel e.V. (2024):  
*Klasse.Macht.Klima.Transformative Bildungsmaterialien zu  
Klassismus in der Umwelt- und Klimakrise.* (1. Fassung, 07/2024)

Ausgenommen von der Lizenzierung sind Materialien und Inhalte, die von anderen Organisationen zur Verfügung gestellt wurden und mit einer eigenen Quellenangabe versehen sind.

Bei Rückfragen zur Lizenz wende dich gerne an [info@buwa-kollektiv.de](mailto:info@buwa-kollektiv.de).



[www.buwa-kollektiv.de](http://www.buwa-kollektiv.de)



[www.kollektiv-radix.at](http://www.kollektiv-radix.at)



Kofinanziert durch das  
Programm Erasmus+  
der Europäischen Union

Die Herausgeber\*innen sind für den Inhalt allein verantwortlich.



Die Folgen der Klimakrise treffen Menschen mit wenig Geld und im globalen Süden besonders stark. Gleichzeitig tragen reiche Menschen und große Unternehmen am meisten zur Klimakrise bei. Für eine klimagerechte Gesellschaft braucht es deshalb solidarische Konzepte, die soziale Ungleichheit abbauen und sich gegen die kapitalistische Ausbeutung von Menschen und Umwelt richten.

Die Zusammenhänge von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit sind auch in der nonformalen Bildung noch zu wenig Thema. Menschen mit wenig Geld oder wenig formaler Bildung erfahren oft Ausgrenzung – auch in der Klimabewegung. Klassismus bezeichnet diese strukturelle Diskriminierung entlang von Klassen-Position und Klassen-Herkunft. Er trifft Menschen aus der Arbeiter\*innen- und Armutsklasse. Klassismus prägt mit, wer sich in der Klimabewegung wohlfühlt und wem durch Reisekosten, Arbeitszeiten, Szene-Codes und Sprachbarrieren der Zugang schwer gemacht wird.

Mit diesem Handbuch wollen wir zu einer inklusiveren Klimabewegung und einer inklusiveren non-formalen Bildung beitragen. Dafür stellen wir Bildungsmethoden zu den Zusammenhängen von Klima, Klassismus, sozialer Ungleichheit und Kapitalismus vor.

